Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1940

243 (4.9.1940)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5, Fernsprecher 7927, 7928, 7929, 7930, 7931, 8902 und 8903. Postscheckkonto 2988, Karlsruhe. Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse, Karlsruhe, Girokonto Nr. 796. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie Verlag (siehe oben). Schlußzeiten der Schriftleitung für die einzelne Ausgabe: 17 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Auswärtige Geschäftsstellen, Zweiggeschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen in Bruchsal, Hoheneggerplatz 6/7, Fernsprecher 2323. In Rastatt: Bahnhofstraße 34, Fernsprecher Nr. 2744. In Baden-Baden: Lichtentaler Straße 2, Fernsprecher 2126. In Offenburg: Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher Nr. 2174. „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung. Schalterstunden der Hauptgeschäftsstelle, der Bezirks- und Zweiggeschäftsstellen: Werktäglich 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Monatlich RM. 2.00 einschließlich 30 Pfg. Trägerlohn bei Trägerzustellung. — Bei Postzustellung RM. 1.70 zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Feldpostlieferungen an Wehrmachtangehörige übernimmt der Verlag für monatlich RM. 2.00 ohne weitere Nebenkosten. Der sonstige Streifbandversand von einzelnen Nummern erfolgt stets nur gegen vorherige Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe

„Der Führer" erscheint in 4 Ausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Stadtbezirk und den Kreis Karlsruhe sowie für den Kreis Pforzheim, „Kraichgau und Bruhrain" für den Kreis Bruchsal, „Merkur-Rundschau" für die Kreise Rastatt—Baden-Baden und Bühl, „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Kehl, Lahr und Wolfach. Anzeigenpreise: Siehe Preisliste Nr. 12 vom 20. Februar 1940. Die 15gespaltene Millimeterzeile (Kleinspalte 22 Millimeter) kostet im Anzeigenteil der Gesamtauflage 18 Pfg. In der Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe": 11 Pfg. In den Bezirksausgaben „Kraichgau und Bruhrain", „Merkur-Rundschau" und „Aus der Ortenau": 7 Pfg. Für „Kleine Anzeigen" und Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise laut Preisliste. Anzeigen im Textteil: die 5gespaltene, 70 Millimeter breite Zeile: 90 Pfg. Mengenabschlüsse für die Gesamtauflage und Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" nach Staffel C; für die übrigen Bezirksausgaben nach Staffel A. Anzeigenschlußzeiten: Um 12 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstags 19 Uhr. Todesanzeigen und sonstige unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus eingegangen sein. Textteil und Streifenanzeigen werden nur in einer Mindesthöhe von 20 Millimeter und nur für die Gesamtauflage angenommen. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keinesfalls eine Gewähr für die Rückgabe derselben übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Badens 15 Rpf. — Karlsruhe, Mittwoch, den 4. September 1940 — ★ 14. Jahrgang / Folge 243

Deutsche Bomber ständig über England

Am Dienstag die bisher heftigsten Luftkämpfe über Südostengland / Mittags bereits 54 Flugzeuge vernichtet

*** Berlin, 3. Sept. Wie DNB. erfährt, sind seit dem Vormittag des Dienstag wieder deutsche Fliegerverbände zum Angriff gegen England unterwegs. Im Norden von London wurden militärische Anlagen angegriffen, in Süd-England sind verschiedene Ziele mit Bomben belegt worden. Es entwickelten sich wieder Luftkämpfe. Nach den bis Mittag vorliegenden Meldungen wurden bereits 39 britische Flugzeuge abgeschossen und weitere 15 am Boden zerstört.**

H.B. Stockholm, 4. Sept. London erlebte am Dienstagnachmittag Alarm Nr. 3, als deutsche Flugzeuge, wie die gleichen Berichte besagen, über der Südküste erschienen. Schon am Vormittag waren nach dem Wortlaut der Meldungen starke deutsche Luftstreitkräfte über dem Südosten Englands, wobei Bomben in Kent und Essex fielen. Bei der dritten Aktion entspannen sich Luftkämpfe, die von den Engländern als die schwersten in Südostengland bezeichnet werden. Ein großes deutsches Bombengeschwader erschien, gefolgt von Messerschmittjagern bei strahlendem Wetter über den südöstlichen Küstendistrikten.

Die ersten Zusammenstöße erfolgten über einer nicht näher bezeichneten Stadt. Zahlreiche Einzelflieger in aufgelockerter Ordnung schlossen sich an. Das Ganze dauerte über eine Stunde. Die Engländer deuten die Schwere des jetzigen Kampfes und ihrer eigenen Opfer durch neues Heruntergehen ihrer Erfolgsbehauptungen an. Das natürlich nur in ihrer Phantasie bestehende, aber immerhin als Symptom zu wertende, aufschlußreiche Verlustverhältnis in ihren Berichten ist von 2½:1 auf 2:1 am Vortag und 1½:1 am Dienstag gesunken. Alle Eingeweihten wissen bereits, was solche Zahlen bedeuten: schwere Schläge der Engländer. Im übrigen aber verlief der 3. September für London so trist, wie er begonnen hatte. Vor allem infolge des schlechten Rückzuges in Kenia. Edens Ankündigung, daß der Heckenschützenarmee jetzt Kompanien von Minderjährigen (!) angegliedert werden sollen, wird kaum ausgereicht haben, um die Stimmung nennenswert zu verbessern.

Kriegsverbrecher halten „Gottesdienst"

Churchill wohnte am Dienstag zum Gedenken an Englands Kriegseintritt, der seinem eigenen Verschwörerleben gegen den Völkerfrieden die Krone aufgesetzt hat, einem Gottesdienst in der Westminsterabtei bei. Mit ihm waren verschiedene Mitglieder seines Kabinetts, darunter Lord Halifax und Eden, zum Beten erschienen. Leider war der Erzbischof von Canterbury am Erscheinen verhindert, denn eine seiner üblichen Hetzpredigten hätte am besten zu diesem erwählten Kreis heuchlerischer Kriegsverbrecher gepaßt. Auch ohne ihn war diese Feier schon sinnig genug, wenn Männer wie Churchill, an deren Händen das Blut von hunderttausenden von Menschen klebt und die zahllose Völker ins Unglück gestürzt haben, am Jahrestag ihrer Kriegserklärung das Sakrileg eines „Gottesdienst" begingen. Immerhin hatten die Londoner Gelegenheit, den „Mut" ihrer Regierung zu bewundern, denn während des „Gottesdienstes" heulten plötzlich die Luftschutzsirenen. Dies gilt auch von König Georg, der nach einem Hofbericht eine Anzahl von Ordensverleihungen am Dienstag vornahm, ebenfalls, obwohl inzwischen Luftalarm gegeben wurde. Der König habe darauf bestanden, daß die Zeremonie nach dem vorher getroffenen Programm abgewickelt wurde. Nur sei sie aus dem Schloßhof in das Innere des Buckingham-Palastes verlegt worden. Der König war offenbar eigens zu diesem heroischen Zweck aus der Provinz nach London zurückgekehrt.

Schwierige Lügentaktik

Die amtlichen englischen Berichte leisten einen neuen Rekord in dem Bestreben, die Schäden der Nacht als ganz belanglos hinzustellen. Diese Beschönigungstaktik wirkt derart auffallend, daß es den Behörden selbst einige Schwierigkeiten zu bereiten scheint, den Anschein der Glaubwürdigkeit aufrechtzuerhalten. Sie entfalten jedenfalls gegenwärtig eine neue Rührigkeit in dieser Richtung und betonen immer erneut mit sichtbar schlechtem Gewissen und einiger Verlegenheit, es sei für sie selbst überraschend, daß die Wirkungen in solchem Gegensatz zu dem Ausmaß der Aktionen ständen. Wenn nämlich beispielsweise vom Montagnachmittag berichtet wird, daß nicht weniger als 300 deutsche Bomben- und Jagdflugzeuge bei einer Angriffshandlung gesichtet worden seien, so frägt sich wahrscheinlich der Durchschnittsengländer, ob diesen 300 am hellen Tage nicht wenigstens einen Bruchteil dessen beschieden gewesen sein soll, was einige wenige englische Flugzeuge bei solchen Aktionen regelmäßig nachgerühmt wird.

Bezeichnendes Verbot

*** Stockholm, 3. Sept.** Nach Londoner Meldungen wurde von amtlicher britischer Seite am Dienstag den britischen Versicherungsgesellschaften und sonstigen Organisationen untersagt, Register über in England angerichtete Kriegsschäden zu führen.

Churchill verschachert britische Kolonien

USA. liefern 50 alte Zerstörer

Bö. Kopenhagen, 4. Sept. Präsident Roosevelt hat am Dienstagabend in einer Botschaft an den Kongreß mitgeteilt, daß die USA.-Regierung England 50 Zerstörer überlassen habe. Gleichzeitig bestätigte er, daß Großbritannien als Entschädigung hierfür den Vereinigten Staaten eine Anzahl Flotten- und Luftbasen auf dem westlichen Teil des Atlantischen Ozeans überlassen habe.

In England wird diesem Ereignis übertrieben große Bedeutung beigemessen. Tatsächlich handelt es sich bei den Zerstörern um Typen, die in den Jahren 1916 bis 1919 vom Stapel gelaufen sind. Die Kriegsschiffe sind selbst nach Ansicht amerikanischer Marinesachverständiger ziemlich veraltet. Sie sind mit vier 10-Zentimetergeschützen und mehreren Torpedorohren ausgerüstet. Sie können eine Geschwindigkeit bis zu 35 Seemeilen entwickeln. Die Tonnage soll sich auf 1190 Tonnen belaufen. Umso bemerkenswerter ist der Kaufpreis, der in der Preisgabe britischen Kolonialbesitzes besteht. Er beweist, in welchen Nöten sich Churchill befindet, der nun selbst beim Abbröckeln des Empires mit Hand anlegt.

Englischer Flieger beinahe gelyncht

Folge der Hetze zum Heckenschützenkrieg

*** San Sebastian, 3. Sept.** „Daily Telegraph" berichtet am 2. September, am Samstag sei ein englischer Flieger, der mit dem Fallschirm über einer Vorstadt Londons abspringen mußte, von einer Menschenmenge für einen Deutschen gehalten und fast gelyncht worden. Ein Straßenbahnschaffner, der den Flieger als Engländer erkannt habe, habe durch sein Dazwischentreten den Mord verhindert. Unter der Menge hätten sich auch viele Mitglieder der Heimatwehr befunden. Das sind die Folgen der wüsten Hetze zum Heckenschützenkrieg. Die offene Aufforderung der englischen Regierung und anderer Behörden zur Ermordung der in Luftnot befindlichen deutschen Flieger trägt bereits Früchte, allerdings Früchte, wie sie Churchill, Eden und Genossen wohl nicht gewünscht haben. Daß unter der mordgierigen Menge viele Mitglieder der sogenannten Heimatwehr waren, bestätigt nur alle Nachrichten über die moralische Qualität dieser Auchsoldaten.

Ständige Luftverletzung der Schweiz

O.Sch. Bern, 4. Sept. Auch in der Nacht vom 2. zum 3. September verletzte die britische Luftwaffe wieder zynisch und mit Vorbedacht die Schweizer Lufthoheit. Die englischen Flieger flogen längs der ganzen Jurabreite zwischen Bonfol und Genf, wie der Schweizer Armeestab feststellt, auf Schweizer Gebiet ein, um in der Breite zwischen Genf und Chiasso südlich auszufliegen. Die britischen Flieger kehrten ungefähr auf gleichem Luftraum über die Schweiz zurück. In allen Städten der Westschweiz und in Bern und Umgebung riefen die Sirenen die Bevölkerung meist zweimal, oft sogar dreimal, in die Keller. Wie der Schweizer Armeestab mitteilt, flogen die britischen Flieger in einer Höhe von 4000 bis 5000 Meter Höhe. Man schätzt ihre Zahl auf 20. Die Schweizer Flak trat, wie weitergemeldet wird, mehrfach in Aktion. In Bern wurde dreimal Fliegeralarm gegeben. Angesichts dieses bewußt provokatorischen Verhaltens der Flieger ist man hier auf das weitere Verhalten der Bundesbehörden gespannt.

50 Bomben auf südfranzösische Stadt

JB. Genf, 3. Sept. In der Nacht zum Montag warfen englische Flugzeuge rund 50 Bomben in und bei Digne im unbesetzten Frankreich ab. Eine schwere Bombe schlug unmittelbar bei der Präfektur in der Stadtmitte ein, während andere in die Gärten und umliegenden Felder fielen. Auch Brandbomben wurden abgeworfen. Unter diesen waren Blindgänger, welche die einwandfreie Identifizierung ermöglichten. Wie durch ein Wunder wurde niemand verletzt. So lohnt England die Opfer des französischen Bundesgenossen.

Tag- und Nachtangriffe der Luftwaffe

93 feindliche Flugzeuge vernichtet — 500. Luftsieg des Zerstörergeschwaders 76

*** Berlin, 3. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Am 2. September griffen unsere Kampf- und Jagdverbände, wie bereits bekanntgegeben, feindliche Flugplätze in Südengland an. In Hornchurch, Gravesend, East-Church, Detling wurden Hallen und Unterkünfte durch Bombentreffer zerstört und zum Teil in Brand gesetzt.

Dabei kam es zu einer Reihe von Luftkämpfen, die für unsere Fliegerverbände siegreich verliefen.

Nachtangriffe unserer Kampffliegerverbände richteten sich gegen Hafenanlagen an der englischen West- und Südküste, gegen Werke der Rüstungsindustrie in Mittelengland und gegen Flugplätze. So wurden die Häfen von Liverpool, Swansea, Bristol, Plymouth, Portland, Poole und Portsmouth und Rüstungswerke in Birmingham, Coventry und Filton mit Bomben belegt. An mehreren Stellen entstanden starke Brände.

Das Verminen britischer Häfen wurde fortgesetzt.

Britische Flugzeuge warfen in der Nacht in West- und Südwestdeutschland an verschiedenen Stellen Bomben. Außer der Zerstörung eines ländlichen Anwesens ist weder Sach- noch Personenschaden angerichtet worden.

Der Feind verlor gestern insgesamt 93 Flugzeuge, davon wurden 86 feindliche Flugzeuge in den Luftkämpfen am Tage, ein Flugzeug durch Nachtjäger, eines durch Flakartillerie und eines durch Flakartillerie der Kriegsmarine abgeschossen und vier am Boden zerstört. 23 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Das Zerstörergeschwader 76 hat seinen 500. Luftsieg errungen.

Schwedischer Dampfer torpediert

*** Stockholm, 3. Sept.** Der schwedische 2373 Bruttoregistertonnen große Dampfer „Alida Gorthon" ist nach einer Meldung des schwedischen Konsuls in Dublin 200 Meilen vor der irischen Westküste am 29. August torpediert worden. Das Schiff befand sich auf dem Wege nach Neufundland. Von der 23köpfigen Besatzung konnten 13 Mann in einem Hafen an der irischen Nordwestküste an Land gebracht werden, während die übrigen zehn vermißt werden.

Ministerstreit um den Luftalarm

Beaverbrook will den Alarm vermindern — Anderson will ihn verschärfen

W. H. Stockholm, 4. Sept. Im Hinblick auf die Aufrechterhaltung der These, daß England in der Lage sei, in den entscheidenden Gebieten der Kriegsrüstung standzuhalten, wird jeder Schaden an der Produktion, gleichviel ob an Fabriken oder Arbeitskraft, rigoros abgestritten. Dabei sind die Störungen auf dem Gebiet der Arbeitsleistung sicher nicht minder groß als die materiellen Schäden. Die Frage, wie die Störungen im Arbeitseinsatz auf Grund der neuesten deutschen Luftaktionen und der Alarme — theoretisch? — behandelt oder wenigstens vermindert werden könnten, hat offenbar einen rechtbeträchtlichen Streit innerhalb des Kabinetts Churchill heraufbeschworen.

Der Gegensatz Beaverbrook — Anderson wurde notorisch, nachdem das Organ des Flugzeugministers am Samstag rücksichtslose Verminderung der Alarme zur Sicherung der Produktion ohne Rücksicht auf Risiken verlangte, damit die Arbeiter in den Rüstungsfabriken nicht dauernd in den Schutzraum zu gehen brauchten. Im Gegensatz zu diesem Vorstoß des „Evening Standard" schreitet der Sicherheitsminister scharf gegen Nachlässigkeiten in den Schutzvorschriften ein und verlangt sogar Vollmacht für die Polizei, das Aufsuchen von Schutzräumen für obligatorisch zu erklären. Informationsminister Duff Cooper soll sich jetzt dem Standpunkt Sir John Andersons angeschlossen haben. Er steht ohnehin dem Ehrgeiz Beaverbrooks, der dauernd in das Propagandagebiet hinübergreift, nicht gerade begeistert gegenüber. Er befürchtet vor allem von einer Lockerung der Alarmbestimmungen, daß noch mehr Unvorsichtige als bisher dem Eindruck der Luftangriffe unterworfen werden und . . . hinter die Kulissen der englischen „Lufterfolge" blicken. Dadurch könnte eine ernste Erschütterung der englischen Heimatfront entstehen. Er ist daher für den „Kellerzwang", während der Sicherheitsminister dafür insbesondere anführt, daß die zahlreichen Todesopfer auf Grund von Neugier oder Fahrlässigkeit dazu beitragen könnten, die Moral der Bevölkerung zu erschüttern — ein Gesichtspunkt, der bereits zur Geheimhaltung der Verlustziffern geführt hat.

Die Meinungsverschiedenheiten haben — einer Meldung des skandinavischen Telegrammbüros zufolge — jetzt einen solchen Grad erreicht, daß sie das Eingreifen Churchills notwendig machten. Es haben Besprechungen stattgefunden, bei denen Duff Cooper nach der genannten Quelle dem Ministerpräsidenten erklärt haben soll: „Was sollen wir machen, wenn die Bevölkerung Londons zum Schluß auf Grund des unzulänglichen Luftschutzes einen größeren Schaden an Menschen und Eigentum, einen Nervenzusammenbruch bekommt?" Lord Beaverbrook habe dem entgegengehalten, daß jeder Tag einen Verlust von 7 Millionen Arbeitsstunden bedeute.

Italienischer Stukaangriff auf englisches Geschwader

Bombenvolltreffer auf Flugzeugträger, Schlachtschiff, Kreuzer und Zerstörer

*** Rom, 3. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:**

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Eine feindliche Flottenformation, die im mittleren Mittelmeer erkundet wurde, ist von unserer Luftwaffe gestellt und wiederholt angegriffen worden.

Die heftige Flakabwehr und harte Kämpfe mit den feindlichen Jagdflugzeugen konnten den draufgängerischen Angriffsgeist unserer Bomberverbände und neuer Sturzkampfbomber („Picchiatelli") nicht daran hindern, offensichtliche Ergebnisse zu erzielen. Ein Flugzeugträger ist schwer am Bug getroffen werden, ein Schlachtschiff, ein Kreuzer und ein Zerstörer erhielten Volltreffer und wurden schwer beschädigt. Vier feindliche Flugzeuge wurden im Kampf abgeschossen. Die obigen Ergebnisse sind durch photographische Aufnahmen kontrolliert worden.

In der Zwischenzeit wurde der Flottenstützpunkt Malta heftig bombardiert.

Drei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Eines unserer Lazarett-Wasserflugzeuge, das die vorgeschriebenen Abzeichen des Roten Kreuzes trug, ist angegriffen und beschossen worden, während es sich auf der Suche nach ins Meer abgestürzten Flugzeugen befand.

In Ostafrika sind feindliche Truppenlager und Lastkraftwagen in Gadabi am Fluß Abbara (Sudan) bombardiert worden.

Unsere Verluste bei der im gestrigen Heeresbericht gemeldeten Bombardierung von Assab belaufen sich nach weiteren Feststellungen auf vier tote Italiener und acht tote Eingeborene sowie etwa 20 Verwundete.

Feindliche Flugzeuge, die wie gewöhnlich aus der Schweiz kamen, haben einige Ortschaften Nord-Italiens überflogen. Durch das sofortige Eingreifen der Abwehr konnten sie nur auf Genua Bomben abwerfen, wo unter der Bevölkerung zwei Tote und 15 Verwundete zu beklagen sind. Der Sachschaden ist unbedeutend. Drei Flugzeuge sind von der Flak brennend abgeschossen worden. Bei zwei weiteren ist der Abschuß wahrscheinlich.

Der Duce auf Inspektionsflug

Hn. Rom, 4. Sept. Der Duce, der sich gegenwärtig in seiner engeren Heimat aufhält, hat am Dienstag einen Inspektionsflug unternommen, der ihn von Rimini über zwei militärische Flugplätze nach Jesi bei Angona führte. Vom dortigen Flugplatzkommandanten empfangen, besichtigte Mussolini neue Industrieanlagen, wobei ihm die Belegschaften, die Fliegersoldaten und die herbeigeeilte Bevölkerung stürmische Kundgebungen bereitete. Nach kurzem Aufenthalt in Jesi trat der Duce mit seiner Maschine den Rückflug an. Bis längstens Samstag wird Mussolini wieder nach Rom zurückkehren, da an diesem Tage unter seinem Vorsitz die öffentliche Monatssitzung des Ministerrats stattfindet.

Frontarbeiter Franz Zinke

Von Franz Moraller

Den Frontarbeiter Franz Zinke habe ich nicht gekannt. Als ich zum erstenmal mit ihm zusammenkam und seinen Namen hörte, da war es zum Kennenlernen zu spät. Denn da trugen ihn sechs Kameraden in einem schlichten Brettersarg aus dem Tor eines großen Wehrmachtlazarettes da oben in Nordfrankreich heraus, an dem noch überall englische Schilder hingen, denn vor kurzem war es noch ein englisches Armeelazarett gewesen. Ueber 900 Verwundete aus den Kämpfen in Belgien und Flandern waren hier untergebracht; die liegen jetzt längst irgendwo im Innern des Reiches, betreut von ihren eigenen Aerzten und Sanitätern. Hier aber liegen jetzt in den schmalen weißen Betten deutsche Soldaten und warten unter der sorgsamen Pflege deutscher Militärärzte und eines unermüdlich helfenden und lindernden Sanitätspersonals auf ihre Genesung.

Dem Frontarbeiter Franz Zinke konnte kein Arzt mehr helfen, als ihn seine Kameraden hierherbrachten. In einem Briefumschlag mit englischem Aufdruck hat man uns seinen armen Nachlaß gegeben, damit wir's seiner Frau nach Hause schicken: einen Geldbeutel mit ein paar Pfennigen, ein Taschenmesser, ein Feuerzeug, eine halbgeleerte Schachtel englischer Beutezigaretten „Guards Parade" von Dünkirchen und ein paar Bilder von seiner Familie. Das war alles, was er bei sich hatte, als ihn der schnelle Tod vom Pas de Calais ereilte, weit, weit weg von seiner Heimat.

Dann marschierten wir hinter ihm her zu dem kleinen Friedhof des Lazaretts, wo sie ihm das Grab geschaufelt hatten. Fünf Gräber lagen da schon nebeneinander: zwei Flieger, ein Matrose, ein Infanterist und ein Pionier, alle mit dem schlichten Holzkreuz und mit Blumen geschmückt von rauhen Kameradenhänden. Nun sollte er der sechste in der Reihe sein. Aber neben ihm wartet schon wieder eine schmale Grube auf den jungen Flieger, der vorgestern ein paar Kilometer von hier brennend aus dem Himmel gestürzt ist. Oh, sie sollen zu Hause nicht denken, „es sei nichts los", wenn der Wehrmachtbericht nicht von großen Schlachten zu berichten weiß; hier oben wird stündlich gekämpft und gestorben, tapfer und schweigend, wie es Soldatenart — und Art des Frontarbeiters ist. Hier, im weißen Sand der Dünen, weit draußen auf dem Meer und am meisten hoch oben in der Luft.

Hinter uns knirscht der harte Schritt von hundert Männern im braunen Rock der OT., es sind die Kameraden des Frontarbeiters Franz Zinke. Sie sind heute eine Stunde früher weggefahren vom Lager drüben als sonst, denn sie wollen ihrem Kameraden das letzte Geleit geben, ehe ihre Schicht beginnt. Und nun marschieren sie im Viereck auf um das schlichte Soldatengrab und schauen mit ihren ernsten und hartgewordenen Gesichtern auf den armen Sarg aus rohen Brettern, und keiner weiß, wohin ihre Gedanken gehen. Sie tragen keine Kränze mit seidenen Schleifen, nur ein paar Blumen, auf den Wiesen draußen gepflückt, können sie nachher ihrem Kameraden auf den kleinen Hügel legen.

Gestern abend habe ich den Auftrag erhalten, am Grabe des Frontarbeiters Franz Zinke ein paar Worte vom Sterben und vom Sinn des Opfers zu sprechen. Als ich heute früh hier herüber fuhr, da habe ich darüber nachgedacht, was ich denn sagen wollte, aber ich bin nicht mit mir ins Reine gekommen. Jetzt, wo ich hier an seinem Grab stehe, jetzt weiß ich es auf einmal. Und es ist mir, als ob ich den Frontarbeiter Franz Zinke schon lang gekannt hätte, als ob er ein guter Freund von mir gewesen sei, und ich weiß auf einmal, wie sein Leben gewesen ist und sein Sterben für Deutschland. Das alles sage ich, und schweigend hören seine Kameraden zu. Und dann singen wir miteinander das Lied vom guten Kameraden, das Lied, das schon so oft gesungen worden ist von deutschen Männern auf Frankreichs Boden, und was wir dabei empfinden, das läßt sich nicht mit Worten beschreiben. Aber als wir dann hinübermarschieren zu den großen OT.-Wagen, die jetzt die Männer zu ihrer Baustelle bringen müssen, da kommen uns schon die Flieger entgegen, und sechs von ihnen tragen die gleiche Last, und noch einmal wird das alte Lied erklingen, und gleich wird sich da drüben noch ein kleiner Hügel wölben mit einem schlichten Kreuzlein darauf — so wird hier für Deutschland gestorben.

Und als ich dann zurückfahre, da fällt es mir ein: o ja, ich kenne ihn doch, den Frontarbeiter Franz Zinke, den wir eben beerdigt haben. Nicht persönlich. Ich glaube nicht, daß ich jemals ein Wort mit ihm gesprochen habe. Aber er ist ja einer von den vieltausend Namenlosen, die diese Armee der Arbeit bilden und durch deren Leistung und Haltung die Bezeichnung Frontarbeiter einen Klang erhalten hat, der zu jeder Stunde in Ehren neben dem Ruhm des deutschen Soldatentums besteht. Und nun ist er durch sein Sterben, losgelöst von allem, was individuell, was menschliche Schwäche an ihm war, für mich zur Verkörperung des deutschen Frontarbeiters geworden. Nun habe ich für all das, was den Frontarbeiter ausmacht und ihn heraushebt aus der Masse der andern, einen Namen, ein Symbol gefunden. Denn es ist seltsam: irgendwie sehen sich alle diese Männer ähnlich, mögen sie auch noch so verschieden sein. Irgendwie hat sie ein ge-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

meinsames Erleben geprägt. Dieses Erleben eines Kampfes, das einst den Typ des feldgrauen Soldaten des Weltkrieges ebenso geformt hat, wie später den SA.-Mann und das heute wieder die Züge des Soldaten prägt. Es ist schwer zu sagen, was es ist; vielleicht ein paar Züge um Mund und Augen, und doch empfindet es jeder, dessen Gefühle wach sind: irgendetwas ist an all den Menschen, die aus dem Kampf zurückkehren, anders, ja, fremd geworden, irgend etwas tragen sie mit sich herum, das sie selbst nicht erklären können. Und oft kommt es vor, daß sie im lebhaftesten Gespräch plötzlich still werden und mit harten Augen durch die andern hindurchzuschauen scheinen, und vor diesen Augen wird alles unwichtig und belanglos, ja, banal, was eben noch bedeutungsvoll erschien. Denn die Bilder, die sie schauen, sind aus einer andern Welt, aus einer Welt, in der nur der bestehen kann, der um einer großen Sache willen in schlichter Pflichterfüllung, über die er nicht sprechen kann, der Gefahr und dem Tod ins Auge geblickt und sie überwunden hat. Selten nur gelingt es einem begnadeten Künstler, diesen Ausdruck im Antlitz des Soldaten zu formen, und doch erkennt sie jeder auch ohne Uniform und Abzeichen aus allen anderen heraus.

Und deswegen kenne ich den Frontarbeiter Franz Zinke, tausendfach bin ich ihm begegnet, und deswegen weiß ich Bescheid um seinen Weg und sein Schicksal, seit er ihn in diese Gemeinschaft hineingestellt hat.

Eines Tages hat er vom Arbeitsamt irgendwo ein Schreiben erhalten, das ihn herausriß aus seinem gewohnten Lebenskreis und ihm aufgab, an einem gigantischen Werk mitzuhelfen und zu bauen, am deutschen Westwall. Ich habe ihn da drüben getroffen, irgendwo zwischen Basel und Emmerich, ich habe in seiner einfachen Baracke gewohnt, weit draußen irgendwo im Wald, ich habe mit ihm aus der gleichen Feldküche die Bunkersuppe gegessen, ich habe neben ihm auf der Baustelle gestanden und habe ihm zugesehen, wie er grub und schaufelte, wie er das Stabeisen flocht, wie er verschalte und wie er schließlich an der Mischtrommel stand zum Betonieren. Wind und Wetter ist über ihn hinweggegangen, Hitze und Kälte hat er ertragen müssen, und hart war seine Arbeit dazu. Oft schien es schier unmöglich, das gesteckte Ziel zum Termin zu erreichen, aber immer wieder wurde es durch letzten Einsatz geschafft, bis jener undurchdringliche Panzer der Heimat geschaffen war, bis der Westwall stand. Nein, das war keine Kleinigkeit, das verlangte von jedem das Letzte, was er überhaupt geben konnte, aber sie haben es gegeben und haben damit eine der wesentlichsten Voraussetzungen geschaffen für den deutschen Sieg. Heute noch ist oft unter ihnen die Rede vom vergangenen Winter, der da draußen mit seiner unerträglichen Kälte für sie alle die schwerste Zeit gewesen ist, die man sich überhaupt vorstellen kann. Ja, und manchmal waren sie auch am Schimpfen, und es ging dann nicht sehr fein zu da draußen in den Lagern, es herrschte da schon ein herzlicher und rauher Ton, aber wenn sie dann ihrem Aerger über irgend etwas, das nun einmal in dieser Riesenorganisation nicht so geklappt hatte, wie es hätte klappen sollen, dann standen sie zur nächsten Schicht doch wieder eifern zu ihrer Pflicht, denn jeder einzelne wußte, was von ihrer Arbeit für das ganze Reich abhing. Man hatte uns damals hinausgeschickt, um zu diesen Männern zu sprechen, um ihnen hinwegzuhelfen über all die vielen Kleinigkeiten am Unbequemlichkeit und Aerger, die an jeden tagaus, tagein herankommen und ihm manchesmal den Blick auf die großen Aufgaben und Zusammenhänge unserer Zeit zu verbauen drohen. So standen wir nun jeden Tag auf den Baustellen und abends in den Lagern vor hunderten von Männern, und es war einer der dankbarsten und schönsten Einsätze, den wir jemals gehabt haben. Denn es ist ein herrliches Gefühl, das Vertrauen von Männern zu gewinnen, die solcher Leistungen fähig sind und die ihre Pflicht taten, obwohl ihre Arbeitsstätte unaufhörlich von der Gefahr beschattet war. Oder glaubt ihr, es sei eine Kleinigkeit, Bunker zu bauen im Fischbachtal oder im Bienwald, wo jeden Augenblick ein Feuerüberfall losbrechen konnte, daß die Fetzen nur so herumspritzten? Oder droben auf den Spicherer Höhen, ein paar Meter hinter den vordersten Beobachtungsständen, zu betonieren unterm immerfort herumstreuenden Störungsfeuer der französischen Artillerie? Und es ist nicht immer gut gegangen; manch einer von ihnen hat damals schon den Soldatentod gefunden und seine Einsatzbereitschaft mit der Hingabe seines Lebens bezahlt.

Den Frontarbeiter Franz Zinke hat damals das Schicksal verschont, denn als ich ihn mit seinen Kameraden wieder traf, da war es Juni-Juli 1940 geworden, und da baute er keine Bunker am Westwall mehr, sondern in Belgien und Frankreich bis tief hinunter an die Loire die Brücken des deutschen Sieges. Schelde, Maas, Aisne, Somme, Seine — es gibt keinen Strom oder Fluß im ganzen Gebiet des deutschen Vormarsches, den deutsche Frontarbeiter nicht dutzendfach überbrückt hätten. Denn das Brückensprengen war in diesem Krieg wohl das einzige, was Engländer und Franzosen gründlich gemacht hatten. Unbeschreibliche Bilder zogen damals im schnellen Vormärtsrücken an den Augen des deutschen Frontarbeiters vorbei, denn er baute nicht in sicherer Hut weit hinten irgendwo in der Etappe, sondern rückte im Sturmschritt der motorisierten Vorausabteilungen mit nach vorne, denn die Sicherung von Verbindung und Nachschub war einer der entscheidendsten Faktoren dieses Feldzugs. Und in welchem Tempo wurde da gearbeitet! Da konnte nicht lange Rücksicht genommen werden auf gegnerische Minenfelder, auf überraschenden Beschuß oder auf feindliche Gruppen, die von der vormärtspreschenden Spitze überrannt oder in die Wälder rechts und links der Straßen abgesprengt worden waren. Und wieder hat so mancher von ihnen schweigend sein Leben geben müssen, aber nicht wenige sind es auch, die sich in diesen Wochen das Eiserne Kreuz geholt haben. Es ist die Zeit, da übermenschliche Anstrengung und immerwährende Gefahr ihre Runen unauslöschlich in die Gesichter der Männer eingegraben haben.

Und nun begegnete ich dem Frontarbeiter Franz Zinke zum letztenmal da oben irgendwo im Pas de Calais. Ueber das, was ihm dort als Aufgabe gestellt war, kann heute noch nicht gesprochen werden, es mag genügen zu sagen, daß seine Leistung womöglich noch größer war als drüben am Westwall oder beim Vormarsch durch Frankreich, und auch die Gefahr stand ihm wieder Tag und Nacht getreulich zur Seite. Er war sie jetzt als treue Begleiterin gewohnt und kümmerte sich nicht mehr viel darum, wenn es irgendwo in der Gegend krachte und splitterte. Aber eine große Freude hat er auch erlebt da droben an der Küste des Kanals. Für seine treue Arbeit wurde ihm eine Auszeichnung verliehen, die ihresgleichen in der ganzen Welt nicht hat, denn es ist ein Orden des Deutschen Arbeiters. Der Frontarbeiter Franz Zinke wurde mit dem Schutzwallehrenzeichen ausgezeichnet.

Sie nennen es draußen „das E.K. III." Und das Wort ist richtig, wie jedes Wort, das der Mund des schlichten Mannes prägt. Denn dieses Zeichen wurde keinem geschenkt, das mußte hart und ehrlich verdient werden. Darum tragen sie's auch in Ehren und berechtigtem Stolz. Und dieses rotbraune Band, das sie da im Knopfloch tragen, das umschlingt die Männer vom Westwall als ein unlösliches Band der Kameradschaft und einer unauslöschlichen Leistung ihrer Gemeinschaft für Deutschland.

Es war wohl die letzte Freude des Frontarbeiters Franz Zinke, als sie ihm dieses Zeichen der Treue an die Brust hefteten. Denn am nächsten Tag war er tot. Gefallen für des Reiches Größe und Herrlichkeit.

Und nun ruht er aus da droben im ewigen Rauschen des Meeres zwischen seinen Kameraden von der Wehrmacht, die ihn zu sich aufgenommen haben, denn er war ein Arbeiter und ein Soldat zugleich.

Auf meiner Rückfahrt kam ich an der Baustelle vorbei, auf der er vorgestern noch geschafft und gewerkt hat. Sie sind am Betonieren. Man merkt nicht, daß einer fehlt. Irgend ein anderer, der den gleichen braunen Rock trägt und ihm irgendwie gleicht, tut heute das, was vorgestern noch die Arbeit von Franz Zinke war. So groß ist Deutschland und so ewig.

Aber eines Tages, wenn nach dem letzten Sieg die grauen Kolonnen der deutschen Truppen in die Heimat zurückkehren, dann werden zwischen ihnen auch die erdbraunen Bataillone der deutschen Frontarbeiter marschieren. Irgendwo wird dann in ihren Reihen eine unsichtbare Lücke sein. Dort marschierte einmal Franz Zinke. Deutschland wird ihn in seinen Kameraden ehren, wie es ihm gebührt. Denn er hat mit seinem Leben jenes herrliche Wort besiegelt, das im Jahre 1914 der Arbeiter Karl Bröger sprach:

Immer schon haben wir eine Liebe zu dir
gekannt,
bloß, wir haben sie nie mit einem Namen
genannt.
Als man uns rief, da zogen wir schweigend
fort,
auf den Lippen nicht, aber im Herzen
das Wort:
Deutschland.
Immer schon haben wir eine Liebe zu Dir
gekannt,
bloß, wir haben sie nie mit einem Namen
genannt;
herrlich aber zeigte Deine größte Gefahr,
daß dein ärmster Sohn auch dein
getreuester war,
Deutschland!

Rekord-U-Boot versenkte bisher über 200 000 BRT.

Der Führer verlieh kühnen U-Boot-Kommandanten das Ritterkreuz

*** Berlin, 3. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen:**

Korvettenkapitän Rösing, Chef einer Unterseebootsflottille.

Kapitänleutnant Frauenheim, Kommandant eines Unterseebootes.

Korvettenkapitän Rösing hat als stellvertretender Kommandant in zwei Unternehmungen 14 Schiffe mit 88 849 BRT., darunter drei Tanker, und zwar vorwiegend aus stark gesicherten Geleitzügen heraus, versenkt. Diese ausgezeichnete, in kurzer Zeit erreichte Leistung, ist seinem unerschrockenen Vorgehen und hervorragenden Können zu verdanken.

Kapitänleutnant Frauenheim ist erfolgreich in stark überwachtes englisches Küstengebiet eingedrungen. Sehr ernste Beschädigungen eines Schweren Kreuzers und das Sinken mehrerer bewaffneter Handelsdampfer waren der Erfolg seiner Tätigkeit. Außerdem ist seinem kühnen und ruhigen Verhalten die Versenkung von weiteren elf bewaffneten feindlichen Handelsschiffen mit einer Gesamttonnage von 58 010 BRT., zum größten Teil aus stark gesicherten Geleitzügen heraus, zu verdanken.

U-Boot an der Arbeit

* . . . ., 3. Sept. (PK.) Unter dem leuchtenden Sternenhimmel eines warmen Augustabends geistern die grellen Finger von Scheinwerfern auf. Kurze seemännische Kommandos erklingen von der Brücke. „U . . ." läuft von Fernfahrt gegen England kommend in den Hafen ein. Nach schneidigem Manöver liegt das Boot an der Pier festgemacht. Als Erster klettert Korvettenkapitän Rösing, der Kommandant des Rekordbootes der deutschen Unterseebootswaffe, an Land und meldet dem Stützpunktleiter seine Heimkehr und seinen stolzen Erfolg.

Sieben weiße Siegeswimpel wehen am Sehrohr leicht im lauen Atlantikwind! Sieben Dampfer mit insgesamt 48 000 Tonnen! Damit hat dieses Boot als erstes deutsches Unterseeboot die 200 000-Tonnen-Grenze überschritten! Fürwahr, ein stolzer Erfolg deutschen Kampf- und Siegeswillens, ein Triumph deutscher Technik schlechthin, und das glänzendste Zeugnis deutscher Seegeltung.

Wir sitzen noch in der Nacht gemeinsam am Tisch, vier Unterseebootskommandanten sind unter uns, Korvettenkapitän Rösing, der Held des Tages, Kapitänleutnant Kretschmer, der erst kürzlich für seine Heldentaten vom Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine das Ritterkreuz zum E.K. verliehen bekommen hat, und zwei weitere U-Bootsfahrer, die ihr Boot bisher von Sieg zu Sieg, von Erfolg zu Erfolg geführt haben.

Es war diesmal eine verhältnismäßig ruhige Fahrt, die „U . . ." hinter sich gebracht hat. Von der prahlerisch angekündigten „Vorherrschaft zur See" seitens Englands war wenig zu spüren. Noch in ihren öligen, verschmierten Jäckchen sitzen die Männer zusammen. Kameraden begrüßen sich, es ist nach Mitternacht, aber das Erzählen nimmt kein Ende. Aus Geleitzügen wurden fünf Dampfer abgeschossen und zwei Einzelgänger mußten ebenfalls hinunter. Der größte Brocken war ein Tanker, 10 000 BRT. groß, der nach sechsstündiger Verfolgung seinen Platz im Geleitzug, schwer gesichert durch Flugzeuge und Zerstörer mit einem Liegeplatz auf dem Meeresgrund vertauschen mußte.

Wild zackten die englischen Zerstörer über das Boot hinweg; sie konnten ihm nichts anhaben. Der erste übrigens war ein kaum 1000 BRT. großer Dampfer der am Tage versenkt wurde. Die Besatzung machte keinerlei Anstalten zur Gegenwehr und war froh, schnell in die Boote zu kommen, um der ungastlichen Stätte entrinnen zu können.

„Ja, man muß klein anfangen! — Dann wurde die Beute fetter. Ein 4500-BRT.-Dampfer, dann einer von 5800 BRT., so wie sie uns gerade vor die Rohre kamen. Aus einem Geleitzug wurden zwei Dampfer abgeschossen, 7—8000 BRT. groß. Hier haben die Zerstörer in rauhen Mengen Wasserbomben geworfen, aber vergebens. Bis auf den Tanker waren alle versenkten Dampfer vollbeladen."

Im Verein mit der Luftwaffe ist die deutsche Kriegsmarine und insbesondere zur Zeit unsere Unterseebootswaffe Tag und Nacht an der Arbeit, die würgende Faust an Englands Lebensnerv zu legen. England hat die Blockade gewollt. England bekommt sie, allerdings anders, als es sich sie erträumt hat, und es ist bei weitem noch nicht Schluß, Herr Churchill. Ihnen wird noch Hören und Sehen vergehen, und in den Ohren gellen Ihnen stündlich nicht nur die explodierenden Granaten und Bomben unserer Flieger, sondern mehr noch die grauenvollen Explosionen bersten der und sinkender Schiffe Ihrer Handelsflotte. Denn Ihre überdimensionalen Kriegsschiffe halten Sie ja gut versteckt, aber an totem Material vergreifen wir uns nicht. Und sind diese fetten Brocken lieber! Wir wissen schon, wie wir am besten zuschlagen, und der Kirchhof der Wracks um Englands Küste wächst zusehends. Jeder Torpedoschuß, jede Granate trifft England ins Lebensmark.

Kriegsberichter Herbert Kühn.

Bromberger Blutsonntag wird nicht vergessen

Feierstunde an den Gräbern der von Polen ermordeten Volksdeutschen

*** Bromberg, 3. Sept.** Vor einem Jahr, am 3. September 1939, erlebte Bromberg das furchtbare Entsetzen des Blutsonntags. In stolzer Trauer gedachte die deutsche Stadt des Opfers, das die Deutschen im befreiten Land ihrem Volkstum bringen mußten. Endlos sind die Gräberreihen auf dem neu erstandenen Ehrenfriedhof vor den Toren der Stadt. 649 Gräber ermordeter Volksdeutscher klagen an.

Vor dem Ehrenfriedhof haben Ehrenabordnungen der Wehrmachtsteile und der Parteigliederungen Aufstellung genommen, als der Gauleiter und Reichsstatthalter Forster zusammen mit dem stellvertretenden Kommandierenden General und den Ehrengästen auf der Feierstätte erscheint. Beide legen an den Gräbern der Ermordeten und auf dem angrenzenden Militärfriedhof an den Gräbern der in den Kämpfen um Bromberg gefallenen Soldaten Kränze nieder. Leise erklingt dazu das Lied vom Guten Kameraden und des Feuerspruches der Deutschen in Polen.

Der Ortsgruppenleiter und Volksdeutsche, Hugo Hinrichsen, verliest einen erschütternden Erlebnisbericht von dem Höllenmarsch nach Lowitsch. Hierauf spricht Gauleiter Forster zu den Hinterbliebenen und den Volksgenossen. Er führte u. a. aus: Ein Jahr ist es nun her, daß polnisches Mordgesindel durch diese Stadt raste und alle Deutschen, deren es habhaft werden konnte, auf viehische Weise umbrachte. Diesen Massenmord werden alle diejenigen, die ihn veranlaßt und durchgeführt haben, niemals vor der Geschichte und vor der Menschheit verantworten können. Es war kein Grund, Tausende und aber Tausende deutscher Menschen einfach zu ermorden.

Sie haben keinem Veranlassung gegeben, gegen sie in einer derart unmenschlichen, grausamen Weise vorzugehen. Lediglich weil sie Deutsche waren und in den Jahren der Abtrennung dieses Landes vom Mutterland treu zu ihrem Deutschtum standen, mußten sie sterben. Wir stehen nun hier in Bromberg an 649 Gräbern ermordeter deutscher Männer, Frauen und Kinder.

Solange diese Gräber sichtbar sind, werden sie den hier wohnenden Deutschen ein Mahnmal größter Opferbereitschaft sein. Darüber hinaus werden diese Gräber allen Deutschen des Weichsellandes, des gesamten Ostens und des Großdeutschen Reiches immer eine Warnung vor dem polnischen Volkstum zu sein haben.

Verbrecherische Methoden in Niederländisch-Indien

Deutscher im Internierungslager erschossen

*** Berlin, 3. Sept. Die Erschießung eines deutschen Staatsangehörigen namens Frühstück, der in einem Internierungslager in Niederländisch-Indien untergebracht war, gibt einen neuen Beweis von den unerhörten und brutalen Vorgehen der holländischen Behörden in Niederländisch-Indien gegen Deutsche. Frühstück wurde, wie alle anderen Deutschen in Niederländisch-Indien, am 10. Mai verhaftet und in eines der berüchtigsten niederländisch-indischen Internierungslager verschleppt. Hier ist er, wie jetzt bekannt wird, am 15. Mai völlig grundlos erschossen worden. Frühstück ging im Lager spazieren und wurde hierbei von einem Posten ohne Anruf hinterrücks erschossen.**

Wie amtliche Nachforschungen ergeben haben, ist nicht festgestellt worden, daß Frühstück etwa einen Fluchtversuch machen wollte. Seine Erschießung ist nichts anderes als der Beweis für die Brutalität und den Sadismus der holländischen Organe gegen alle internierten Deutschen. Es ist deutscherseits immer wieder auf die unerhörte und schamlose Behandlung der deutschen Staatsangehörigen in den niederländisch-indischen Internierungslagern hingewiesen worden. Es ist darauf hingewiesen worden, daß die holländischen Kolonialbehörden sich nicht davor gescheut haben, selbst Frauen und Kinder unmenschlichster Behandlung auszusetzen. Auch dieser gemeldete Fall ist ein Beweis, mit welch verbrecherischen Methoden die holländischen Behörden gegen deutsche Zivilpersonen vorgehen. Die holländischen Machthaber in Niederländisch-Indien mögen jedoch gewiß sein, daß sie alle Folgen für ihr verbrecherisches Vorgehen gegen wehrlose Deutsche zu tragen haben werden.

Außenminister Graf Czaky berichtet am Dienstag nachmittag vor dem Auswärtigen Ausschuß des Abgeordnetenhauses über den Wiener Schiedsspruch. Zu Beginn der feierlichen Sitzung beglückwünschte der Vorsitzende, der ehemalige Ministerpräsident Imredy, die Regierung und brachte den Dank der ganzen Nation zum Ausdruck.

England fehlen Truppen in Afrika

Transporte von Westafrika und von Asien / Aegypten braucht allein 200 000 Mann

W.L. Rom, 3. Sept. Der Entschluß der englischen Regierung, angesichts der besorgniserregenden Lage in Nordostafrika die englischen Garnisonen in Westafrika und in Asien teilweise zur Verteidigung Kenias, Aegyptens und Palästinas einzusetzen, beleuchtet schlagartig die kritische Lage, in die der italienische Vormarsch in Afrika die Engländer gebracht hat. Die auf 80 000 Mann in Aegypten geschätzten englischen Truppen, darunter 40 000 Neuseeländer und Australier, 15 000 Inder und verschiedene Tausend Südafrikaner und Rhodesier, scheinen nach englischen Berechnungen nicht mehr auszureichen, um dem kommenden konzentrischen Angriff der italienischen Truppen unter dem Befehl Marschall Grazianis sowie an den Grenzen des Sudan zu widerstehen. Das entspricht den Aeußerungen des englischen Oberkommandierenden im Nahen Osten, wonach zur wirksamen Verteidigung Aegyptens mindestens 200 000 Mann benötigt würden.

Die Entblößung der englischen Garnisonen an der afrikanischen Westküste und in Aden wird nicht ausreichen, die englischen Besorgnisse zu beheben, ebensowenig wie der Abzug der englischen Flotteneinheiten aus den australischen und asiatischen Gewässern irgendeine Wirkung zeigt. Darüber hinaus bleibt auch der Transport dieser Truppen problematisch, da die Verschiffung von Indien nach Ostafrika nur unter den größten Risiken infolge der in den afrikanischen Gewässern operierenden italienischen U-Boote vor sich gehen kann, so daß der Einsatz im Sudan praktisch als ziemlich aussichtslos erscheinen muß.

Die italienische Presse erinnert bei dieser Gelegenheit an die Haltung Südafrikas, dessen Ministerpräsident England beschwören mußte, nicht mehr auf einen größeren Truppenbeitrag der Südafrikanischen Union zu rechnen angesichts der schwierigen Lage der Regierung Smuts, die ihre Stärke nur durch eine parlamentarische Mehrheit von ganzen zehn Stimmen beweisen konnte.

Nicht genügend Munition

*** Berlin, 3. Sept.** Die britische Regierung hat eine Sonderkommission nach Südafrika und Indien entsandt, um dort an Ort und Stelle die Produktionsmöglichkeiten für Munition und anderes Kriegsmaterial untersuchen zu lassen. Man sei, wie gesagt zu diesem Schritt vor allem gezwungen, um die Versorgung der Streitkräfte im Nahen Osten und östlich von Suez sicherzustellen. Der Versorgungsminister Morrison, der diese Mitteilung machte, muß damit also indirekt zugeben, daß das Mutterland heute nicht mehr in der Lage ist, aus eigenen Kräften den Munitions- und Kriegsmaterialbedarf seiner Truppen in Afrika und im Nahen Osten zu decken, und zwar einmal wegen der infolge Rohstoffmangels begrenzten Produktionsmöglichkeiten seiner Rüstungsindustrie und zum anderen wegen der Sperre der Mittelmeerwege und der wachsenden Gefährdung der anderen britischen Transportwege.

Kurz gefaßt:

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Dienstagnachmittag den Chef der spanischen Polizei, Don Jose Finat Graf von Mayalde.

In USA. kamen während des letzten Wochenendes, das durch den Feiertag der Arbeit um einen Tag verlängert wurde und Millionen Menschen an den Strand und aufs Land lockte, durch Unfälle fast 400 Personen ums Leben. 221 Personen verloren ihr Leben bei Autounfällen.

Die ägyptische Regierungskrise ist, wie Agenzia Stefani aus Kairo meldet, beendet. Ministerpräsident Hassan Sabry Pascha hat auch das Außenministerium übernommen.

Der bisherige französische Botschafter in Ankara, Massigli, dessen Kriegsausweitungspläne durch das deutsche Weißbuch entlarvt wurden, ist nach seiner Abberufung nunmehr in Vichy eingetroffen. Er wurde von Marschall Petain empfangen und hatte längere Gespräche mit Außenminister Baudoin und Vizeministerpräsident Laval.

Beisetzung der Berliner Opfer

des feigen britischen Luftangriffs

*** Berlin, 3. Sept. Unter zahlreicher Beteiligung weiter Kreise der Berliner Bevölkerung und der Partei samt ihren Gliederungen und Verbänden fand am Dienstagnachmittag auf verschiedenen Friedhöfen bzw. Krematorien der Reichshauptstadt die feierliche Beisetzung der beim Luftangriff englischer Mordbuben am 29. August d. J. ums Leben gekommenen Volksgenossen statt, deren Zahl sich bis zur Stunde auf 12 erhöht hat.**

Bei der Beisetzungsfeier auf dem St. Jakobi-Friedhof in Neukölln ergriff der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Görlitzer das Wort. Mit den Angehörigen, so führte er aus, trauert vor diesen Särgen das ganze deutsche Volk, trauert die gesamte deutsche Volksgemeinschaft in ihrem schweren Abwehrkampf; denn wir beklagen Opfer des Krieges! Und da steht die Frage nach der anderen Schuld auf, nach dem Schuldigen an diesem Kriege. Dieses Blut floß durch die Schuld Englands, durch die Schuld derjenigen, die, ihrer alten Raub- und Mordsucht getreu nichts anderes mehr wollten, als Deutschland vernichten. Für sie könnte nur ein toter Deutscher auch ein guter Deutscher sein. Das ist der Zynismus der Mörder. Wir können mit reinem Gewissen auch vor diesen Toten stehen. Unser Gewissen ist rein, weil wir wissen: England führt Krieg auch gegen Wehrlose, es will wieder, wie im Burenkrieg, mit dem Sterben der Frauen und Kinder die Seele des Soldaten treffen, die im Kampfe zu überwinden sein eigener Mut und seine eigene Kraft offenbar nicht ausreicht. Der feige Mord an den Familien in der Heimat soll die Arme lähmen, die zur Verteidigung Deutschlands so überlegen gewappnet sind.

Appell des rumänischen Ministerpräsidenten

*** Bukarest, 3. Sept.** Ministerpräsident Gigurtu richtete an diejenigen Rumänen, die gegen die Abtretung Transsylvaniens protestieren und ihren Willen, die Grenzen zu verteidigen, zum Ausdruck bringen, einen Appell, in dem er sie zur Ruhe, Klugheit, Würde und Arbeit ermahnt. In dem Appell heißt es u. a.: „Die Achsenmächte garantieren die Freiheit des rumänischen Volkes. Wir können nicht die Existenz des ganzen rumänischen Staates aufs Spiel setzen für eine schön ausgeheckte Geste, die den Zusammenbruch des Landes verursachen würde. Dank der uns gegebenen Garantien können wir die neue Arbeit der Wiederaufrichtung Rumäniens beginnen". Der Ministerpräsident schließt mit der Aufforderung, die Rumänen sollten Vertrauen in die Regierung des Landes haben.

Ungenügende Konzessionen an Indien

*** Kabul, 3. Sept.** Das Exekutivkomitee der indischen Moslem-Liga hat eine Entschließung bekanntgegeben, in der die Erklärung des indischen Vizekönigs sowie des Staatssekretärs für Indien vom 14. August zur Kenntnis genommen wird. In der Entschließung heißt es aber, daß die Konzessionen, die England Indien zu machen gewillt sei, als ungenügend angesehen werden müßten. Das Komitee beharre auf seiner Forderung, daß Indien in Einzelstaaten aufgeteilt werde. Außerdem wurden in der Entschließung weitere Aufklärungen verlangt.

Picchiatelli, die Piloten der italienischen Stukas

Stolze Bilanz der Bombengeschwader — Duell zwischen U-Booten

W.L. Rom, 4. Sept. Zum erstenmal seit Ausbruch der Feindseligkeiten setzte die italienische Luftwaffe bei dem neuesten Zusammentreffen mit britischen Flottenverbänden Sturzkampfbomber gegen Schlachtschiffe und Flugzeugträger ein.

Es handelt sich um das neueste von den Bredawerken in Mailand herausgebrachte Modell, das die Bezeichnung „201" führt. Die Piloten dieser Stukas, die im italienischen Heeresbericht erstmalig offiziell als Picchiatelli Erwähnung finden, verrichten anscheinend gleich bei ihren ersten Aufträgen ganze Arbeit, als vier britische Kriegsschiffe durch Volltreffer schwer beschädigt wurden und zwar ein Schlachtschiff, ein Flugzeugträger, ein Kreuzer und ein Zerstörer. Mit diesen neuesten Treffen steigt die Zahl der Gefechte zwischen italienischen Luftwaffenverbänden und englischen Geschwadern auf insgesamt acht seit Ausbruch des Krieges. Die bisherigen Zusammenstöße fanden dreimal bei den Balearen, zweimal im Zentralmittelmeer und je einmal bei Malta an der libyschen Küste und zwischen Kreta und Nordafrika statt.

Insgesamt wurden laut dem italienischen Wehrmachtsbericht bei diesen Gefechten durch italienische Bomber schwer beschädigt: Vier Schlachtschiffe, drei Flugzeugträger, drei Kreuzer und drei Zerstörer. In keinem Falle gelang es den englischen Kriegsschiffen, ihr Ziel zu erreichen. Die Verbände wurden vielmehr häufig noch 1000 Kilometer von Italien entfernt durch die italienische Luftwaffe zersprengt und zur Umkehr gezwungen.

Einzelheiten über die Versenkung des 1500 Tonnen großen englischen U-Bootes „Odin" durch das italienische U-Boot „D" im Ostmittelmeer berichten von einem dramatischen nächtlichen Duell. Als das italienische Boot in der Nacht auftauchte und die Mannschaft Luft schöpfte, vernahm der Kommandant vom Turm aus das Geräusch heftig arbeitender Pumpen. Die Meldung des wachhabenden Ingenieurs, daß die eigenen Pumpen nicht in Betrieb seien, deutete auf ein englisches U-Boot in allernächster Nähe. Wenige Sekunden später zeigte sich auch bereits die Blasenspur eines Torpedos, dem das italienische Boot durch eine schnelle Wendung entging, ohne daß es nun auch seinerseits in der Nacht zum Angriff gekommen wäre. Am nächsten Tage gelang es sodann, hinter einem alten Dampfer mit geringer Tonnage, den das italienische U-Boot laufen ließ, den Gegner auszumachen, der diesmal durch einen italienischen Torpedo mittschiffs getroffen wurde und versank.

Klassische Reuter-Formulierung

*** Madrid, 3. Sept.** Man kann nicht immer nur von „siegreichen Rückzügen" sprechen, dachte selbst Reuter und setzte am Dienstag folgende Meldung in die Welt:

„Amtlich wurde in London bestätigt, daß britische Truppen sich südlich von Buna, einem Stützpunkt in der Nähe der Grenze von Kenia, zurückgezogen haben, dessen Einnahme die Italiener gestern beanspruchten".

Not macht also nicht nur erfinderisch, es wirkt in England auf die Sprachschöpfung und treibt die Stilblüten üppig empor. Es war aber auch wirklich zu anspruchsvoll von den Italienern, daß sie in ihrem Wehrmachtbericht vom Sonntag die Besetzung des bedeutenden Karawanenzentrums Buna „beanspruchten".

Verlag: Führer-Verlag GmbH., Karlsruhe. Verlagsdirektor: Emil Munz (Wehrmacht). Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft mbH., Karlsruhe. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 12 gültig.

Im alten deutschen Kolmar

Ein Besuch in der „Perle des Elsaß" / Von Fred Feez

Die Dörfer des unteren Elsaß liegen hinter uns. Lauterburg, Ingolsheim, Hagenau haben wir gesehen mit all den traurigen Spuren sinnloser Zerstörung durch Frankreichs flüchtende Soldateska. Ueber eilig geschlagene Pontonbrücken bettelt sich unser Wagen durch Straßburg hindurch, denn Wochen, ja Monate wird es noch dauern, bis die Männer vom Arbeitsdienst und von der Organisation Todt zusammen mit den Pionieren die Dutzende von gesprengten Brücken wieder erstellt haben werden. Nun aber weitet sich die Landschaft zu einem blühenden Garten, der wie durch ein Wunder fast völlig verschont geblieben ist von den Spuren des Kampfes, dieses letzten Kampfes um das schöne urdeutsche Elsaß.

Standen dort die langsam zurückflutenden Menschen oftmals fassungslos vor den Trümmern ihrer einstigen Habe, so gehen sie hier — zwischen Schlettstadt und Kolmar — mit geruhsamem Eifer ihrer Arbeit nach. Die Felder ringsum sind wohlbestellt: Tabak und Mohn, Mais und Rüben laden zur Ernte ein, und vom Hang des immer näher rückenden Wasgenwaldes steigen die Rebhügel sachte bis ins Tal hinab.

Dann tauchen die Türme Kolmars auf, der uralten freien Reichsstadt. Die Straße, durch die wir fahren, trägt ein Schild: Rue du Staufen. Ein Symbol hilflosen Verwelschungswahns, billige Tünche, die rasch wieder abbröckeln wird von den verwitterten Mauern der alten Zunft- und Patrizierhäuser, die durch die Jahrhunderte der Fremdherrschaft hindurch den alten deutschen Charakter dieser Stadt bewahrten: Das Kaufhaus mit seinem historischen Saal, in dem einst die elsässischen Städte tagten, deren Vorort lange Zeit Kolmar war. Das Pfisterhaus, kunstvolles Denkmal einer aus Holz und Stein zugleich schaffenden Baumeistergilde, und das Schongauerhaus, in dem des Elsaß berühmtester Maler seine herrlichsten Werke schuf. Unvergängliche Zeugen urdeutschen Lebens- und Schaffensdranges.

Wie überhaupt ein gutes Stück deutscher Geschichte lebendig wird vor uns in dieser Stadt, die schon von mehr als siebenhundert Jahren sich ihre Mauern und Türme baute, nachdem aus der alten Römersiedlung am Ufer der Ill und dem karolingischen Landgut ein machtvoll aufblühendes Gemeinwesen geworden war. Durch die Jahrhunderte ragen sie empor, die Säulen der Dominikanerkirche, die Pfeiler des Münsters vom Heiligen Martin und der Kreuzgang von „Unterlinden", wo eines der unvergänglichsten Denkmale deutscher Kultur am Oberrhein steht: der Isenheimer Altar des Mathias Grünewald.

Jetzt ist die Stelle leer, an der sonst die Besucher Kolmars in ehrfürchtigem Schweigen zu verharren pflegen. Dafür blicken wir verwundert auf zahllose französische Inschriften, mit denen Madamme Langweil, die elsässische Maitresse Clemenceaus, die Gräber und Denkmale alter deutscher Ritter- und Patriziergeschlechter zierte. Tünche . . .!

Genau wie das Schild „Levy Fréres, Manufacturs", das bunt und anmaßend sich an einem der alten Renaissancehäuser breitmacht und das „Maison Adolphe" unter den Spitzbogenfenstern der uralten einstigen Ratslaube. Ja, sie wußten wohl, die Herren Franzosen und Juden, daß Kolmar keineswegs nur ein Museum alter Kultur ist, sondern zugleich ein Mittelpunkt des Handels und der Wirtschaft. Seit alters her strömten hier aus den Tälern des Oberelsaß die fleißigen Bauern und Landleute zusammen, ihr Gemüse und Obst und den herrlichen Wein vom Hang des Wasgenwaldes feilzubieten, die Spitzenerzeugnisse aus den Gärten der „Au" und dem Rebgelände der „Hart" gingen von hier in die Welt. Meisterwerke elsässischen Handwerksfleißes kamen hinzu, später stellte sich auch die Textilindustrie ein, und so bietet Kolmar heute dem Besucher sich als eine ideale Mischung aus Land- und Industrie-, aus Kunst- und Handelsstadt dar.

Aus solchem Zusammenklang von Tradition und Fortschrittswillen erstand nicht zuletzt die politische Bedeutung, die diese Stadt von knapp 45 000 Bewohnern sich aus stolzer Vergangenheit bis in die jüngste, von harten Kämpfen erfüllte Gegenwart hinein zu bewahren wußte. Hier wurde, vor nunmehr einem Dutzend Jahren, mit den berüchtigten Autonomistenprozessen von Frankreich jener Vernichtungskampf gegen das selbständig denkende und immer deutsch fühlende Elsässertum begonnen, der in der Erschießung von Karl Roos seinen unseligen Höhepunkt fand. Hier stand nun auch der alte Elsässer Rossé vor uns, Vorkämpfer und Fürsprecher seiner Heimat in zahllosen Redeschlachten im Palais Bourbon, mit den beschwörenden Gesten eines Deputé die Hörer in seinen Bann ziehend, aber zutiefst deutsch im Wollen und Fühlen, fanatischer Gegner jener Ideen von der „Republique une et indivisible" die dem Elsaß jenes eigene Lebensrecht absprechen wollte, die mit den Segnungen der „methode directe" den Kindern der deutschen Bauern und Handwerker ihre Muttersprache rauben und sie zu Franzosen wider willen stempeln sollte. Mochten sie in dem von zugewanderter Bourgeoisie regierten Straßburg, in dem von sozialen Gegensätzen zerrissenen Mülhausen noch einige Helfer und Freunde finden — hier, an den Mauern der alten Reichsstadt Kolmar, ward dieser Versuch mit den überlegenen Waffen alter bodenständiger Kultur zurückgewiesen. Hier marschierten die ersten Kolonnen der Erwin-von-Steinbach-Jugend auf, hier trafen sich Bauern und Bürger bei den Trachtenfesten ihrer Landschaft immer wieder trotz aller Verbote und Schikanen mit den Brüdern und Stammesverwandten von jenseits des Rheins. Hier sprach zu laut die Stimme des Blutes, der Mahnruf der Landschaft . . .

Wir stehen auf der breiten Terrasse des Kolmarer Sanatoriums. Weithin schweift der Blick nach allen Seiten über deutsches Land. Schwarzwaldhöhen grüßen aus der Ferne, auf der Gegenseite stehen die Berge des Wasgenwaldes wie treue Wächter. Und als unser Wagen uns dann später durchs Münstertal trägt, hinauf zu Drei-Aehren und am Fuß des Belchen entlang durch Täler und über Höhen — da steigen vertraute Bilder vor uns auf: ist das da drüben nicht geradezu der Spiegel des Schapbachtales, könnte da droben nicht genau so gut der Wegweiser nach St. Peter stehen oder St. Märgen, gemahnt diese ganze Straße nicht an die Kehren des Kniebis, der Zuflucht . . .?

So zeugt, selbst wenn der Menschen Worte schweigen müßten, die Landschaft selbst für sich: Berg und Tal diesseits und jenseits des stolzen Stroms sind eins, wie Brüder gleichen sie einander, die nach langer Trennung nun endlich und für immer zueinander fanden. So wie die alemannischen Menschen hüben und drüben eine Sprache sprechen und sich nun nach Jahrhunderten des Kampfes zusammengefunden haben, um gemeinsam zu wohnen, zu leben, zu schaffen in dem herrlichen Garten am Oberrhein, als dessen wunderschöne Perle wir die alte deutsche Reichsstadt Kolmar kennenlernten.

Malerisches Alt-Kolmar

Blick auf den Schwendi-Brunnen, der das Andenken eines wackeren Landsknechts-Obristen wachhält, der die Tokayerrebe ins Elsaß brachte.

Alte deutsche Fachwerkbauten geben dem Stadtbild Kolmars das Gepräge

Der Kreuzgang im Kloster Unterlinden zu Kolmar, wo Grünewalds Isenheimer Altar stand. (Aufn.: Geschwindner (3)

Bombenregen auf Flughafen Eastchurch

Leuchtspurmunition unserer Jäger legt ein Netz vor die Kampfmaschinen Jagdschutz, gegen den England nichts zu bestellen hat

Von Kriegsberichter Robert Baur

* . . . 3. Sept. (P.K.) In den Nachmittagsstunden des Montag hat eine Gruppe unseres Kampfgeschwaders einen Angriff auf einen englischen Flughafen unternommen, der in jeder Hinsicht vorbildlich war.

Mit einer dicken Packung Jäger und Zerstörer um die Bomber ging es über den Kanal, bei einem Wetter, wie man es selten antrifft. Auf Kilometer hinaus war jeder Erdhügel genau zu erkennen, ebenso klar auch unsere Maschinen vom Erdboden aus. Es war deshalb auch kein Wunder, daß die in der Nähe von Dover stationierte Flak gut schoß und manche Granate in bedrohlicher Nähe unserer Maschinen krachte. Aber ohne auch nur einen Schritt vom Kurs zu kommen, ging es mitten durch das Sperrfeuer, durch das der ganze Verband unbeschädigt hindurchkam.

Unser Ziel war schon von weitem wundervoll zu erkennen. Eastchurch heißt der Flughafen, der mitten auf einer Themse-Insel errichtet wurde, und den die Royal Air Force nach diesem Angriff aus der Liste der einsatzfähigen Flughäfen streichen darf. Bomben aller Kaliber haben ihn aufgewühlt. Mitten durch die Hallen gingen die Reihenwürfe, deren Präzision nicht mehr überboten werden kann.

Der Engländer fürchtet seit Wochen diesen Bombenregen. Er hat deshalb auch heute wieder versucht, durch einen Jagdangriff unsere Bomber vom Ziel abzubringen. Aber auch heute wieder ist es ihm schlecht bekommen, denn auf diesen Augenblick haben die Männer gewartet, die in den schnellen Maschinen um uns saßen. Kaum waren die ersten Engländer in voller Fahrt an unseren Verband herangekommen, als auch schon die ersten Angreifer brennend abstürzten. Bevor man in den Bombern genau hatte erkennen können, was vorging, waren unsere Jäger und Zerstörer nach vorne gefegt. Aus allen Rohren schießend legten sie ein Netz von Leuchtspurfäden vor unseren Verband, in dem die Angreifer hängen blieben. Es war ein kurzer, aber schulgerechter Angriff, mit dem unsere leichten und schweren Jäger dem Gegner eine bittere Lehre erteilten. Abstürzende Maschinen und einige in der Luft stehende Fallschirme waren das Letzte, was von den Bombern aus zu sehen war.

Nur ein Teil des Jagdschutzes, der unseren Verband auf dem Flug zum Ziel begleitet hatte, ging zur Deckung wieder mit zurück. Die anderen blieben droben und suchten den weiten Himmel nach neuer Beute ab. Erst am Abend werden wir die genaue Zahl der Abschüsse erfahren, die wieder recht beträchtlich sein werden.

Nach den Erfahrungen dieses Tages können wir uns des Eindruckes nicht erwehren, daß es mit Englands Abwehrkraft zur Luft langsam bergab geht. Zuviele ihrer besten Jäger mußten zu Boden. Neulinge, die zwar mit Schneid anfliegen, aber gegen unsere in vielen Luftkämpfen erfahrenen Jäger nichts auszurichten vermögen, sollen retten, was zu retten ist. Aber es geht nicht mehr, von Tag zu Tag mehren sich die Zeichen dafür.

MIR BLEIBT MAN TREU!

• Doppelt-klimatisiert
• Dreifach-entstaubt

KURMARK 3 1/3

• Voll-Fermentation
• Handauslese

Geblinzelt wird nicht

Zufällig trafen sie sich auf dem Wege zum Markt. Frau Müller hatte sofort das Empfinden, daß Frau Schmidt dieses Zusammentreffen nicht recht in den Kram paßte. Zuerst schlug sie ein Rennwagentempo an, daß Frau Müller kaum Schritt halten konnte, dann bremste sie das eilige Bein merklich ab. Warum denn nur, wo Frau Schmidt doch sonst so „anhänglich" war? Des Rätsels Lösung ließ nicht lange auf sich warten.

Auf dem Markt angekommen, sagte Frau Schmidt vor Frau Wurzelmeiers Gemüsestand: „Bitte sehr, Frau Müller, Sie haben wohl sehr eilig? Ich habe Zeit!" — „Aber ich bitte Sie, ich möchte Frau Wurzelmeier erst mal ein bissel in die Kiepen gucken!"

Das schien Frau Schmidt schon gar nicht in den Grünkram zu passen. Doch machte sie saure Miene zum höflichen Spiel. Kaum war Frau Müllers schürfender Hausfrauenblick in einen Korb Kohlrabi gestiegen, als sie ein komisches Gehabe der Frau Schmidt beobachten konnte. Deren linkes Auge blinkte, Frau Wurzelmeier ebenso heimlich wie unaufhörlich zu. Eine komplizierte Fingersprache setzte ein.

„Da müssen Sie schon deutlicher werden, Frau Schmidt!", ließ Frau Wurzelmeier ihre brummige Saite erklingen. „Wir sind doch hier nicht zum Hieroglyphenlesen! Was soll's denn sein?"

„Ach . . ., ich komme nachher mit heran . . .!" Nervös verschwand sie um die Ecke.

„Nanu, Frau Wurzelmeier", meinte Frau Müller, „was ist denn mit Ihnen los? Haben Sie einen Brummer verschluckt? Sie sind doch sonst so friedlich!"

„Die Schmidt kann mir gestohlen bleiben!" schnitt Frau Wurzelmeier unwirsch einem Rettich den Schwanz ab, „immer dieses Blinzeln und Tuscheln! Weiß schon . . . . Hinten herum will sie was! Die andern können Rauch schnappen! Gibts ja gar nicht! Aber da wundern sich diese Extrawurschttanten, wenn der Händler — wie sagten Sie doch? — 'n Brummer verschluckt hat! Das ist nämlich der Brummer, den die Schmidt im Kopf hat!"

Blick über die Hardt

L. **Leopoldshafen.** (Feuerlöschübung.) Am Sonntag hielt die Freiwillige Feuerwehr Leopoldshafen eine Uebung ab, die vor allem den Zweck hatte, die Löschwasserverhältnisse der Gemeinde zu überprüfen. Eine von der Firma Metz Karlsruhe zur Verfügung gestellte Motorspritze wurde eingesetzt, auch die Freiwillige Feuerwehr Liedolsheim, die erst vor kurzem mit einer solchen Spritze ausgerüstet wurde, stellte sich mit ihren Geräten und einer Löschmannschaft in dankenswerter Weise zur Verfügung. Am Schluß der Uebung konnte festgestellt werden, daß die benutzten Wasserentnahmestellen, die dicht beim Ort liegen, unausschöpfbar sind. Um nun für alle Brandfälle gesichert zu sein, wir die Gemeindeverwaltung alsbald der Beschaffung einer Motorspritze näher treten.

(Geburtstagskinder.) Zwei hochbetagten Volksgenossinnen dürfen wir in diesem Monat zum Geburtstag gratulieren: Die Witwe Friederike Speck feiert am 10. September ihren 86., die Witwe Elise Nelson am 18. September ihren 78. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch.

z. **Berghausen.** (Todesfall.) Vergangenen Sonntag wurde der im Alter von 68 Jahren rasch verstorbene Jakob Geiger zu Grabe gebracht.

Die gute Cigarette auch mit Bedacht anzünden!*)

ATIKAH 5 Pf

*) Beim Anzünden leicht ziehen, damit die Cigarette nicht einseitig verkohlt. Über die Flammenmitte halten — die rußende Flammenspitze vermeiden!

Ein Jahr „auf Marken"

Wie sich die Einführung der Lebensmittelkarten auswirkte

Ein Jahr lebt das deutsche Volk nun schon „auf Marken". Es ist darüber weder weich in den Knieen geworden, noch hat es den Hungerriemen enger schnallen müssen. Es erfreut sich auch heute noch der allerbesten Gesundheit — wer möchte es bezweifeln, nachdem es seine Fäuste wiederholt auf die niedersausen ließ, die ihm ein längeres Hunger-Siechtum zugedacht hatten? Erreicht aber hat es etwas anderes: daß die Blockade fehlschlug und daß es auch heute noch — beim Eintritt in das zweite Kriegsjahr — über gefüllte Lagerhäuser, Silos und Vorratskammern verfügt, deren Inhalt allein wahrscheinlich genügen würde, es weiterhin ein Jahr zu ernähren, selbst wenn in dieser Zeit auf den ständigen Nachschub durch die deutsche Landwirtschaft, die auch im Kriege nichts von ihrer vielbewunderten Leistungskraft eingebüßt hat, verzichtet werden müßte.

Man erinnert sich, daß die Rationierung der Ernährungswirtschaft im wahrsten Sinne des Wortes von heute auf morgen in Kraft trat. Ein einziger Sonntag genügte, sie bis in ihre feinsten Verästelungen funktionsfähig zu machen. Die Hausfrau, die zum Sonntagmorgenfrühstück in der Zeitung zum erstenmal etwas von der Einführung der Lebensmittelkarten las, hatte wenige Stunden später die Karten bereits in der Hand und sich bis zum Abend an Hand genauer Anweisungen soweit orientiert, daß sie am darauffolgenden Montag den Gang der Handlung bereits beherrschte. So wohlvorbereitet war die gesamte Aktion. Es kam weder zu Verknappungserscheinungen, noch zu Angstkäufen, noch zu wesentlichen Hamstereien, noch war es späterhin notwendig, das System der Markenbewirtschaftung in einem entscheidenden Punkte abzuändern. Der „Generalstab der Ernährung", der — von niemanden beachtet und nur von wenigen Eingeweihten überhaupt gekannt — diese Umstellung mit all ihren Folgerungen theoretisch durchdacht und praktisch eingeleitet hatte, durfte mit Stolz sagen, daß er ganze Arbeit geleistet hatte. Eine genaue Inventur der Vorräte war gemacht. In Zusammenarbeit mit namhaften Ernährungsphysiologen waren die Einzelrationen festgesetzt. Die Marken lagen in den Kellern der Behörden und brauchten lediglich verteilt zu werden.

Allerdings wäre diese Vorbereitung und diese plötzliche Einführung in die Wirklichkeit nicht möglich gewesen, hätte die deutsche Agrarpolitik nicht bereits Jahre zuvor Maßnahmen getroffen, die ein Parieren jeglicher Blockadeabsichten erlaubten. Mit der Marktordnung hatte sie das Instrument geschaffen, das dem Bauern den Lohn seiner Arbeit und dem Verbraucher feste Preise sicherte. Auf dieser Grundlage hatte Reichsminister Darré die Erzeugungsschlacht verkünden können, die den deutschen Bauern zu höchster Leistung anspornte. Schließlich hatte auch eine wohldurchdachte Vorratswirtschaft große Früchte gezeitigt. Die Silos waren bis an den Rand gefüllt mit Getreide. Die überseeische Einfuhr war fast gänzlich abgestoppt. Statt dessen hatte man sich den europäischen Märkten, vor allem denen des Südostens, zugewandt. Diese Märkte blieben auch bei Kriegsausbruch erhalten — auch sie waren und blieben Vorratskammern, trotz aller Versuche, diese Verbindungen zu stören.

Ein Drittes kam hinzu — die außerordentliche Disziplin des deutschen Volkes, seine in sechs Jahren nationalsozialistischer Erziehungsarbeit gewonnene politische Einsicht. Die Einführung der Lebensmittelmarken wurde als eine Selbstverständlichkeit hingenommen. Vom ersten Tage an erkannte man den Sinn der Regelung und die Notwendigkeit einer gerechten Verteilung und sparsamen Wirtschaft. Alle Verordnungen, die in dieser Richtung erlassen wurden, durften von vornherein einer genauen Beachtung sicher sein. Ein typisches Beispiel: die Umstellung von Vollmilch auf den Magermilchverbrauch. In welchem anderen Land der Welt hätte eine solche, tief in alle bisherigen Gewohnheiten eingreifende Maßnahme in knapp einer Woche durchgeführt werden können!

Geschickte Hausfrauen verstanden nicht nur die wöchentlichen Speisezettel auch weiterhin variabel zu machen, nicht nur Fette und Oele einzusparen, sie lernten sehr schnell auch mit Ersatzstoffen — wie etwa dem „Milei", das die chemische Wissenschaft zur Verfügung stellte — umzugehen und darüber hinaus auch neue Gerichte zu entdecken. Ja, es entstanden wahre Wettbewerbe der sparsamen Kochkunst, die bewiesen, was auch im Bereich des häuslichen Herdes möglich ist, wenn der gute Wille vorhanden ist.

Den Erfolg aller in der Nahrungsbewirtschaftung zusammenwirkenden Faktoren verspürte das deutsche Volk in diesem einen Jahre allzu deutlich. Wie dank dem disziplinierten Verhalten in der Milchfrage die deutsche Butterwirtschaft in der Lage war, bereits nach kurzer Zeit die Rationen zu erhöhen, so war es vielfach auch auf anderen Gebieten. Auf keinem einzigen Sektor wurden die Rationen nachträglich eingeschränkt. Dagegen gab es eine Reihe von Sonderzuteilungen, Zulagen für Schwer- und Schwerstarbeiter und weitere Vergünstigungen, die selbst in den schweren Wintermonaten die Ernährung auch der großen Städte nicht in Frage stellte. Im Gegensatz zu England, das die deutschen Rationierungsmaßnahmen zunächst mit Hohn bedachte, um sie dann selbst zu übernehmen, und das sich dann im weiteren Verlauf gezwungen sah, die Rationen mehr und mehr einzuschränken, kann das deutsche Volk sich heute eines reibungslosen Funktionierens seiner Ernährungswirtschaft rühmen. Es empfindet das „Leben auf Marken" nicht als Zwang und nicht als Einschränkung seiner persönlichen Bedürfnisse, sondern als Sicherung seiner Nahrungsfreiheit, die mithelfen wird, seinen nationalen Existenzkampf erfolgreich durchzukämpfen.

rb.

Durmersheimer Brief

st. **Durmersheim.** (Sammlungen für das Kriegshilfswerk des DRK.) Als am 31. März die Sammlungen für das 1. Kriegswinterhilfswerk 1939/40 abgeschlossen wurden, konnte, obwohl ein Großteil der Bevölkerung einige Monate im Bergungsgebiet weilte, ein ganz schöner Gesamtbetrag verbucht werden. Die Bevölkerung hatte den Ruf des Führers verstanden und freudig ihr Opfer gebracht. Noch vor Ablauf des Monats April wurde zur Sammlung für das Deutsche Rote Kreuz aufgerufen und diese Monat für Monat teils mit Listen, teils mit Abzeichen durchgeführt. Es ist eine Freude, feststellen zu können, daß sich die Sammelergebnisse von Monat zu Monat steigerten und ein Gesamtresultat erzielt wurde, das alle Erwartungen übertraf und würdig ist, in der Geschichte der Gemeinde Durmersheim festgehalten zu werden. Man konnte aus den Spenden erkennen, daß sich die Bevölkerung eine Ehre daraus machte, wirkliche Opfer zu bringen. Alte Veteranen kamen in die Geschäftsstelle der NSV. und brachten Beträge, die für sie höchste Opfer bedeuteten. Alleinstehende Mütterchen, Frauen eingezogener Soldaten leisteten namhafte Beiträge. Mädel und Jungen der HJ. brachten ihr Taschengeld und legten es mit freudigem Antlitz auf den Altar des Vaterlandes. So brachte Durmersheim in sieben Sammlungen den Betrag von 13 852,98 Mk. auf, eine Summe, die sich wohl im Kreis wie auch im Gau sehen lassen kann. Das Opfer der Bevölkerung trägt dazu bei, dem Roten Kreuz die Durchführung seiner Aufgaben in dem uns aufgezwungenen Krieg zu ermöglichen. Der Ortsgruppenleiter und der Ortsbeauftragte für das KWHW. danken der Bevölkerung für ihre opferfreudige Mitarbeit bei der Durchführung dieser Aktion. Besonderen Dank verdienen auch die Mitglieder des DRK. und die vielen Sammler, die sich selbstlos in den Dienst der Allgemeinheit gestellt haben. Unsere Soldaten an der Front aber dürfen die Gewißheit haben, daß auch die Heimat hinter ihnen steht und alles tut, daß sie eines Tages als Sieger heimkehren können.

Aus der Melanchthonstadt

h. **Bretten.** (Schulbeginn.) Mit dem heutigen Tage wurde der Schulbetrieb in seiner alten Form wieder aufgenommen, wie dieser vor dem Kriege bestanden hatte. Das große Volksschulgebäude, das bisher für andere Zwecke Verwendung gefunden hatte, steht nun voll und ganz der Schule wieder zur Verfügung. In sämtlichen Schulen fanden kurze Feiern statt, die mit der feierlichen Flaggenhissung verbunden waren. Während in der Volks-, Gewerbe- und Handelsschule innerhalb des Lehrkörpers keine Versetzungen stattgefunden haben, gab es in der Oberschule für Knaben (Melanchthonschule) verschiedene Aenderungen. Insbesondere sei dabei erwähnt, daß der seit vielen Jahren hier tätige Direktor Dr. Hugle vor längerer Zeit nach Karlsruhe-Durlach versetzt wurde. Sein Nachfolger Prof. Richard Schwab von der Horst-Wessel-Oberschule Rastatt hat bereits als Direktor die Leitung der Schule übernommen.

(80. Geburtstag.) In bester geistiger wie körperlicher Gesundheit konnte Frau Bernhardine Schäfer hier ihren 80. Geburtstag begehen.

(Vom Sport.) Am vergangenen Sonntag konnte, vom besten Wetter begünstigt, auf dem Hindenburgstadion ein sehr schönes Fußballwettspiel gezeigt werden. Gegenüber standen sich die beiden A-Jugendmannschaften des VfB. Bretten und des FC. Karlsruhe. Trotzdem die Sportler aus Karlsruhe sich sehr tapfer geschlagen haben, mußten sie sich zu einer Niederlage 11:0 bekennen.

(Auszeichnungen.) In Anerkennung ihrer verdienstvollen Arbeit am Westwall konnten mit dem deutschen Schutzwallehrenzeichen folgende Personen ausgezeichnet werden: Arbeiter Friedrich Schrumpf sowie die Maschinisten Wilhelm Dürr, Emil Hermann und Fritz Weber.

Pf. Diedelsheim. (Ortsgruppenversammlung der NSDAP.) Auf Samstagabend berief der Ortsgruppenleiter eine Ortsgruppenversammlung ein, um sich von seinen Mitarbeitern und den Parteimitgliedern zu verabschieden. Nach dem Lied „Brüder in Zechen und Gruben" las der scheidende Ortsgruppenleiter Worte des Führers und Mahnungen des Gauleiters über die Pflichten eines Nationalsozialisten. Hierauf sprach er allen seinen Mitarbeitern seinen Dank aus für ihre treue Mitarbeit in den langen Jahren seiner Tätigkeit. Er übergab seinem Vertreter und Nachfolger Bürgermeister Pg. Argast die Amtsgeschäfte. Dieser dankte dem bisherigen Ortsgruppenleiter für seine bis jetzt geleistete Arbeit und gab ihm das Versprechen durch verstärkten Einsatz sich würdig des Führers zu erweisen und weiterzuarbeiten bis zum vollen Erfolg. Dem scheidenden Ortsgruppenleiter Pg. Leichle wünschte er im Namen der ganzen Ortsgruppe alles Gute an seiner neuen Wirkungsstätte, wohin ihn das Vertrauen seiner vorgesetzten Behörde berufen hat.

(Ständchen.) Der hiesige Gesangverein brachte am Sonntagabend dem von hier scheidenden Ortsgruppenleiter Pg. Leichle zum Abschied ein Ständchen. Pg. Leichle dankte mit aufrichtiger Freude für diese wohlgelungene Ueberraschung.

(Auszeichnung.) Der Ortsgruppenleiter konnte dem Techniker Richard Gorgaß das vom Führer gestiftete Schutzwallehrenzeichen für treu geleistete Dienste beim Bau des Westwalls überreichen.

(Ehrung.) Bei der letzten Ortsgruppenversammlung konnte den beiden Müttern Frau Hedwig Hackenbracht und Frau Luise Hartmann das deutsche Mutterehrenkreuz in Bronze überreicht werden.

Aus dem Albtal

m. **Ettlingen.** (Erfolge des Postsportvereines.) Der Postsportverein Ettlingen beteiligte sich am Sonntag an einem Gemeinschaftswettkampf in der Leichtathletik mit der Postsportgemeinschaft und dem MTV. Karlsruhe. Die Teilnahme an diesem Kampf diente gleichzeitig der Ermittlung der Vereinsbesten der Postsportgemeinschaft Ettlingen. Ettlingen belegte unter 30 Teilnehmern vier 1., zwei 2., drei 3., vier 4. und zwei 5. Plätze. Besonders hervorzuheben ist der 1500-Meter-Lauf. Die drei ersten Plätze in dem 14 Mann starken Felde fielen an die hiesige Gemeinschaft. Im übrigen wurden folgende Ergebnisse erzielt: 100 Meter: 3. Feldwebel Hagemann (12,9), 4. Gutmann (13,8); 200 Meter: 4. Feldwebel Hagemann (28,5); 1500 Meter: 1. Hagemann Werner 504,8, 2. Seemann 507,7, 3. Bregler 508,5; Weitsprung: Feldwebel Hagemann 5,10 Meter. Hochsprung: Hagemann Werner 1,50 Meter, 3. Feldwebel Hagemann 1,50 Meter. Kugelstoßen: Feldwebel Hagemann 9,47 Meter, 4. Bregler; Speerwerfen: Hagemann Werner, 4. Feldwebel Hagemann, 5. Gutmann; Diskuswerfen: Feldwebel Hagemann 29,90 Meter; 4 mal 100 Meter: 3. Platz Postsportgemeinschaft Ettlingen. Die harte Trainingsarbeit im vergangenen Sommer hat sich also gelohnt, die Postsportgemeinschaft Ettlingen darf stolz auf die Erfolge sein. In den folgenden Kämpfen wird die Gemeinschaft weiter ihre Kräfte messen, und weitere Erfolge werden bei gemeinsamer Arbeit nicht ausbleiben.

(Appell der Kriegerkameradschaft 1882.) Wie bereits berichtet, veranstaltete die Kriegerkameradschaft 1882 einen Kameradschaftsappell, der gut besucht war. Nach Begrüßungsworten des Kameradschaftsführers Thomas sprach Kamerad Strütt über die Einführung einer Sterbegeldversicherung. Die Darlegungen fanden allgemeines Interesse. Die anwesenden Kameraden nahmen den Vorschlag auf Einführung dieser Versicherung einstimmig an. Zum Schlusse wurde noch bekanntgegeben, daß ein Aushängekasten am Gasthaus zum „Ritter" angebracht wird, der den Mitgliedern die Bekanntmachungen der Kameradschaft vermittelt. Kamerad Möffinger berichtete noch über das Schießen. Es wurde mitgeteilt, daß am Sonntag in 14 Tagen nachmittags von 2 bis 6 Uhr Gelegenheit zum Schießen geboten ist. Der Redner bat die Mitglieder um zahlreiches Erscheinen.

(Eheaufgebote.) Lokomotivheizer Hermann Lauther, Ettlingen, Mühlenstraße 105 und Helena Klee, ohne Beruf, Ettlingen, Mühlenstraße 105.

(Sterbefall.) Im Alter von 86½ Jahren verstarb nach langem Leiden Frl. Maria Weber, Scheffelstraße 4.

(Vortrag über Sortenfrage und Veredelungsunterlagen.) In der Versammlung des Obstbauvereines sprach Pg. Plock-Karlsruhe über obiges Thema. Die Ausführungen des Redners fanden allgemeinen Beifall. Vereinsvorstand Kaderschaffa dankte dem Redner. In der Aussprache wurde eine Sammelbestellung der verschiedenen Obstsorten angeregt und angenommen. Alle Mitglieder und die Neueintretenden werden ersucht, den etwaigen Bedarf dem Vereinsvorstand mitzuteilen. Die Versammlung hat gezeigt, daß es mit dem Obstbau am Platze vorwärts geht. Bei dieser Gelegenheit machen wir darauf aufmerksam, daß am Samstag, dem 29. September, hier wieder eine Obstschau stattfindet. Diese soll die wesentlichsten Obstsorten, auch gute Lokalsorten, zeigen. Wer ausstellen will, soll schon jetzt dafür Vorsorge treffen und das betreffende Obst sachgemäß kühl aufbewahren.

e. **Busenbach.** (Filmabend.) Ein wirklich frohes Wochenende erlebten die Filmbesucher am Samstagabend im Gasthaus zur „Sonne". Die Gaufilmstelle zeigte den Film „Spaßvögel". Die einzelnen Szenen erzeugten wahre Lachsalven, wozu der lustige Ludwig Schmitz schon den Auftakt gab. Mit Spannung verfolgten alle die aktuelle Wochenschau.

(Todesfall.) Infolge eines Schlaganfalles starb am Samstagfrüh der Altersinvalide Mathias Lauinger im Alter von 75 Jahren. Ueber 50 Jahre erfüllte er treu seine Arbeit als Fuhrmann bei der Spinneret und Weberei Ettlingen. Als alter Soldat war er ein treues Mitglied des NS.-Reichskriegerbundes. Den Angehörigen unser herzliches Beileid.

(Hohes Alter.) Am Sonntag feierte Frau Magdalena Lauinger geb. Markgraf in körperlicher und geistiger Frische ihren 72. Geburtstag. Hierzu die besten Wünsche.

(Vom Sport.) In echter Sportkameradschaft stellte sich am Sonntag die Jugend von Viktoria Hagsfeld zum zweiten Male der Jugend des FC. auf dem hiesigen Sportplatz zu einem Freundschaftsspiel zur Verfügung. Die geplante Revanche für die beim letzten Spiel erlittene Niederlage glückte allerdings nicht ganz. Während die A-Jugend von Hagsfeld mit 5:3 Toren gewann, blieb die B-Jugend mit 5:1 siegreich. Nach den Spielen traf man sich zu geselliger Unterhaltung im Gasthaus zur „Sonne".

Rheinwasserstände vom 3. September

Konstanz 405 (—13), Rheinfelden 272 (—13), Breisach 249 (—14), Kehl 315 (—6), Straßburg 306 (—4), Karlsruhe-Maxau 464 (—14), Mannheim 377 (—13), Caub 263 (—9).

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt SOLTIT!

„Soltit" gibt den Sohlen 3fache Haltbarkeit und macht sie wasserdicht!

Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Hans Schwarzkopf, Chemische Fabrik, Berlin-Tempelhof

EIN SCHUSS FIEL ZU FRÜH

KRIMINALROMAN VON BERND BERGNER

(29. Fortsetzung) Urheberrecht bei: Verlag Alfred Bechthold, Faßberg über Unterlüß.

Kommissar Peters verabschiedete den Mann und öffnete den Brief.

Während der Gärtner zurückging, stand Lorring noch immer auf derselben Stelle und starrte ihn an, als ob er einen Geist sehe. Erst als Jobst Benker das Zimmer verlassen hatte, schien er sich darauf zu besinnen, wo er war, und er kam einer Geste Testers nach, die ihn aufforderte, mit ihm das Sekretariat zu verlassen.

In seinem Dienstzimmer redete der Kriminalrat in seinem warmen, wohlwollenden Ton auf den Kunstschützen ein, jetzt ehrlich zu sagen, was ihm auf dem Herzen brenne. Er hielt ihm noch einmal die Indizien vor, die gegen ihn sprachen und den Verdacht rechtfertigen konnten, er habe eine Eifersuchtstat begangen.

Lorring hörte ihm teilnahmslos zu; er kämpfte mit großer Beherrschung seine Erregung nieder, und aus seinen Gedanken heraus fragte er unvermittelt:

„Wer war der Mann, der den Brief gebracht hat?"

Befremdet horchte Tester auf.

„Das weiß ich nicht, kann es aber erfahren, wenn es wichtig sein sollte", sagte er absichtlich betont.

„Es ist wichtig!"

„Weshalb?"

„Er hat an jenem Abend im Wohnwagen der Liana eingebrochen", Lorring sprach zögernd, sein Atem ging rasch und stoßweise.

Jetzt wäre es beinahe Tester gewesen, der die Fassung verlor. Ueberrascht sah er den Kunstschützen an, und sein Blick hielt ihn forschend fest. Wollte dieser Lorring ihn zum besten haben?

„Erklären Sie mir Näheres", bat der Kriminalrat freundlich.

Der Kunstschütze faßte Vertrauen und gab Auskunft:

„Ich hatte die Auseinandersetzung zwischen Liana und Harro zum Teil angehört. Aus den Worten Lyas war mit Sicherheit zu entnehmen, daß sie Harro liebte, und nur Harro liebte. Deshalb stand für mich fest, daß ich nichts bei ihr zu hoffen hatte, und ich war entschlossen, meine Bemühungen um sie aufzugeben."

Der Kriminalrat blickte etwas ungläubig drein. Dieser skrupellose Mann wollte so schnell aus ethischen Beweggründen seine Wünsche aufgegeben haben?

„Sie haben sonst nicht solche moralischen Anwandlungen, wenn es gilt, Frauen zu erobern", äußerte er seine Bedenken in etwas mißtrauischem Ton. „Hilf meiner Leidenschaft nicht meiner Tugend", zitierte er.

Lorring verstand diesen Einwand wohl.

„Mein Ruf in dieser Hinsicht ist nicht der beste, das weiß ich."

Tester saß behäbig im Sessel und lächelte dem Kunstschützen verständnisinnig, ermunternd zu. Das war kein Kriminalbeamter im Verhör, das war ein Menschenfreund im Geplauder.

In der Tat erreichte er durch die vorübergehende Ablenkung der Gedanken dieses Triebmenschen auf das Gebiet der Sinnlichkeit seine Entspannung. Aufgeräumt fragte er den Kriminalrat:

„Sie kennen wohl meine Einstellung zur Frau?"

Lachend antwortete ihm Tester:

„Lieb' mich, und mein Geld ist dein — und bist du nicht willig, dann brauch' ich Gewalt!"

Lorring lächelte zurück und nickte zustimmend. Gleichzeitig kam ihm der gegenwärtige Ernst seiner Lage zum Bewußtsein. Sein Gesicht wurde hart, und er setzte seinen Bericht fort, jedoch beruhigter und gelockerter als vorher.

„Ich wußte, daß ich bei der Liana damit nicht weiterkommen würde. Und deshalb — nicht aus Gründen, die man ethisch oder moralisch nennt — mußte ich den Kampf aufgeben."

„Also geben Sie jetzt zu, um Lya Liana gekämpft zu haben?"

„Ja! Sie haben mich überführt", gestand Lorring bereitwillig. „Als ich unter dem Zwange der Notwendigkeit Lya Liana aufgab, faßte ich den Entschluß, meine Briefe zurückzuholen. Lya um Rückgabe bitten, wollte ich nicht; doch hatte ich das dunkle Gefühl, sie könnten mir einmal gefährlich werden. Deshalb ging ich während ihres Auftrittes zu ihrem Wohnwagen, in der Absicht, nötigenfalls einzubrechen. Als ich hinkam, sah ich, daß die Türe offen stand. Ich hielt mich abseits und beobachtete einen Mann, der den Schreibsekretär durchsuchte. Bald wurden Stimmen laut, weil sich die Leute näherten, die den Abtransport vorbereiteten. Da verließ der Mann eilig den Wagen, und es war auch für mich zu spät, ungesehen in dem Wohnwagen mein Vorhaben auszuführen; deshalb stand ich davon ab. Jener Mann aber ist mir im Gedächtnis geblieben, ich würde ihn aus Tausenden erkennen."

Der Kriminalrat hatte Lorring ohne Unterbrechung zu Ende sprechen lassen. Er war überzeugt, daß er die Wahrheit sagte. Nur hatte er noch keine Erklärung für die Zusammenhänge, die da bestehen könnten.

Plötzlich kam ihm ein Gedanke. Er griff zum Telephonhörer und rief Peters an.

„Können Sie jetzt nicht abkommen? — Nein! — Dann schicken Sie mir, bitte, den Umschlag des Briefes, den Sie eben erhalten haben. — Nein, nicht den Brief — nur den Umschlag — ja, nur den Umschlag."

Dem Beamten, der den Umschlag brachte, gab er den Auftrag, diesen in das Laboratorium zu bringen, Fingerabdrücke zu nehmen und mit solchen auf Photos, die er ihm gab, zu vergleichen.

Sofortige Erledigung! — Dringender Eilauftrag!

Schon nach kurzer Zeit kam das Ergebnis: die Fingerspuren auf dem Umschlag stimmten mit denen auf den Bildern überein. Es waren die Aufnahmen der Abdrücke am Schreibsekretär der Liana, deren Herkunft bisher nicht ermittelt werden konnte.

Gert Lorring hatte die Wahrheit gesagt.

Die Ermittlungen ergaben, daß der Ueberbringer des Briefes, der Gärtner Benker, wegen Urkundenfälschung vorbestraft war, daß er bereits zu Lebzeiten des Generaldirektors Erdmann in dessen Diensten gestanden hatte und auch zur Zeit noch der Familie Erdmann in bedingungsloser Ergebenheit diente.

Noch am gleichen Tage wurde Jobst Benker verhaftet.

Am Spätnachmittag besprachen Kriminalrat Tester und Kommissar Peters die bisherigen Ermittlungen im Falle Liana. Der Kommissar saß am Tisch, Tester stand am Fenster.

Er kennzeichnete das Ergebnis der Vernehmung Lorrings:

„Es ist, als ob man einen wuchtigen Schlag mit der flachen Hand ins Wasser getan hat: es klatscht, spritzt hoch, es gluckst, zieht Kreise, und dann ist wieder alles wie zuvor. Stille — Nichts!"

„So halten Sie Lorring für unverdächtig?" erkundigte sich Peters.

„Wenn er um die fragliche Zeit den Einbruch im Wohnwagen der Liana beobachtet hat, kann er nicht am Tatort des Mordes gewesen sein."

„Und Sie wollen ihn aus der Haft entlassen?"

Der Kriminalrat kam ins Zimmer zurück.

„Ich habe keine Bedenken. Lorring ist nicht der Mörder der Liana."

Kommissar Peters schwieg und verfiel in angestrengtes Nachdenken. Er saß unbeweglich auf dem Stuhl, den Kopf in den auf die Schreibtischplatte aufgestützten Händen haltend. Eine ganze Weile saß er so, regungslos, den Blick gesenkt, mit den schweren Lidern halb die Augen verdeckend.

„Schläfst du, Hagen, mein Sohn?" hörte er Testers Stimme neben sich.

Er fuhr auf, schüttelte den Kopf, lehnte sich zurück.

„Mir will nicht in den Sinn, daß wir in diesem Falle nicht weiterkommen. Wo wir hinfassen, ziehen wir Nieten."

„Es gibt Kriminalfälle, die brauchen Zeit, bevor sie für den Zugriff reif sind", tröstete ihn Tester. „Mögen die Fehlschläge noch so enttäuschend sein, wir dürfen die Nerven nicht verlieren, damit wir bereit sind, wenn der Täter nervös wird."

„Sie sind zu vorsichtig, Herr Kriminalrat, haben ein zu gutes Herz. Das macht Sie zu bedächtig im Zugreifen."

„Doch wer keck ist und verwegen, kommt vielleicht noch besser fort", zitierte Tester. „Vor zehn Jahren hätte ich vielleicht auch an diesem Lorring herumgepreßt um ein Zugeständnis von ihm zu erhalten oder ihn wenigstens zu verwirren, und zu einem Ergebnis zu kommen, das ich als Fortschritt der Ermittelungen hätte deuten können. Aber das ist nur eitler Selbstbetrug."

(Fortsetzung folgt)

Wieder deutsche Filme im Elsaß

Von den Aufbaumaßnahmen der deutschen Verwaltung — Das Militär stellt einen starken Prozentsatz der Theaterbesucher

Nach dem siegreichen Einmarsch unserer Truppen im Elsaß war es eine Selbstverständlichkeit, daß auch die Lichtspielhäuser wieder betriebsfähig und für die Oeffentlichkeit zugänglich gemacht wurden. Das klingt recht einfach und dennoch türmten sich diesem Vorhaben Schwierigkeiten entgegen, die kaum zu beschreiben sind. Da waren viele Orte, wo der Inhaber und seine Familie geflohen waren und sich noch im Innern Frankreichs befanden, wo anders war der Theaterleiter Jude und so fort. In Straßburg war es am schlimmsten, denn hier hatten Wasserleitungsschäden oder andere Einwirkungen, die während der Evakuierungszeit von 11 Monaten aufgetaucht waren, eine Inbetriebnahme mancher Theater zur Unmöglichkeit gemacht. Man wußte sich aber zu helfen, indem die notwendigen Instandsetzungsarbeiten mit Hochdruck betrieben wurden, so daß bereits nach wenigen Wochen 3 Häuser zu spielen begannen. Was aber sollten sie spielen? Die Produktion, die bis zum Kriegsausbruch dort eingesetzt wurde, war schon deshalb untragbar, weil die deutschen Filme überhaupt nur mit französischen Untertiteln gezeigt werden durften. Also mußten die deutschen Verleiher ihre Programme zur Verfügung stellen. Jedoch: wie sollten sie geliefert werden? Auch dafür wußte die entsprechende Stelle beim Chef der Zivilverwaltung sofort Rat. Man organisierte den Transport, regelte die durch die Währung gegebenen weiteren Schwierigkeiten und so kam man schon bald in den Genuß guter deutscher Filmvorstellungen. Als dann die ersten Ankündigungen die Wiedereröffnung einzelner Filmtheater meldeten (sie stehen zunächst unter der kommissarischen Leitung geeigneter Persönlichkeiten, die sich zumeist aus den früheren Inhabern zusammensetzen), und als die ersten Filme anliefen, folgte das Publikum durchweg mit großem Interesse diesem Ruf.

Allerdings: zum Teil mußte der Besuch noch schwach ausfallen, da in einzelnen Städten (z. B. Straßburg) nur ein mäßiger Prozentsatz der evakuierten Bevölkerung zurückgekehrt war. So kam es, daß das Militär den wesentlichsten Anteil am Filmtheaterbesuch hatte. Beträchtlich groß war verständlicherweise das Interesse der Bevölkerung an der Vorführung der Wochenschauen, hatten sie doch endlich die Möglichkeit, die Wahrheit über die Kriegsführung zu erfahren.

Insgesamt gibt es im Elsaß etwa 90 Filmtheater. Ihre Zahl verteilt sich auf die Einwohnerschaft so, daß auf je 100 000 Einwohner fast 12 Theater kommen. Die Stadt Straßburg (einschließlich der Vororte) verfügte über 17 Häuser. Ob jedoch diese Theater alle wieder eröffnet werden, ist sehr fraglich, da der Zustand vieler Kinos geradezu katastrophal ist. Es muß daher zunächst untersucht werden, ob den feuerpolizeilichen Bestimmungen überall Genüge geleistet werden kann, und nicht zuletzt, ob der bauliche Zustand eine weitere Benutzung zuläßt.

Hier liegt noch vieles im argen wie all das, was die französischen Machthaber als „Erbe" zurückließen. Darunter fällt auch die Frage des Verleihs, die auch hier einer entsprechenden Regelung bedarf. Früher waren auf diesem Gebiete im Elsaß natürlich im wesentlichen Juden tätig. Auch die Theaterleiter beschäftigten sich „nebenbei" in diesem Fach. Sie kauften von irgendeinem Hersteller einen Film und vermieten ihn an irgendeinen Interessenten. Die Folge war, daß natürlich keine planvolle Filmwirtschaft gedeihen konnte, ganz zu schweigen von der Notwendigkeit der Gestaltung eines verantwortungsvollen, kulturell bedeutsamen Programms. Verleih und Theaterbesitzer, sie gingen eben jeder ihre eigenen Wege und wohin das führt, das haben wir vor 1933 gesehen und das erlebte das Elsaß in den Jahren des französischen Regimes.

Es wird daher notwendig sein, daß nun auch im Elsaß eine klare Ausrichtung erfolgt. Daß auch hier jene Verhältnisse geschaffen werden, die auch in Deutschland zu einem gesunden Aufbau führten. Daß diese Dinge nicht von heute auf morgen geregelt werden können, liegt auf der Hand. Jedoch wird die elsässische Filmwirtschaft langsam und zielbewußt in die bewährte deutsche Organisation hereinwachsen, so daß auch dort jene Ergebnisse erreicht werden, die sich nur zum Besten aller beteiligten Kreise auswirken werden.

Hans Pott.

Gute Nacht

Von Walter Foitzick

Gestatten Sie, daß ich die Türe zu einigen Schlafzimmern öffne.

Da sehen wir Julius. Julius ist müde, er hat schon seit einer halben Stunde gegähnt, während er noch drüben im Wohnzimmer an dem Roman herumlas. Dann hat er das Buch kräftig und erledigend zugeschlagen und gesagt, daß er jetzt gehe. Beeilen wir uns, wenn wir Julius noch erleben wollen, solange er unter den Wachen weilt. Das kann sich nämlich nur noch um ein paar Minuten handeln. Wir sind schon zu spät gekommen. Was an Julius stofflich war, hängt schon über dem Stuhl an seinem Bett. Einige Minuten rauschts und gurgelts im Badezimmer kataraktartig. Strudelnd nimmt Julius Abschied von diesem Tage. Das Licht aus, er haut sich hin. Ich will nicht gerade sagen, daß er schon während des Hinlegens schläft, aber kaum ist er in der Wagerechten angelangt, verkünden knarrende und pustende Atemzüge seinen Mit-, Ober- und Unterwohnern, daß hier ein Mensch hörbar ausruht. Papi schläft, und Emiliens sanft gehauchtes „Gute Nacht!" ist ein Blindgänger. Ich habe nicht den Eindruck, daß Englein sein dröhnendes Entschlummern betreuen. Er hat es auch nicht nötig, er ist Selbstversorger im Schlaf.

Und nun zu Wolfgang. Er zelebriert den Bettgang. Wohl eine Viertelstunde steht er vor dem Bücherschrank, um die richtigen Bücher für das Einschlafen zusammenzusuchen: Ein Zeitschriftenheft, nein, mehrere Zeitschriftenhefte, eine humoristische Erzählung, einen der sehr langen neuen englischen Romane, die das Leben ganzer Familien vom Anfang des vorigen Jahrhunderts an unentwegt beschreiben. Dann eine historische Biographie, die vermutlich das Leben eines unbekannten englischen verblichenen Königs behandelt, oder einen undeutlichen General aus dem Dreißigjährigen Krieg.

Diese ganze Bettbibliothek schleppt er zu seinem Nachtkastl. Er richtet sorgfältig die Leselampe zurecht, und ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß er noch einen Apfel, einige Zigaretten und leichtverdauliche Lebensmittel in greifbare Nähe stellt. Das Bett richtet er sehr genau her, rollt das Kopfkissen zusammen, bereitet das Plumeau als Widerlager für die Füße. Er gestaltet seine Lagerstätte überhaupt so, als müsse sie zum Modell dienen für die steinerne Grabplatte eines Bischofs in einer Domkirche, wo dieser einen höchst repräsentativen Schlaf für Jahrhunderte künstlerisch absolviert. Wir brauchen uns keineswegs zu beeilen, um Wolfgangs Zubettgehen beizuwohnen, er dehnt es aus, sieht noch mal nach dem Barometer, nach dem Himmel, ob er bedeckt ist oder sternenklar. Vielleicht geht er nochmal zum Briefkasten an der Wohnungstür und entfaltet Tätigkeiten als Hausher: schlägt einen Nagel ein, gibt Blumen frisches Wasser und findet längst Verlegtes. Oh, er bricht das Zubettgehen nicht übers Knie. So, also jetzt kann das eigentliche Schlafengehen mit Lektüre und Zigarettenrauchen und Apfelessen beginnen. Verdammt behaglich! So behaglich, daß er das Licht ausknipst und ohne auch nur eine Zeile zu lesen einschläft.

Na und Erna? Aber wie können Sie annehmen, daß bei diesem Wolfgang auch nur irgendeine Erna ist! Nein, so ein Zubettgehen kann sich nur der unverheiratete Junggeselle leisten. Werden Sie, bitte, nicht neidisch. Wolfgang wird seine Gewohnheiten eines Tages auch aufgeben müssen, schon deswegen, weil seine künftige Frau nicht bei ganz offenen Fenstern schlafen will und seine verrotteten Junggesellensitten haßt. Die Aenderung kann schlagartig erfolgen, oder er wird langsam in der Manege umgeschult.

Soll ich Sie jetzt noch in das traute Schlafgemach von Herrn und Frau Mirlbacher führen? Wir brauchen gar nicht erst einzutreten. Mirlbachers Sitten und Gebräuche sind von außen hörbar. Mirlbachers besprechen noch allerlei. Wenn Mirlbachers etwas besprechen, spricht sie, und wie ein lauer Sommerregen rinnen ihre Ermahnungen in seine Träume. Er ist so daran gewöhnt, daß es von drüben klingt: „Du solltest endlich einmal . . . Ich verstehe gar nicht, warum du nicht . . . Vergiß nicht, an Tante Milli zu schreiben . . ." Der Gute, er braucht das zum Einschlafen.

Dvorak und die Eisenbahn

Von Olav Sölmund

Der Komponist Dvorak war ein leidenschaftlicher Liebhaber alles dessen, was mit Eisenbahnen zusammenhing. Er kannte alle Züge, ihre Typen, Bauart, Geschwindigkeiten und so weiter. Seine Familie mußte ihm stets genauestens mitteilen, wenn jemand verreiste, mit welchem Zug sie gefahren war, und welche Lokomotivtype die Wagen gezogen hatte. Er konnte ärgerlich und gar zornig werden, wenn jemand das vernachlässigt hatte. Als einmal seine Tochter mit ihrem Bräutigam eine Fahrt unternahm, bat sie während der ganzen Reise ihren Zukünftigen, sich doch ja die Nummer der Lokomotive zu merken, damit der Vater sich nicht unnötig errege und gar schlecht gelaunt sei.

Der Bräutigam versprach es.

Bei der Rückkehr war wirklich die erste Frage des Komponisten: „Mit welcher Lokomotive seid ihr gefahren?"

Strahlend lüftete der junge Mann den Rockärmel und las von seinen Manschetten die Nummer ab, die er sich dort aufgeschrieben hatte: „Nr. 257!"

„Da sah ihn Dvorak entsetzt an, fuhr sich durchs Haar, schüttelte ungläubig den Kopf: „257? . . . . Du scheinst mir ja ein vollkommener Idiot zu sein! 257 ist doch überhaupt keine Lokomotive, sondern ein Tender!" P.

Die Armee unter einem Baum . . .

Friedrich des Großen schönstes Lob für einen tapferen General, das er in seiner geistreichen Weise aussprach, war wohl dieses: Als General Tauentzien mit 3000 Mann gegen 50 000 Oesterreicher unter Laudon Breslau verteidigte und den Belagerern sagen ließ, erst müsse der letzte Preuße fallen, ehe die Oesterreicher in Breslau einzögen, da sprach Friedrich: „Schlüg man mich so zusammen, daß meine Armee sich unter einem einzigen Baum versammeln könnte, Tauentzien würde mit dieser winzigen Armee noch den Baum gegen eine Welt von Feinden verteidigen."

Danziger Künstler stellen aus. In Zoppot wurde am 11. August eine Ausstellung „Westpreußenkunst" eröffnet, die als Wanderausstellung in die wichtigsten Städte des Reichsgaues Danzig-Westpreußen geht. Es haben Künstler aus ganz Westpreußen Bilder und Plastiken für diese Ausstellung beigesteuert. So Paul Dannowsky, Professor Fritz Pfuhle, Fritz Heidingsfeld, Chlebowski, Georg Stapel. F. A. M.

Der 250 000ste Ausstellungsbesucher in München

Der viertelmillionste Besucher hat am 1. September die Pforten der 4. Großen Deutschen Kunstausstellung im Haus der Deutschen Kunst zu München durchschritten. Es ist dies ein beredter Beweis für das außerordentliche Interesse, das diese einzigartige Schau deutscher Kunst mitten im Krieg auf Einheimische und Auswärtige, darunter besonders viele Soldaten, ausübt. Seit den fünf Wochen ihres Bestehens wurden bereits mehr als 500 der ausgestellten Werke verkauft, darunter annähernd 100 Plastiken. vl.

Die beiden größten Pariser Theater wieder eröffnet

Unter deutschem Schutz wurden die zwei größten Pariser Theater, die Comédie Française und die Opéra, dieser Tage wieder eröffnet. Die Opéra begann mit der Aufführung von „Fausts Verdammung" von Berlioz. Beide Eröffnungsvorstellungen waren gut besucht. Viele deutsche Soldaten wohnten den Vorstellungen bei.

Ausländer feierten Elly Ney. Im Rahmen der Veranstaltungen des Sommerlehrgangs der Deutschen Akademie, Abteilung Goethe-Institut in München gab auf Einladung des Präsidenten der Deutschen Akademie, Ministerpräsident Ludwig Siebert, Frau Professor Elly Ney ein von der zahlreichen ausländischen Zuhörerschaft mit begeisterten Huldigungen für die deutsche Meisterin aufgenommenes Konzert mit Werken von Bach, Beethoven, Mozart, Schubert und Brahms. ü.

Baden-Badener Brief

Die Saison hält an — Volkswirtschaftliche Planungen der Stadt — Vom kulturellen Leben

Baden-Baden. Allzuoft sind über Baden-Baden falsche Vorstellungen lebendig, und zwar umfassen diese Vorstellungen von der Bäderstadt etwa das Gelände um das Kurhaus bis zur Lichtentaler Allee, und wenn es hoch kommt, dann zählt man noch den Merkur dazu. Und dann hat sich's. Mit diesen Vorstellungen um Baden-Baden sind oft Anschauungen verbunden, als ob die ganze Stadt ein einziges luxuriöses Pflaster wäre, auf das sich ein gewöhnlicher Sterblicher überhaupt nicht hintrauen könne. Nein, mit Baden-Baden ist es anders bestellt, man vergißt über die Gepflegtheit der Anlagen und des Stadtbildes und über die großen Hotelpaläste allzuoft, daß Baden-Baden ein Heilbad und dazu eine Stadt ist, in der sich das Leben abspielt wie andernorts auch, wenn natürlich dieses Leben auch im besonderen Maße von Baden-Badens Bestimmung als Badeort gezeichnet ist. So ist es verständlich, daß die Bäderstadt schwere, sehr schwere Monate hinter sich hat und wirtschaftlich Opfer brachte, die nicht hinter denen anderer Städte zurückstehen, ja sie wohl übertroffen haben.

Um so froher ist man nun, daß sich seit einigen Wochen das Leben, wie wir ja schon kürzlich berichteten, wieder regt. Und diese Belebung hat angehalten und damit die Stadt wieder zu ihrer ureigenen wirtschaftlichen Aufgabe zurückgeführt. Bekanntlich birgt Baden-Baden allerlei industrielle Werke, und so war es dieser Tage für uns eine rechte Freude, als hundert elsässische Arbeitskameraden aus den Kreisen Hagenau, Zabern und Weißenburg hier eintrafen, um die sozialen Einrichtungen der Reemtsma-Werke, Zweigniederlassung Baden-Baden, zu besichtigen. Die Gäste, die von Kreisobmann der DAF. Pg. Silbermann, geführt wurden, konnten sich nun hier an Ort und Stelle von dem überzeugen, was in den letzten Jahren an Menschenführung und sozialer Betreuung im Reiche geleistet worden ist, und daß die Wirklichkeit so ganz anders aussieht, als das Bild, das ihnen die jüdischen Gazetten über Deutschland hingezaubert hatten. Das gaben sie freimütig und sichtlich tief beeindruckt zu, ob es nun der Bergmann war, oder der Lehrer, der Bauer oder der Betriebsführer.

Daß in Baden-Baden trotz der Kriegszeit die volkswirtschaftlich wichtigen Aufgaben nicht hintenangestellt werden beweist uns ein größeres Vorhaben der Stadtverwaltung, für das sich wiederum Bürgermeister Bürkle im besonderen Maße einsetzte. Draußen im Ortsteil Oos befindet sich bisher völlig wertloses Gelände, das nunmehr planiert, der Mutterboden nach oben geholt und mit Müllhumus vermischt, der dem Boden gesunde Nährkraft verleiht. Der Müll, der schon einige Jahre ruht und durchgegoren ist, wird von einem Schüttelsieb sortiert und dann mittels einer Feldbahnanlage dem Gelände zugeführt. Durch diese Arbeiten, für die Kriegsgefangene eingesetzt wurden, gewinnt die Stadt etwa einen Hektar Neuland, der schon im nächsten Jahr bebaut werden wird. So ist man darauf bedacht, stets einen Ausgleich für den Boden zu schaffen, der jährlich durch Neubauten oder Straßenanlagen verloren geht. Beispielhaftes leistet die Stadt auch mit ihren Obstanlagen, die fachmännisch behandelt und gepflegt, in diesem Jahre qualitativ und quantitativ eine ausgezeichnete Ernte einbringen, womit erneut bewiesen ist, daß bei richtiger Behandlung das Obst hier gerade so gedeiht wie draußen in der mittelbadischen Ebene.

Vom Kurleben wäre zu verzeichnen, daß nun die Kurtrauben eingetroffen sind, und zwar ebenso die italienischen Tafeltrauben, wie die ersten reifen Trauben vom benachbarten Klostergut Fremersberg, und daß sich der frisch gepreßte Saft denkbar großen Zuspruchs erfreut. Da infolge der Kriegszeit bekanntlich der Spielbetrieb im Kleinen Theater eingestellt wurde, ist die Bäder- und Kurverwaltung nichtsdestoweniger erfolgreich bemüht, den Gästen unterhaltende und anregende Stunden zu vermitteln. Das Stadttheater Heilbronn wurde für vierzehn Gastvorstellungen verpflichtet, und der Beifall des gut besetzten Hauses ermuntert das Ensemble, das unter der Leitung von Intendant Delius steht, zu frischen und gerne gesehenen Leistungen. Im Lauf des September sind noch einige Operetten geplant, darunter Zellers „Vogelhändler" und Künneckes „Vetter aus Dingsda" und schließlich wird der „Freischütz" noch die Gastspiele der Heilbronner auch nach der opernmäßigen Seite hin abrunden. Das Sinfonie- und Kurorchester, das kürzlich eine achttägige Gastspielreise auf Einladung der NSG. „Kraft durch Freude" ins Elsaß machte und mit schönen Erfolgen heimkehrte, bringt neben den täglichen Kurkonzerten für den September noch ein Sinfoniekonzert unter Leitung von Generalmusikdirektor Lessing. Bunte Abende schmücken das kurörtliche Programm nach der unterhaltenden Seite aus und vom sportlichen Leben sei das Tennisturnier genannt, das vom 12.—15. September zur Durchführung gelangt. Nicht vergessen sei aber bei alledem das Puhonny'sche Marionettentheater, auf das wir leider im Augenblick hier verzichten müssen, da es unter Leitung von Ernst Ehlert auf einer dreimonatlichen Gastspielreise in Böhmen-Mähren, auf Einladung der NSG. „Kraft durch Freude", unterwegs ist und dort dieselbe herzliche Aufnahme findet, wie hier und andernorts, wo es in den letzten Jahren gastierte. Und so leitet auf dem kulturellen Leben der September schon langsam in das winterliche Geschehen über, und schon in den ersten Oktobertagen beginnen die winterlichen Zyklus-konzerte des Sinfonie- und Kurorchesters, die wiederum ebenso stark mit der klassischen Kunst verbunden sind, wie sie durch die Aufführung von Werken junger Komponisten mitten im musikalischen Geschehen der Gegenwart stehen. —d.

Tapfere Jungen und Mädel

Der Kriegsdienst der Hitlerjugend in Baden

⊙ Als in den letzten Augusttagen 1939 die wehrfähigen Männer zu den Fahnen eilten, rückte auch der größte Teil der HJ.-Führerschaft ein. K.-Führer traten an ihre Stelle, um die gewaltige Jugendorganisation aufrecht zu erhalten und sie an die Aufgaben heranzuführen, die jetzt im Krieg den Einsatz aller Kräfte fordern.

Bahnhofsdienst, Kurierdienst, Marken kleben

Als bei uns die vordere Grenzzone geräumt wurde, nahmen sich die HJ.-Jungen und Pimpfe des Gepäcks der Rückwanderer an, holten Erfrischungen bei und standen Schlange am Kartenschalter. Die Mädel nahmen sich unterdessen der Kinder an und gaben so den Müttern Gelegenheit, sich ein wenig auszuruhen und für die Weiterfahrt zu stärken.

Auf den Banndienststellen rasselt unentwegt das Telephon. Die Polizei braucht Jungen zum Kurierdienst. Die Kreisleitungen und Ortsgruppen brauchen Kräfte zum Aufstellen der Rückwandererscheine. Und da sitzen die Jungen und Mädel den ganzen Tag, schreiben Listen und Scheine, geben Bescheid, als hätten sie nie etwas anderes getan. Und die Nächte durch sitzen die Kameraden am Telephon in den Dienststellen der Partei.

Hinter den Ladentischen der Geschäfte stehen Mädel vom BDM. und helfen den Geschäftsleuten, mit dem neuen Markensystem fertig zu werden. Es braucht Zeit und Geduld, all die kleinen Abschnitte auszuzählen und aufzukleben, und diese Zeit hat eben die Frau nicht, die nun ohne den eingerückten Mann das Geschäft, den Haushalt und die Kinder versorgen soll.

Mädel auf dem Feld und in der Nähstube

Unsere älteren Mädel haben zum größten Teil in den Herbsttagen des vorigen Jahres den Bäuerinnen geholfen, Kartoffeln und Rüben unter Dach zu bringen, haben im Weinberg gestanden und waren den Bäuerinnen treue Hilfskräfte in Haus, Hof und Stall. In den Erntekindergärten entlasteten sie mit den NS.-Schwestern die Bäuerin von der Aufsicht der Kinder. In unzähligen Kursen des Roten Kreuzes eigneten sich die BDM.-Mädel die Kenntnisse in allen Fragen der ersten Hilfe an, um im Hilfsdienst des Roten Kreuzes eingesetzt werden zu können.

Der reguläre Dienst in den Einheiten der Hitlerjugend und des BDM. wurde wieder aufgenommen. Im Vordergrund stand die Erziehungsarbeit. Es darf nicht der Fehler des Weltkrieges wiederholt werden, wo man die Jugend sich selbst überließ, ohne Leitung und Halt, wo man für sie keine Zeit und keine Aufgaben hatte und wo man hinterher nur bedauernd ihre Verwahrlosung feststellte.

In der vormilitärischen Ausbildung ist jeder Hitlerjunge fest eingespannt. Ueberall springen die Pimpfe ein, wo sie gebraucht werden, sie sortieren ohne Murren und mit viel Humor tagelang Kartoffeln, schleppen Kohlen und sind immer in der Nähe von Soldaten zu sehen.

Im Dienstplan der Mädel und Jungmädel ist aber ein neuer Begriff aufgetaucht: Die Feldpostnummer! Alle unsere Einheiten haben Soldaten draußen, bekannte und unbekannte, die sie betreuen, denen sie Briefe schreiben und Päckchen schicken, für die sie sich immer Neues ausdenken, um ihnen Ueberraschung und Freude zu bereiten. Unzählige Soldatensocken sind durch die Hände unserer Mädel gegangen und konnten später wieder säuberlich gestopft den Träger auf dem Marsch in Feindesland begleiten. Aus alten Wollresten entstanden Fäustlinge, Strickwesten und Pulswärmer, die in dem kalten Winter bei unseren Feldgrauen sehr begehrt waren.

Und als die ersten Verwundetentransporte in die Heimat kamen, da waren es wieder die Pimpfe, die Mädel und Jungmädel, die mit Blumen, Zeitungen und Obst beladen in die Lazarette zogen, die ihre lustigsten Lieder sangen und es fertig brachten, den Verwundeten eine Zeitlang ihre Schmerzen vergessen zu lassen.

So hat sich die badische Hitlerjugend bemüht, das Vertrauen, das der Führer in sie gesetzt hat, zu rechtfertigen. Sie wird auch weiter ihre Pflicht tun. Noch nie ist die Jugend eines Volkes so aktiv hineingestellt worden in den Kampf der Nation, noch nie hat aber auch eine Jugend stolzer und bewußter ihre Pflicht im Krieg getan als die des nationalsozialistischen Deutschland. J. Hä.

Kurze Nachrichten aus Baden

Mannheim. (Zuchthaus für Kameradendiebstähle.) Der 28 Jahre alte Franz Haas aus Mannheim wurde vom Sondergericht zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Der bereits mit zwei Jahren Zuchthaus vorbestrafte Haas hat seine Arbeitskameraden im Betrieb in gemeinster Weise bestohlen, oft unter Ausnutzung der Dunkelheit und nach Schichtende.

Heidelberg. (Wer ist die Tote?) Am Sonntag wurde aus dem Neckar eine weibliche Leiche geländet, deren Tod erst kurz vorher eingetreten sein muß. Die Frau ist 25 bis 30 Jahre alt, 1.55 Meter groß, schlank, dunkelblondes, aufgelöstes Haar, trägt blaue Strickweste, geblümt gedrucktes Dirndelkleid, schwarze Halbschuhe, braune Kniestrümpfe und hatte ein weißes Taschentuch mit dem Zeichen B.L. bei sich. Die beiden oberen Eckzähne sind durch eine Goldkrone miteinander verbunden. Zweckdienliche Mitteilungen sind erbeten.

Zell a. H. (Knapp dem Tode entronnen.) Beim Schwimmen geriet hier ein achtjähriger Junge in die Gefahr des Ertrinkens. Als ihm ein Pimpf zu Hilfe eilte, klammerte er sich an diesen fest, so daß beide in höchste Gefahr kamen. Nur dem entschlossenen und wagemutigen Eingreifen eines weiteren Pimpfen verdanken sie ihr Leben.

Waldshut. (Milchpantscherin verhaftet.) Auf Antrag der Staatsanwaltschaft beim Amtsgericht Waldshut wurde eine Landwirtsfrau in Untersuchungshaft abgeführt, weil sie mehrere Wochen lang die abzuliefernde Vollmilch mit Magermilch verpantscht hatte. Wegen des gleichen Vergehens wurde vor einiger Zeit vom Amtsgericht Waldshut ein Landwirt zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Todtnau. (Vermißt.) Seit Mittwoch voriger Woche wird hier ein Viehhirt vermißt, der mit seinem Hund verschwand. Der Hund selbst kam am gleichen Abend allein zurück. Nach dem Viehhirten wurde bis jetzt erfolglos gesucht.

Gegen Finnland und Schweden

Deutschlands Leichtathleten starten in Helsinki um die Vorherrschaft in Europa

Am 7. und 8. September werden die deutschen Leichtathleten in Helsinki gegen Finnland und Schweden im Kampf stehen. Das prächtige Stadion der weißen Stadt im Norden, das in diesem Jahre der Schauplatz der Olympischen Spiele gewesen sein sollte, erlebt mit diesem Länderkampf nun doch noch ein Ereignis von überragender Bedeutung, sind doch Finnland, Schweden und Deutschland auf dem Gebiete der Leichtathletik die drei führenden Nationen Europas. Wie gleichwertig die Leistungen im allgemeinen sind, das hat der Verlauf der bisher ausgetragenen Länderkämpfe Deutschlands gegen Schweden und Finnland bewiesen.

Die Niederlage von Stockholm

Nach 26 Siegen ging im Jahre 1934 in Stockholm gegen Schweden zum erstenmal ein Leichtathletik-Länderkampf verloren. Schweden konnte dieses erste Treffen gegen die deutschen Leichtathleten mit einem Vorsprung von ⅔ Punkten mit 101⅙ : 100⅚ Punkten gewinnen. Der schwedische Sieg war sehr glücklich, hatte die deutsche Vertretung doch unter manchem Mißgeschick zu leiden. Am Abschluß des ersten Tages war die 4×100 Meter Staffel von der deutschen Mannschaft Schein, Gillmeister, Hornberger und Borchmeyer mit über 10 Meter Vorsprung überlegen gewonnen. Auf einen Einspruch hin wurde die Staffel wegen Ueberschreitens der Wechselmarke distanziert, doch verzichtete Schweden auf die Punkte, so daß die Staffel nicht gewertet wurde. Am Sonntag gab es einen dramatischen Endkampf um den Sieg. Schweden konnte am Schluß die 4×100 Meter Staffel mit einer Wertung von 4:1 Punkten gewinnen und damit Deutschland überflügeln, das mit 99⅚ Punkten vor Schweden mit 97⅙ Punkten in Führung gelegen hatte. Die Kämpfe brachten einige hervorragende Leistungen. Borchmeyer wurde Doppelsieger über 100 Meter in 10,7 und 200 Meter in 21,8, Syring siegte gegen die starken Schweden über 5000 Meter in 14:54,4 und über 10 000 Meter in 31:42,8. Leichum kam im Weitsprung auf 7,65 Meter. In den Würfen waren die deutschen Leistungen noch rückständig. Im Hammerwerfen stellte Seeger als bester Deutscher mit 49,16 Meter als Dritter des Wettbewerbs einen neuen deutschen Rekord auf.

Gegen Finnland gewonnen und verloren

Im gleichen Jahre wurde dann 14 Tage später in Berlin im Kampf um die Führung in der europäischen Leichtathletik gegen Finnland ein Sieg mit 106,5 — 96,5 Punkten erzielt. Der erste Tag brachte vier deutsche Doppelsiege und eine Führung von 52,5 : 43,5 Punkten. Sechs weitere erste Plätze der deutschen Mannschaft stellten am zweiten Tage den Endsieg sicher. Es wurden u. a. die beiden Staffel und durch Sievert auch das Diskuswerfen mit 45,78 Meter gewonnen. Im Speerwerfen zeigte Finnlands bester Vertreter Matti Järvinen mit 74,59 Meter eine glänzende Leistung. Der Schauplatz des Kampfes war damals das alte Poststadion. Im nachfolgenden Jahre 1935 scheiterte die deutsche Mannschaft an der schweren Aufgabe im zweiten Länderkampf gegen Finnland in Helsinki, der von Finnland mit 103,5 : 99,5 Punkten gewonnen wurde. Finnland holte am ersten Tage einen Vorsprung von 9 Punkten heraus, der nicht wieder aufzuholen war, obwohl am zweiten Tag sechs deutsche Siege gegen vier finnische erreicht wurden. Die Leistungen waren hervorragend. Am Samstag wurden zwei deutsche Rekorde verbessert. Im 10 000-Meter-Lauf kam Haag als Dritter hinter Salminen und Askola auf eine Zeit von 31:00,7 und im Hammerwerfen erreichte Blask als Dritter die Rekordweite 50,44 Meter. Der Sonntag brachte zwei weitere deutsche Höchstleistungen, im Kugelstoßen durch Woellke mit 16,15 Meter und im Speerwerfen durch Stöck mit 73,96 Meter, als Zweiter hinter Järvinen mit 74,30 Meter. Ein Jahr später wurden Woellke und Stöck in Berlin Olympiasieger!

Fünf-Länderkampf fiel an Schweden

Das Großereignis des Jahres 1935 auf deutschem Boden war der Fünf-Länderkampf in Berlin gegen Schweden, Ungarn, Italien und Japan. Am ersten Tage konnte Deutschland eine Führung von 8,5 Punkten erringen. Woellke erzielte im Kugelstoßen mit 16,21 Meter eine neue deutsche Bestleistung, die zugleich Europarekord war. Im Weitsprung endete Leichum mit 7,68 Meter in Front. Die 4×100-Meter-Staffel fiel in 41,2 an Deutschland. Alle Hoffnungen wurden durch einen Rückschlag am Sonntag vernichtet, konnte doch kein einziger deutscher Sieg mehr errungen werden, da die Gegner in großer Form waren. Suzuki (Japan) gewann die 100 Meter in 10,6, Lanzi (Italien) die 800 Meter in 1:52,2, Beccali (Italien) die 1500 Meter in 3:54, Murakoso (Japan) die 10 000 Meter in 32:42, Nishida (Japan) den Stabhochsprung mit 4,30 Meter und Andersson (Schweden) das Diskuswerfen mit 52,12 Meter. Schweden blieb mit 56 vor Deutschland mit 52,5 Punkten an erster Stelle.

Nach den Olympischen Spielen konnte Schweden 1937 in Berlin mit 107:101 Punkten einen neuen Länderkampf-Sieg erzielen. Schweden führte am ersten Tag mit 54:50 Punkten, obwohl es einige ausgezeichnete deutsche Leistungen gab. So gewann Harbig die 800 Meter in 1:51,8, Syring die 10 000 Meter in 31:13,2. Die deutsche Staffel Borchmeyer, Hornberger, Neckermann, Scheuring siegte über 4 mal 100 Meter in 41,2 und Olympiasieger Karl Hein stellte im Hammerwerfen mit 57,22 Meter einen neuen deutschen Rekord auf. Am Sonntag gab es folgende deutsche Siege: 400 Meter Harbig in 47,8, 400 Meter Hürden Hölling in 54,0, Weitsprung Long 7,70 Meter, Kugelstoßen Woellke 16,13 Meter und 4 mal 400 Meter-Staffel in 3:13,2. Im Hochsprung fielen 8:3 Punkte an Schweden und entschieden diesen Länderkampf.

Endlich ein Erfolg

Endlich wurde dann 1938 in Stockholm mit 108:100 Punkten der erste Sieg gegen Schweden errungen. Am Sonnabend führte Schweden noch mit 53:51 Punkten. Dann wurden von den zehn Wettbewerben des Sonntags sechs gewonnen. Die überragende Leistung war ein neuer Weltrekord im Hammerwerfen von Blask mit 59 Meter, der den 1934 an der gleichen Stelle erzielten deutschen Rekord um fast 10 Meter (!) übertraf. Am Sonnabend siegten Harbig über 800 Meter in 1:52,5 und Syring über 10 000 Meter in 30:54,2, Sutter im Stabhochsprung mit 4,05 und die deutsche 4 mal 100 Meter-Staffel in 41,2. Der Sonntag ergab folgende Siege: 200 Meter Scheuring in 21,4, 400 Meter Harbig in 47,4, 400 Meter Hürden Hölling in Rekordzeit 53,1, Weitsprung Long mit 7,51 Meter, Kugelstoßen Woellke mit 16,52 Meter und 4 mal 400 Meter-Staffel in 3:13,6 Minuten. In Helsinki muß unsere Vertretung auf einige der besten Kräfte verzichten, aber dennoch können auch diesmal wieder hervorragende Leistungen erwartet werden.

Das Aufgebot für Helsinki

Die deutsche Leichtathletik-Mannschaft

Zum Leichtathletik-Dreiländerkampf Deutschland — Schweden — Finnland am Wochenende in Helsinki wurde folgende deutsche Mannschaft aufgestellt:

100 und 200 Meter: Mellerowicz (Berlin), Kersch (Frankfurt a. M.); 400 Meter: Harbig (Dresden), Ahrens (Berlin); 800 Meter: Harbig (Dresden), Brandscheit (Berlin); 1500 Meter: Kaindl (München), Mehlhose (Berlin); 5000 Meter: Eitel (Eßlingen), Eberlein (Neustadt a. d. W.); 10 000 Meter: Syring (Wittenberg), Haushofer (München); 110-Meter-Hürden: Leitner (Berlin), Becker (Berlin); 400-Meter-Hürden: Dr. Mayr (München), Brand (Berlin); 3000-Meter-Hindernis: Seidenschnur (Kiel), Kaindl (München); Weitsprung: König (Stettin), Glötzner (Weiden); Hochsprung: Nacke (Halle), Schlegel (Halle); Stabhoch: Glötzner (Weiden), Haunzwickel (Wien); Kugel: Trippe (Berlin), Wöllke (Berlin); Diskus: Trippe (Berlin), Wotapek (Wien); Speer: Berg (Berlin), Loose (Halberstadt); Hammer: Blask (Berlin), Storch (Arolsen); 4-mal-100-Meter: Bönecke — Mellerowicz — Scheuring — Kersch; 4-mal-400-Meter: Ahrens — Wieland — Linnhoff — Harbig.

Die deutsche Mannschaft reist am Donnerstag nach Stockholm und fliegt von dort aus am folgenden Tag nach Helsinki. Die schwedische Mannschaft steht unter der Führung von Prinz Gustaf Adolf von Schweden, der bekanntlich Präsident des schwedischen Reichs-Sportverbandes ist. — Auch die Wertung beim Ländertreffen steht jetzt fest. Jeder Sieg in den Einzelwettbewerben wird mit 7 Punkten bewertet, für die Plätze gibt es 5, 4, 3, 2 und 1 Punkt. In den Staffeln werden 8, 5 und 2 Punkte vergeben.

Wien im Zeichen des neuen Europa

Doppelte Aufgabe der Messe — Versorgung des Südostraums — Wien als Clearingplatz

Wer von der Leipziger zur Wiener Messe fährt und womöglich vorher noch in Königsberg war, der mag sich fragen, warum denn überhaupt eine besondere Wiener Messe noch nötig sei. Leipzig sei ja ohnehin die Weltmesse von höchstem Rang und biete jede nur erdenkliche Auswahl. Aber schon bald wird sich der Besucher in Wien inne, daß die Wiener Messe einen besonderen, ganz bestimmten und von der großen Weltmesse keineswegs ohne weiteres zu erfüllenden Auftrag hat. Denn, um eines vorab zu erwähnen, nicht für jeden sind die letzten Spitzenleistungen der Technik brauchbar oder erschwinglich; nicht überall sind Lebensstandard und technischer Standard gleich. Wiens Aufgabe ist es, den Bedürfnissen eines bestimmten Raumes zu genügen, der mit der Ostmark beginnen mag und über Böhmen und Mähren nach Ungarn, Jugoslawien und den anderen Ländern wiegt keineswegs der industrielle Großbetrieb vor, sondern der kleine, sei es handwerkliche oder industrielle Klein- und Mittelbetriebe. Auf ihn ist auch die technische Messe weitgehend abgestellt. Um es an einem Beispiel klar zu machen: Der Tischlermeister, der nur mit einem oder wenigen Gesellen oder gar allein arbeitet, kann nicht eine hochentwickelte Spezialmaschine für das Hobeln, eine zweite für das Abrichten, eine dritte für das Kehlen, eine vierte für das Falsen usw. brauchen. Wohl aber kommt ihm die hier gezeigte Universalmaschine gerade recht, die alle in Kunst-, Bau-, Möbel- und Modelltischlerei vorkommenden Arbeiten erledigen kann. Diese Universalmaschinen für die Bearbeitung von Holz oder von Metall und für die verschiedensten Gebiete zeigt Wien in besonderer Auswahl, wie überhaupt das Kleingerät in erster Linie entsprechend den besonderen Bedürfnissen des von Wien zu bedienenden Wirtschaftsraumes, gepflegt wird. Wenn daneben die großen Baumaschinen, die Betonmischer, die Bohrhämmer, die Krane gezeigt werden, so war nicht deshalb, weil sie Bedürfnisse des Klein- oder Mittelbetriebes befriedigen sollen, sondern um den Staaten einen Ueberblick über die von Deutschland mit reichen Erfahrungen entwickelten besten Maschinen für die dringend erforderliche verkehrsmäßige Erschließung des südosteuropäischen Raumes zu geben. So erfüllt die Technik in Wien die doppelte Sonderaufgabe der Beschränkung auf die Bedürfnisse eines bestimmten Raumes und einer bestimmten vorherrschenden Betriebsform.

Die Politik hat das Tor nach dem Südosten weit aufgestoßen, wie sie andererseits auch das Tor vom Südosten hinein nach Großdeutschland weit geöffnet hat. Hier in Wien zeigt sich das jetzt zum erstenmal in nicht mehr weg zu diskutierender Deutlichkeit. Die Würfel sind gefallen, die Orientierung des Südostens nach Großdeutschland ist entschieden. In der prächtigen „Halle der Nationen“, die sich in neuem Gewande, majestätisch wirkend in Weiß und Gold und gedämpftem Licht, am Sonntag den Besuchern darbot, hängen rechts und links über den Wappen ihrer Länder die Flaggen von 14 Staaten, darunter sämtliche Staaten des Südostens. Rechts und links von der Halle schließen sich die Räume der Länder an, in denen sie die Erzeugnisse ihrer Wirtschaft mit erstaunlichem Geschmack und in charakteristischer Auswahl darbieten. Die Halle der Nationen ist gleichsam das Symbol dafür, daß der Handelsplatz Wien seine uralte Funktion als Umschlagplatz zwischen Südosteuropa einerseits und West-, Nord- und Mitteleuropa andererseits voll wieder aufnimmt. Wien ist von der Natur seit Jahrtausenden dazu bestimmt, Knotenpunkt europäischer Handelsstraßen, aber auch kultureller Strömungen, zu sein. Ueber Wien führte schon die alte Bernsteinstraße, von der Ostsee nach der Adria, über Wien führte der Handelsweg Köln—Konstantinopel. Ueber Wien zogen die Nibelungen sowohl wie die Kreuzfahrer und alle jene, die wie die schwäbischen Bauern Siebenbürgens nach dem Südosten drängten, um ihn zu besiedeln. Für alle, die durchzogen, wurde Wien eine Art Clearingstelle. Hier sammelten sich im Laufe der Jahrtausende die Erfahrungen im Verkehr mit den Menschen westlich und östlich, von hier wurde der Handel zwischen Ost und West finanziert. Nachdem nun das Tor wieder weit geöffnet ist, nimmt Wien diesen alten geschichtlich-friedlichen Auftrag wieder auf, um ihn unter den neuen Bedingungen der modernen Zeit zu erfüllen. In ganz anderem Sinne wird jetzt die Donaustraße Mittlerin zwischen Ost und West. Der Rhein-Main-Donau-Kanal wird nicht nur das Ruhrgebiet, sondern nun auch Rotterdam und die Niederlande mit dem Schwarzen Meer verbinden. Der Donau-Weser-Kanal und der Donau-Oder-Kanal schließen weitere große Gebiete an diese Wasserstraße an. Immer aber ist der Markt Wien die natürliche Tauschzentrale. Der hanseatische Handel hat dieser Entwicklung Rechnung getragen und sich jetzt mit etwa zehn Firmen in Wien angesiedelt, um so vom Wiener Boden aus mit seinen reichen Handelserfahrungen Großdeutschland gleichsam als Hinterland Wiens für den Verkehr mit Südosten voll zu erschließen. Aber die Mittlerstellung Wiens wird sich — und das wird jetzt hier in Wien besonders deutlich — auch im Rahmen der Neuordnung Europas als fruchtbar erweisen. Wenn neben den Südoststaaten insbesondere die nordischen Staaten sowie Holland und die Schweiz in Wien erschienen sind, so nicht zuletzt in der Erwartung, daß sie hier in Wien einen fruchtbaren Austausch mit den Südoststaaten in die Wege leiten können. Schweden z. B. bezieht jetzt Oel statt von Uebersee aus Rumänien. Die Niederlande verrechnen in Zukunft ihren Handel mit Schweden über Berlin. Die Schweiz, die schon alte Beziehungen zum Südosten hat, muß sie ausweiten und vertiefen. Kein Ort könnte für die Organisation dieses verstärkten Warenaustausches quer durch Deutschland hindurch geeigneter sein als die Wiener Messe.

So steht die Wiener Messe unter einem besonders glückhaften Stern. Sie findet in diesen Tagen durch die politische Entwicklung der letzten Monate die überzeugendste Bestätigung für ihre Notwendigkeit und für die Eigenheit ihrer Aufgaben. R—d.

Erfolge badischer Schwerathleten

bei den Reichswettkämpfen in Stuttgart — Münster

Der NSRL. — Reichsfachamt — Schwerathletik hat, wie schon kurz gemeldet, am letzten Sonntag in Stuttgart-Münster seine Reichswettkämpfe im Rasenkraftsport sowie im Gewichtheben und Ringen der Altersklassen zur Durchführung gebracht. Die Meldungen waren trotz des Krieges wieder Erwarten gut ausgefallen, so daß in den einzelnen Klassen harte Kämpfe durchgefochten werden mußten. Im Gewichtheben für die Altersklassen hatte der Sportbereich Baden zwei Mann gemeldet. In der Altersklasse I wurde Hans Schöpf-Heidelberg-Rohrbach im Mittelgewicht 5. Sieger. In der Altersklasse II konnte sich Konrad Huck vom Postsportverein Karlsruhe im Schwergewicht hinter dem mehrmaligen Deutschen Meister Pfaffenberger-Regensburg den 2. Platz sichern.

Ganz hervorragend war die Konkurrenz im Rasenkraftsport besetzt. Hier konnte Baden sehr gut abschneiden. Im Dreikampf (Hammerwerfen, Gewichtwerfen und Steinstoßen) wurde im Federgewicht Franz Maas vom Turnverein 46 Mannheim 2. Sieger. Fritz Herrmann, Germania Karlsruhe, z. Zt. Gefreiter der Luftwaffe belegte in dieser Klasse den 5. Platz.

Im Leichtgewicht wurde Emil Peter-Rheinfelder 3. und Friedrich Bender, Turnverein 46 Mannheim, 4. Sieger. Im Mittelgewicht belegte Unterfeldmeister Lichtenberg hinter Seeger-Osweil den 2. Platz. Ihm folgte als 3. in dieser Klasse Größle, Turnverein 46 Mannheim.

Sehr gute Erfolge wurden bei den Altersklassen erzielt. Im Leichtgewicht mußte Schmidt-Karlsruhe seinen Titel an Otto Meier-Rheinfelden abgeben. Schmidt kam auf den dritten Platz, allerdings nur mit einem Punkt Unterschied vom Sieger. Den 6. Platz in dieser Klasse belegte Haas-Polizeisportverein Karlsruhe. Im Schwergewicht wurde Wiedmaier-Polizei Karlsruhe 4. Sieger und Möst-Polizei Karlsruhe 5. Sieger.

Im Gewichtwerfen belegte Hermann-Germania Karlsruhe den 3. Platz mit 15.13 Meter hinter Maas-Mannheim mit 15.59 Meter. Bender-Tv. 46 Mannheim wurde im Leichtgewicht 3. Sieger mit 16.83, ihm folgte Peter-Rheinfelden mit 16.73 Meter. — Im Mittelgewicht wurde vom Bereich Baden ebenfalls der 3. und 4. Platz durch Unterfeldmeister Lichtenberg mit 16.43 und Größle-Tv. 46 Mannheim mit 15.58 belegt. — In der leichten Altersklasse waren unter den fünf Ersten vier aus dem Bereich Baden. Meier-Rheinfelden wurde mit 14.63 Reichssieger. Haas-Polizei Karlsruhe wurde dritter mit 13.66, Schmidt-Germania Karlsruhe mit 13.06 vierter und Kunz-Tv. 46 Mannheim mit 13.00 fünfter.

Im Ringen konnte der Bereich zwei Reichssieger stellen. Im Leichtgewicht wurde Oskar Rosenfelder-St. Georgen bei starker Konkurrenz Sieger. Sein Vereinskamerad Arthur Pfaff belegte in dieser Klasse den 5. Platz. — Im Schwergewicht wurde Karl Weber vom VfK. 86 Mannheim Reichssieger. In der Altersklasse II (Teilnehmer über 40 Jahre), konnte Josef Beha-St. Georgen den zweiten Platz belegen.

Im Wettbewerb der Rundgewichtsriegen mußte die jahrelange Meisterriege des Reichsbahnturn- und Sportvereins Mannheim ihren Titel an den Sportverein Bochum abgeben. Die Riege mußte allerdings mit Ersatz antreten, da ein Teil der Mannschaft den feldgrauen Rock trägt. W.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Wiener Schiedsspruchs

Ungarn hat durch den Wiener Schiedsspruch einen Gebietszuwachs von rund 44 000 qkm mit etwa 2,5 Mill. Einwohnern erhalten. Im wesentlichen handelt es sich hierbei um Waldland, das im östlichen Teil hauptsächlich mit Nadelwäldern und im westlichen mit Laubwald bestanden ist. Schon durch die Eingliederung der Karpatho-Ukraine hat der ungarische Waldbestand einen Zuwachs von 30 v. H. erhalten. Trotzdem blieb Ungarn auf die Einfuhr von Holz weiter angewiesen. Wie groß der Gewinn an Waldfläche nach dem Wiener Schiedsspruch für Ungarn ist, läßt sich heute noch nicht übersehen, immerhin dürfte Ungarns Holzversorgung aus heimischen Wäldern jetzt einigermaßen gesichert sein. Mit den nordsiebenbürgischen Wäldern ist Ungarn auch in den Besitz einer bedeutenden Holzindustrie gekommen, die sich hauptsächlich im Mures- und Somestal (Sägewerke) konzentriert.

Der Gewinn an Ackerland, vornehmlich Weizenboden, in der Gegend nördlich von Debrecen, dürfte für die ungarische Landwirtschaft keinen erheblichen Zuwachs bedeuten. Von den Bodenschätzen Siebenbürgens ist der weitaus größte Teil bei Rumänien verblieben. Lediglich einige Gold- und Silbergruben bei Großneustadt, die von der Petrosani AG. ausgebeutet werden, einige Braunkohlegruben im Gebiet von Salaj sowie kleinere Eisenerzlagerstätten im Bezirk Somes mit einem Metallgehalt von 35 v. H. sind an Ungarn gefallen. Von den gewaltigen Bauxitlagern Siebenbürgens sind nur verhältnismäßig unbedeutende Vorkommen im nördlichen Bihorgebirge und im Bezirk Turda an Ungarn abgetreten worden. In Nordsiebenbürgen, im Gebiet von Baia-Mare sind antimonhaltige Bleierzvorkommen sowie kupferhaltige Kiese und Zinkblende an Ungarn gefallen, desgleichen Teile des Manganerzvorkommens von Vatra Dorna, das auf insgesamt 10 Mill. To. geschätzt wird. Die Erschließung und Verwertung dieser Läger war seinerzeit im deutsch-rumänischen Wirtschaftsabkommen von 1939, dem sog. Wohltatvertrag, vorgesehen. Auch die verarbeitende Industrie Siebenbürgens bleibt hauptsächlich bei Rumänien. Nur einige Metall- und Maschinenfabriken in Klausenburg und Satul-Mare sowie chemische Werke in den Bezirken Mures und Somes sind zu Ungarn gekommen. Im ganzen gesehen, wird der bergbauliche und industrielle Zuwachs, den Ungarn erfahren hat, im Rahmen der ungarischen Volkswirtschaft keine überragende Rolle spielen, umgekehrt wird er für die rumänische Wirtschaft verhältnismäßig leicht zu verschmerzen sein. Alle wichtigen Rohstoffvorkommen des Landes, vor allem sein Nationalreichtum, das Erdöl, aber auch die mächtigen Braunkohlen-, Eisenerz- und Bauxitvorkommen Siebenbürgens sind bei Rumänien verblieben. Lediglich die Forstwirtschaft hat einige Einbußen erlitten, die in den nächsten Jahren zu einem Rückgang des Holzexportes führen dürften. Da die rumänischen Waldungen bisher aber wenig rationell genutzt wurden, dürfte diese Einbuße durch eine intensivere Waldbewirtschaftung, wie sie im Rahmen des deutsch-rumänischen Forst- und Holzwirtschaftsabkommens angestrebt wird, leicht auszugleichen sein.

Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark. Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für die Umsätze im Monat August 1940 werden auf Grund des Umsatzsteuergesetzes wie folgt festgesetzt: Aegypten 1 Pfd. gleich 9,90 RM, Afghanistan 100 Afghani gleich 18,81 RM, Argentinien 100 Papierpesos gleich 56,05 RM, Australien 1 Pfund gleich 7,92 RM, Belgien 100 Belga gleich 40,00 RM, Brasilien 100 Milreis gleich 13,10 RM, Britisch-Indien 100 Rupien gleich 74,25 RM, Bulgarien 100 Lewa gleich 3,05 RM, Dänemark 100 Kronen gleich 48,26 RM, Estland 100 Kronen gleich 62,50 RM, Finnland 100 Mark gleich 5,07 RM, Frankreich 100 Francs gleich 5,61 RM, Griechenland 100 Drachmen gleich 2,15 RM, Großbritannien 1 Pfund Sterling gleich 9,90 RM, Holland 100 Gulden gleich 132,70 RM, Iran 100 Rials gleich 14,60 RM, Island 100 Kronen gleich 38,46 RM, Italien 100 Lire gleich 13,10 RM, Japan 100 Yen gleich 58,60 RM, Jugoslawien 100 Dinar gleich 5,65 RM, Kanada 1 Dollar gleich 2,10 RM, Lettland 100 Lat gleich 48,80 RM, Litauen 100 Litas gleich 41,98 RM; Luxemburg 100 Francs gleich 10,00 RM, Neuseeland 1 Pfund gleich 7,92 RM, Norwegen 100 Kronen gleich 56,82 RM, Palästina 1 Pfund gleich 9,90 RM, Portugal 100 Eskudos gleich 9,69 RM, Rumänien 100 Lei gleich 1,92 RM, Schweden 100 Kronen gleich 59,52 RM, Schweiz 100 Franken gleich 56,84 RM, Slowakei 100 Kronen gleich 8,60 RM, Spanien 100 Peseten gleich 23,58 RM, Südafrikanische Union 1 Pfd. gleich 9,90 RM, Türkei 1 Pfund gleich 1,98 RM, Ungarn 100 Pengö (bei Ausfuhr nach Ungarn) gleich 61,22 RM, Uruguay 1 Peso gleich 0,88 RM, Vereinigte Staaten von Amerika 1 Dollar gleich 2,50 RM. — Die Umrechnungssätze für weitere Zahlungsmittel werden etwa am 5. d. M. festgesetzt werden.

Hanfmarkt. Für die Zeit vom 25. August bis 1. Sept. 1940 berichtet die Fachuntergruppe Hanfindustrie: Italien: Trotz kühler Witterung, welche die Röstarbeiten behinderte, wurde die Ausarbeitung eifrig fortgesetzt. An einige Magazine wurden bereits die ersten Teilmengen angeliefert, für welche um 20 Proz. erhöhte Preise bezahlt wurden. — Jugoslawien: Auch in den jugoslawischen Hanfbaugebieten litt die Ausarbeitung unter der ungünstigen, nassen Witterung. Stengelhanfkäufe wurden nicht getätigt. Die Marktlage ist im allgemeinen unverändert ruhig.

Sportfunk

Der schwedische Wurfathlet Bergh schleuderte in Uddevalla den Diskus 50,62 Meter weit und stellte damit eine neue Europa-Jahresbestleistung auf.

Die deutschen und ungarischen Tennisspieler, die am Wochenende in München den Länderkampf bestritten, trugen am Montag ein Fußballspiel gegen eine Münchner Bezirksklassenauswahl zugunsten des Roten Kreuzes aus und siegten mit 5:2 (1:0) Toren. Asboth (2), Henkel und v. Metaxa (2) waren die Torschützen.

Gunnar Baerlund, der bekannte finnische Schwergewichtsboxer, kam in den Vereinigten Staaten zu einem neuen Erfolg. In Neuyork schlug er den Amerikaner Joe O'Gatty nach Punkten.

Deutscher Seglermeister in der Sternbootklasse wurde auf dem Wannsee in Berlin von Reclam-Schlee (Berlin) mit seinem bekannten Boot „Avalun IX“.

Der Kanu-Länderkampf zwischen Deutschland und Rumänien, der am Wochenende in Bukarest stattfinden sollte, wurde auf Wunsch der Rumänen verschoben.

Ein Kanu-Dreiländerkampf mit Schweden und Finnland ist von der Reichssportführung für das Jahr 1941 vereinbart worden.

Die Nordspanien-Radrundfahrt wurde mit einem Rundstreckenrennen in Bilbao beendet. Der Spanier Ezquerra gewann diese letzte Prüfung und sicherte sich damit auch den Gesamtsieg vor seinen Landsleuten Rodriquez und Sancho. Die Deutschen Weckerling, Kijewski und Hackebeil hielten sich in Anbetracht der für sie ungewohnten klimatischen Verhältnisse hervorragend, konnten sich aber gegen die spanische Uebermacht nicht auf den vorderen Plätzen behaupten.

Ein Radsport-Vierländerkampf zwischen Deutschland, Italien, Ungarn und der Slowakei wurde zum 5. Oktober nach Magdeburg vereinbart. Die deutschen Farben werden u. a. Kittsteiner und Keßler (Nürnberg), Preiskeit (Chemnitz) und die Berliner Saager und Schöpflin vertreten.

Die Kriegs-Mannschaftsmeisterschaft im Gewichtheben zwischen Polizei-SV. Wien und Reichsbahn-SG. Breslau wird am 28. September in Wien entschieden. Kampfrichter ist Schmitt (München).

Zwei Länderkämpfe planen die deutschen Ringer für den Herbst dieses Jahres. Der Kampf gegen Dänemark soll voraussichtlich am 13. Oktober in einer deutschen Stadt steigen, währen der Termin für den nach Malmö vereinbarten Länderkampf mit Schweden noch nicht festliegt.

Acht DSC.-Spieler in einer Kompanie

Von den Spielern des Sachsenmeisters Dresdn. SC. gehören nicht weniger als acht der gleichen Kompanie eines Infanterie-Ersatz-Regiments an, so daß diese Kompanie mit einer spielstarken Mannschaft einen großen „Fußball-Ruf“ erwerben konnte. Außer dem alten Nationalspieler Kreß und dem jungen Nationalspieler Dzur gehören noch Hempel, Schubert, Strauch, Schaffer, Pokal und Boczek der genannten Kompanie an.

Zu vermieten

Nähe Mühlburg. Tor in Neubau 1—2 moderne [illegible] zu verm. Khe., Lessingstr. 1, pt. (36560)

Laden mit Lagerraum auch als Werkst. sof. zu verm. Pr. 20 RM monatlich. Näheres Blumenstraße 19, Karlsruhe. (9835

Gut möbl. Zim. auf 1. Oktober zu vermieten. (9898 Jollystr. 43, pt., Khe.

Großes, sonn., sehr **gut möbl. Zim.** Bad, Tel., zu verm. Sofienstr. 99, 1 Tr. hoch, r., Khe. (9863

Leeres gr. (9982 **Mans.-Zimmer** mit el. L. sof. zu verm. Rachel, Lachnerstr. 10, Khe.

Großes leeres **Zimmer** evtl. m. Küchenben. auf 15. 9. zu verm. Anzusehen v. 12—16 Uhr. Gerwigstr. 14, III., l., Khe. (9901)

Sonniges, leeres **Zimmer** (sep.) zu verm. Zu erfr. Amalienstr. 20, part., Khe. 9952

Auf sofort (9880 **möbl. Zimmer** zu verm. Douglasstr. 2, pt., Karlsr.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Frühlingstr. 1, part. lks., b. Durl. Tor. Karlsruhe. (9960

Sehr gut möbl. **Zimmer** Schreibtisch, Zentr.-Heizg., Tel., in gt. Hause zu vermieten. Anzus. tägl. v. 1—6 Uhr. Angeb. u. 9972 an Führ.-Verl. Khe.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. (9957 Wenzel, Khe., Sofienstr. 13, Stb. II.

Ein leeres **Zimmer** zu vermieten. Khe., Krämerstr. 15, II. (9920

Leere (9967 **Mansarde** mit Licht u. Ofen sofort zu vermieten. Schützenstr. 61, IV., Karlsruhe.

Gut möbl. Zimmer mit fl. Wasser, nur an sol. Herrn sofort zu vermieten. (39005 Beck, Karlsruhe, Hirschstraße 44, Telefon 3062.

Gut möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten sofort zu vermieten. Khe., Ritterstr. 5, II.

Gut möbl. Zim. mit Zentralheizg. zu vermiet. Leopoldstr. 10/12, I., lks., Khe.

1—2 leere Mansard.-Zimmer, Licht, Wass. (kein Gas), Wohnung für einzelne Frau, Khe., Sophienstr. 47, Vorderh., zu verm. Näher. das. Stb. II.

Wohn- und Schlafzimmer gut möbl., fließend Wasser, Bad, evtl. Tel.-Anschl., zu vermieten. (39672 Kriegsstr. 158, III., Khe., Nähe Karlstor.

Kriegsstr. 204 Khe., ist eine große **13.-Wohnung** mit Küche u. Keller auf 1. 10. 40 zu verm. Anzusehen von 9—12 Uhr. Näheres daselbst im 2. Stock. (39671

In best. Turmbergl. **23.-Wohnung** mit heizbar. Wohnmans., einger. Bad, Küche u. Zub., auf 1. Okt. evtl. 1. Nov. zu vermieten. Angebote unter M 38799 an Führ.-Verl. Khe.

Kleinere (9968 **23.-Wohnung** abget. Küche, an 1 b. 2 Pers. a. 1. Okt. 40 zu verm. Preis 30 Mk. Zähringerstr. 70, 2. St., Khe.

Kleine saubere (9954 **23.-Wohnung** in gt. Hause sof. od. 15. Sept. zu verm. Zähringerstr. 25, Khe.

3 Zimmer-Wohnung mit Badezim., Weststadt, sofort zu vermieten. Preis 60 M. Angeb. unt. 9969 an Führer-Verl. Khe.

Neuzeitliche (39732 **4 Zimmer-Wohnung** 4 Tr., 2 gr. Terrassen, Stadtgarten, gegenüber, auf 1. 12. für 100 M zu verm. Hölzle, Khe., Bahnhofstr. 24.

Schumannstr. 10, I. **53.-Wohnung** Baderaum u. Zubeh., Garten, Prs. 90 M, auf 1. 10. 40 zu vermieten. Näheres bei J. Kiby, Karlsruhe, Leopoldst. 19, Tel. 6940. (38624)

Kaiserplatz, Leopoldstr. 1a, Khe., **63.-Wohnung** 1 Tr., 1 Zim., bes. Eing., auf 1. 10. zu verm. Besichtig. von 12—14 u. nach 18 Uhr. Näheres Betzel, Kriegsstr. 248, Khe., Tel. 5197. (9513)

Hirschstr. 122, I., sehr schöne, geräumige **6 Zimmer-Wohnung** mit Badezim., Wohnmansarde, auf sofort od. spät. zu vermiet. Baugeschäft Stober, Karlsruhe, Rüppurrer Str. 13, Tel. 87.

Schöne, sonnige, modern **möbl. 2 Zim.-Wohnung** m. einger. Bad in Neubau m. Zentralh. u. Warmw. in Rüppurr zu verm. Angebote unter 9905 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

4–5 Zimmer-Wohnung (Ofenheizung) III. Wohnst., auf 1. Okt. an ruh. Miet. zu verm. Khe., Kaiserstr. 72. am Adolf-Hitler-Platz. (9440)

4 Zimmer-Wohnung Mittelstadt part., auf 1. Oktober 1940 (50.— RM) zu vermieten. Näheres Evang. Kirchengemeindeamt, Khe., Kriegsstraße 116. 39747)

Moderne, sonnige (39369 **4 Zimmer-Wohnung** Beierth. Allee, 3 Treppen, mit einger. Bad, Etagenhzg., Mans., für 120 RM auf 1. 12. zu vermieten. Tel. 1045 Karlsruhe, von 9—11 und 15—17 Uhr.

In Stadtmitte Khe., Karlstr. 32, 3. Stock, vollständig neu umgebaute **5 Zimmer-Wohnung** besonders schön und sonnig mit neuem gekach. Bad, Diele, neuen Parkettböden, Wandschränken, Zentralheizung auf sofort oder 1. Okt. zu vermieten. Mietpreis einschließl. Heizung 138.— RM. Anfragen Khe., Telephon 6754. (39439)

Waldstraße 63 III. ist eine schöne **5 Zimmer-Wohnung** mit Zubehör und Dampfheizung auf 1. September oder später zu vermieten. (37987) Näheres im Büro Wirtschaft zum „Krokodil“ oder Brauerei Heinrich Fels, Kriegsstraße 115, Karlsruhe.

Schöne **6 Zimmer-Wohnung** mit allem Zubehör zu vermieten. Khe., Kaiserstraße 114. (27868)

Mietgesuche

In gut. Hause gut möbl. Zimmer Nähe Hochsch., ungestört für einige Wochen gesucht. Angebote unt. 9912 an Führer-Verlag Khe.

Gut möbl. Zimmer mit fl. Wass., evtl. mit Zentralhzg., in Mittel- od. Weststadt (frdl. sonnige Lage) ges. Ang. u. 9974 an Führer-Verl. Khe.

Ges. in gut. Hause **Unterstellraum** f. 3 Z.-Einrichtung. Angeb. unt. M 39497 an Führ.-Verl. Khe.

Alt. Fr. sucht **13.-Wohnung** Angebote mit Preis unter 9939 an den Führer-Verlag Khe.

Jg. berufstät. Ehep. sucht auf 1. 10. **1-2 3.-Wohn.** Angeb. unt. 9977 an Führer-Verlag Khe.

13.-Wohnung von 2 älter. Leuten auf 15. Sept. gegen Vorauszahlung ges. Angebote mit Preis unter 9882 an den Führer-Verlag Khe.

Suche auf 1. Oktob. od. später schöne **1-2 3.-Wohn.** Nähe Bahnhof oder Südweststt. Ang. mit Preisang. unt. 9866 a. Führer-Verl. Khe.

23.-Wohnung Weststadt, gesucht, Preis bis 35 Mark, evtl. Tausch mit gr. 3 Zimm.-Wohnung, Mühlb., Preis 45 M. Angeb. unt. 9937 an Führer-Verlag Khe.

2 Zimmer-Wohnung gut möbl., m. eing. Bad, Zentralh., von berufstät. Herrn z. 15. Sept. od. 1. Okt. als Dauermiet. ges. Angeb. unt. 9566 an d. Führ.-Verl. Khe.

Suche **23.-Wohnung** f. sof. Pktl. Zahler. Angeb. u. 9950 an Führer-Verl. Karlsr.

Junges Ehep. sucht zum 15. 9. od. 1. 10. **2 Zimmer-Wohnung** Innenstadt bevorz., z. Preis bis zu 35 M. Miete i. voraus. Angeb. u. 9942 an Führer-Verl. Khe.

Alleinst. Frau sucht **2 3.-Wohn.** auf 1. Okt. od. spät. in Khe. od. Umgeb. Miete bis 40 Mark. Angeb. unt. 9962 an Führer-Verl. Karlsr.

Große **2 od. kl. 3 3.-Wohnung** v. Beamten zu mieten gesucht. Südw.-Stadt oder Beierth. bevorzugt. Angebote untr 9894 an den Führer-Verlag Khe.

Jg. Ehep. sucht sof. od. auf 1. Oktober **2-3 3.-Wohn.** ohne eingericht. Bad. Angeb. u. 9864 an Führer-Verl. Khe.

3 3.-Wohn. in guter Wohnlage auf 1. 10. 40 von jg. Ehepaar zu mieten gesucht. Angebote unter 9933 an den Führer-Verlag Khe.

Sonnige **3 3.-Wohn.** auf 1. Okt. od. später von jg. Ehepaar (höher. Beamt.) ges. Angeb. u. 9932 an Führer-Verl. Khe.

3 Zimmerwohnung mit Mansarde sucht alleinstehende Witwe in gutem Hause auf sofort, 1. Okt. oder 1. November. Angebote unter 9916 an Führer-Verlag Khe.

Moderne **3 od. 4 Zim.-Wohng.** auf 1. Okt. gesucht. Bad und Zentralheizung Bedingung. Angeb. an Dr. Lindner, Karlsruhe, Kaiserstraße 80 I. (38595)

Moderne und geräumige **5 Zimmer-Wohnung** freie Lage mit Bad u. Zentralheiz., mögl. m. Garten (auch Einfamilienhaus) auf 15. 9. oder 1. 10. 40 zu mieten gesucht. Angebote an Dr. Wielandt, z. Zt. Grötzingen, Ringelbergstr. 19, Tel. Durlach 407. (39669

Suche große **2-3 3.-Wohn.** auf sof. od. 1. Okt. Angebote unter 9920 an Führer-Verl. Khe.

3 3.-Wohn. von älterem Ehep., Angestellter, zu mieten gesucht. Angeb. unter 9904 an den Führer-Verlag Khe.

43.-Wohnung neuzeitl., mit einger. Bad, auf 1. Okt. zu miet. gesucht. Preisangebote unter 9906 an Führer-Verl. Khe.

Wohnungs-Tausch

Tauschwohnung Tausche sonn. 4 3.-Wohnung, neuzeitl., gegen mod. 2—3 3.-Wohnung. Angebote unt. C 39434 an den Führer-Verl. Khe.

Schwerhörige!

SIEMENS

PHONOPHOR

Vieltausendfach bewährt. Elektrische Hörapparate mit reinster Sprachwiedergabe, für jeden Grad von Schwerhörigkeit. Unauffällig im Tragen.

Neu: Knochenleitungshörer

Fordern Sie Probelieferung und Druckschriften. - Auf Wunsch Teilzahlung.

SIEMENS-REINIGER-WERKE AG. KARLSRUHE I. B. KRIEGSSTR. 86

Die Verlobung unserer Tochter Hilde mit Herrn Dr. jur. Heinrich Friedrich geben wir hiermit bekannt. (39745)

Richard Nestler und Frau

Lahr (Schwarzwald) Oberlorstr. 21

Meine Verlobung mit Fräulein Hilde Nestler, Tochter des Herrn Fabrikanten Richard Nestler und seiner Gemahlin, geb. Mühlinghaus, beehre ich mich anzuzeigen

Dr. jur. Heinrich Friedrich

4. September 1940

Lahr (Schwarzwald) Adolf-Hitler-Str. 52 z. Zt. im Elsaß

Erich Nonnenmacher
apl. Postinspektor, z. Zt. Uffz.
Olga Nonnenmacher
geb. Schrenk
Vermählte

Im Felde — Bruchsal, 4. Sept. 1940 Schloßraum 27

Wir haben uns verlobt! (9862)

Waltrude Fleig
Emil Neunzig
Uffz. in einer Aufkl.-Abtlg.

Karlsruhe, Winterstr. 45 — Düsseldorf

Fertige Umstandskleider
die immer passen, ges. geschützt, punktfrei, nur Bezugschein für Stoff erforderlich.
Anna Raupp Karlsruhe
Karlstr. 138, pt., Haltest. Reichsstr., früher Passage

Von der Einberufung zurück!

Dr. med. Walther Kühn
Facharzt für innere Krankheiten
Karlsruhe, Helmholtzstraße 15, Tel. 5141
Sprechstunde: 1/2 10—1/2 12, 15 1/2—17 Uhr.
Mittwoch und Samstag nachmittag nicht. (38592)

Von der Reise zurück!

Luise Böninger
Heilpraktikerin
Stefanienstr. 41
Sprechstunden: tägl. von 12—13 u. 16—19 Uhr. (9992
Samstags von 12—13 Uhr.

Offene Stellen

Männlich

Buchhalter(in)
für Durchschreibebuchführung
für sofort gesucht.
Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild u. Gehaltsforderung erbittet (39638
C.F. Werner, Gaggenau
Eisen- u. Kohlen-Groß- u. Einzelhdlg.

Herrenfriseur
auf sofort od. später ständig oder Aushilfe gesucht. Angeb. unter 9927 an den Führer-Verlag Karlsr.

Selbständiger
Metzgergehilfe
zum baldmögl. Eintritt gesucht. Angebote unter W.39667 an Führer-Verl. Khe.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt:
1 Metzgergesellen
und
1 Lehrjung.
Metzgerei Karl Kirchenmann, Rastatt, Hildastr. 1. (71781)

Tücht. Mann
als Hilfsbäcker
gesucht.
Schaal, Karlsruhe, Gartenstr. 6. (9973

Größeres Industrieunternehmen a. d. Berastraße sucht sofort oder später einen
Herrn für den technischen Einkauf
der Kenntnisse in der Eisenbranche besitzt.
Bewerbungen mit Lichtbild und Zeugnisabschriften sind unt. B 39572 an den Führer-Verlag, Karlsruhe, zu richten.

Kraftfahrer
mit guten Zeugnissen, welcher auch gerne Lagerarbeiten mit übernimmt, auf sofort gesucht. Vorzustellen 8—16 Uhr, Kaiserallee 121, Khe. (39647)
Alexander Roßwog.

Fleißiger Mann
für Lagerarbeiten u. Auslaufdienste
gesucht.
Angeb. unter 9951 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Wegen meiner Einberufung suche ich einen selbständigen, ehrlichen (39734)
Bäcker u. Konditor
der in beiden Fächern nur Gutes leistet und fähig ist, den Betrieb zu leiten.
Albert Wandres, Konditorei, Freiburg i. Br., Emmendingerstr. 3.

Meister
Suche praktisch erfahrenen Meister, der jahrelg. als Schlosser auf hydr. Pressen gearbeitet hat und auch in der Lage ist, die Dreherei zu überwachen. (39328)
Bedingung ist, daß derselbe das Gebiet der Hydraulik voll beherrscht und einen festen, soliden Charakter besitzt. Meisterprüfung ist nicht unbedingt erforderlich.
Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an
J. Wickert, Hydr. Pressenbau, Landau/Pfalz.

Kräftiger
Schmiede-Lehrling
gesucht. (9579)
Fa. Gottlob Pfizenmaier Wwe., Hufschmiede und Wagenbau, Karlsruhe, Goethestraße 15.

Bester Mittler zwischen Angebot und Nachfrage ist der „Führer"!

Weiblich

Tüchtiges Fräulein
in Büroeinrichtungsgeschäft
für Verkauf und Büroarbeiten
auf sofort gesucht.
Angebote unter C. 39432 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Wir suchen für baldigen Eintritt tücht. solide
Verkäuferin
aus der Textilbranche für
Abt. Handarbeiten
mit Erfahrung in selbst. Arbeiten und Anleiten von Handarbeiten.
Wir bieten angenehme und gutbezahlte Dauerstellung.
Bewerbungen mit Lebenslauf, Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüchen richten Sie bitte unter O 39499 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Wir suchen für unsere Personalabteilung auf sofort oder später eine tüchtige (39633)
Stenotypistin
mit abgeschlossener kaufmännischer Lehre und mittlerer Reife der Höheren Handelsschule, im Alter von ca. 17—20 Jahren.
Schriftliche Bewerbungen mit Lichtbild, ausführlichem Lebenslauf, lückenlosen Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an
Ritter A.G. / Karlsruhe-Durlach
Personalabteilung.

Jüngeres (39435
Zweitmädchen
welches zu Hause schlafen kann, zum baldig. Eintritt ges. Vorzustellen Karlsr., Schwarzwaldstr. 15.

Bedienung
für Gastwirtschaft **gesucht.**
Zu erfr. unt. A9930 im Führ.-Verl. Khe.

Gesucht zuverlässige
Frau
auf einige Stunden wöchentl. für leichte Hausarbeit. Nähe Platz der SA. Gefl. Angeb. unt. 9948 an Führer-Verl. Khe.

Wasch- u. Putzfrau gesucht. (9872
Frau Ganz, Karlsr., Sternbergstr. 14.

Tüchtige
Verkäuferin
auf 1. Oktober für gutgehende Metzgerei **gesucht.**
Angeb. unt. G 39588 an Führ.-Verl. Khe.

Gut arbeitende jüng.
Hausschneiderin
für Privathaushalt baldigst für Neuanf. und Umändern ges. Angebote unter 9918 an Führer-Verl. Khe.

Auf sofort ehrliche, umsichtige (3086
Bedienung gesucht
Gasthaus zum „Schützen", Kehl a. Rh.

Zuverlässiges (9917
Mädchen
sof. od. 15. Sept. ges. Vorstellen bei Frau Heinrich Fels, Karlsruhe, Kriegsstr. 117, III.

In Kleinstadt (Kinzigtal) wird auf 15. Sept. oder 1. Okt. ehrliches, fleißiges
Mädchen
für Arzthaushalt **gesucht.**
Angeb. unt. G 39554 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Tücht. Kraft
für gut gepflegten frauenlosen Haushalt sofort oder später gesucht. Vorzustellen zwischen 2—5 Uhr nachm. Bismarckstr. 53, I., Khe. (9967

Selbst., ehrl., fleiß. und pünktliches
Mädchen
bei guter Behandlg. gesucht. (39368)
Schmitt Wwe., Karlsruhe, Bernhardstr. 7.

Stenotypistin
(Anfängerin) auf sofort gesucht. Angebote unter K. 39670 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

2—3 Damen oder Herren
für Propaganda
bei Privat gesucht. Große Verdienstmögl. Sofort vorst. Ausweispapiere mitbringen. Erfragen unter F 39587 im Führer-Verlag Karlsruhe.

Stenotypistin
mindestens 180 Silben d. Minute (keine Anfängerin) **halbtagsweise** (nur vormittags) mit leichter Auffassungsgabe
gesucht.
Angebote unter J. 39591 an den Führer-Verlag Karlsruhe

Jüngere
Bürokraft
(weiblich)
mit Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben
gesucht.
Angebote unter L 39593 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Kontoristin
oder Anfängerin, mit Kenntn. in Stenogr. und Schreibmaschine, zu sofort oder später gesucht. Angebote mit selbstgeschr. Lebenslauf unter S. 39092 an d. Führer-Verlag Khe.

Wegen Erkrankung meiner bisherigen auf sofort ehrliche u. fleißige
Bedienung
nach Bruchsal gesucht. Angebote mit Lichtbild unter B. R. 69758 an die Führer-Geschäftsstelle Bruchsal.

Zum baldigen Eintritt ehrliches, fleißiges
Mädchen
zum Bedienen u. etwas Hausarbeit gesucht. Zuschriften mit Bild an
W. Broghammer, „Zum Ochsen, Schenkenzell, Tel. Schiltach 216. (39740)

Privatheilanstalt für Lungenkranke im Schwarzwald sucht
1 Zimmermädchen
1 Wäscherin
(elektr. eingerichtete Waschküche). Bewerbung unter K. 39592 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Suche für meinen Hotelbetrieb im Schwarzwald:
1 selbständiges, gewandtes
Servierfräulein
in gutgehendes Hotel-Restaurant.
1 Servierfräulein
welches noch Büroarbeiten übernimmt,
ferner in gute Jahresstellung:
1 Hausdiener
für Bahn- und Weckdienst.
1 Wäscher od. Wäscherin
für eine neu eingerichtete Maschinen-Wäscherei.
1 Mädchen
zur Mithilfe am Büfett.
1 Mädchen
für die Küche.
Angebote unter K 39661 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Zum 1. od. 15. Okt. älteres
Mädchen
in Villenhaushalt für Küche und etwas Hausarbeit gesucht. Selbständige Mädchen, die längere Zeugnisse aus ähnlicher Beschäftigung haben, wollen Abschrift u. Gehaltsanspr. senden an Geh. Rat Benoit, Baden-Baden, Christofstr. 12. (39716)

Tüchtige, ehrliche (39371)
Beiköchin
sowie
Zimmermädchen
für sofort oder 15. Sept. 1940 ges.
Bayrischer Hof, Karlsruhe, Ecke Schützen- und Wilhelmstr.

Arbeiterinnen
zum Wäschezählen, Packen, Mangen usw. für dauernd **gesucht**
Wäscherei-Färberei Schorpp
Karlsruhe, Kaiserallee 37
(39496)

Zuverlässige, jüngere
Frau
oder Fräulein 4—5 Tage in der Woche zum Servieren gesucht.
Goldener Kopf, Karlsruhe, Markgrafenstraße 49. (39668)

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einige jüngere fleißige
Hilfsarbeiterinnen
Vorzustellen mit Zeugnissen und Arbeitsbuch zwischen 8 u. 12 und 14 und 17 Uhr bei
Zuckerwarenfabrik Ebersberger & Rees G.m.b.H., Karlsruhe, Wielandtstraße 25. (39739)

Erfahrenes (39594)
Alleinmädchen
in gute Dauerstellung gesucht.
Dr. Knittel, Blücherstr. 7, Khe.

Gesucht auf 1. Okt. für Dauerstellung in Einfamilienhaus in Baden-Baden eine nicht zu junge, zuverlässige, im Kochen u. sonstigen Hausarbeiten geübte
Hausgehilfin
zu alleinstehender, älterer Dame.
Angebote mit Zeugnisabschriften u. Lohnansprüchen erbeten an Frau C. Maurer, Baden-Baden, Hardäckerstraße 10. (39635)

Nach Gernsbach
zum 1. Oktober junges, sauberes
Mädchen
in kl., gepflegtes Einfamilienhaus **gesucht.**
Gute Anleitung bei familiärer Behandlung. Angebote unter 2450 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Putzfrau
für Reinigung von 2—3 Büroräumen gesucht. (39372
Dr. Heudorfer, Karlsruhe, Westendstraße 39.

Tüchtige
Hausgehilfin
in kl. Geschäftshaushalt gesucht. (9984)
Frau Wallenfels, Karlsruhe, Karlstraße 152, Telefon 5239.

Ich suche für meinen gepflegten Haushalt ein selbständiges, freundliches
Mädchen
mit guten Zeugnissen und bitte um ausführliches Angebot: Frau Janssen, Stuttgart-Bad Cannstatt, Theodor-Veiel-Str. 116. (39733

Immer daran denken!
Bester Helfer für alle Gelegenheiten ist die
Führer-Klein-Anzeige

Stellengesuche

Männlich

Kaufmann sucht **Abenddbeschäftigung** (2—3mal wöchentl.). Vertraut m. sämtl. Büroarbeiten. Angebote unt. 9934 an d. Führer-Verlag Khe.

Suche für meinen Sohn passende
Lehrstelle
in einem Textilgesch. Angebote unter 9575 an Führ.-Verl. Khe.

Weiblich

Frl. m. gut. Umg.-Formen, seither im Büro tätig, sucht Stelle als **Sprechstundenhilfe** evtl. auch halbtags. Angeb. unt. 9946 an Führer-Verl. Karlsr.

Fräulein
selbständig im Haushalt, sucht Stellung zur Aushilfe. Angebote unter Nr. BA 1447 an Führer-Verlag B.-Baden.

Im Haushalt erf., ehrl. Mädch., 27 J., sucht gute Stelle als
Haushälterin
Evt. auch als **Alleinmädchen**, am liebsten in Gesch., auch zur Mithilfe. Angebote unter T. 39093 an Führer-Verlag Khe.

Tüchtiges Mädel sucht Stelle als
Haustochter
in Karlsruhe.
Angeb. unt. L 39485 an d. Führer-Verlag Karlsruhe.

Ihr haben recht.
Ja „Kufeke" ist billig, weil es so ausgiebig ist. Die Hauptsache aber bleibt, daß die Kinder bei „Kufeke" so gut gedeihen. Verstopfung, Blähungen oder andere Verdauungsstörungen gibt es nicht mehr und die Kleinen strahlen vor Lebensfreude. Das hat die Mutter am liebsten.

Kaufe **alte Schmuckstücke**
Gold, Silber, Münzen — Zahnkronen, Edelsteine
Juwelier **Widmann** Kaiserstraße 114
Werkstätte für Neuanfertigung, Umarbeitung von älteren Stücken.
Reparaturen werden sauber ausgeführt. G. B. C. 40/6059

Jg. Frau
mit gut. Zeugnissen sucht Beschäftigung, auch halbtags, im Haush. o. Wäscherei, Bügeln u. Mangen. Angeb. unt. 9997 an Führer-Verl. Khe.

Kontoristin
sucht nach 17 Uhr **Abendbeschäftigung.** Angebote unter 9915 an Führer-Verl. Khe.

Stenotypistin
Anfängerin, m. leichter Auffassungsgabe, 120 Silb., sucht sof. **Stellung.**
Angeb. unt. 9941 an Führer-Verlag Khe.

Näherin
nimmt noch Kunden außer d. Hause an. Angeb. unt. 9938 an Führer-Verl. Karlsr.

Alle
Familien-Anzeigen
werden zu ermäßigtem Preis berechnet

Trauer
Kleidung
Auswahlsendung und Abänderung sofort
Geschwister **Vetter**
Karlsruhe · Kaiserstr. 145
Telefon 6

Die Trauerfeier Boos
findet **heute, 4. September,** vormittags 11 Uhr, im Krematorium statt. (39744)

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere geliebte Mutter (9953)
Frau Anna Hofmann, geb. Reu
am 26. August wohlvorbereitet zu sich zu nehmen.
Heidelberg, den 3. September 1940.
Philosophenweg 1a.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Dr. med Albrecht Hofmann z. Zt. im Felde
Hermann R. Hofmann Oberltn. d. Sch. in einem Pol.-Batl.
Die Beerdigung fand in aller Stille auf dem Bergfriedhof Heidelberg statt.

Am 2. September wurde mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel
Heinrich Ganz
durch einen sanften Tod erlöst.
Karlsruhe-Grünwinkel, den 3. Sept. 1940
Durmersheimerstr. 45.
In tiefer Trauer:
Magdalena Ganz, geb. Rummel
Emma Bausback, geb. Ganz
Karl Ganz, z. Zt. Soldat
Emilie Ganz, geb. Dierker
Franz Bausback, z. Zt. Soldat.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr auf dem Mühlburger Friedhof statt.

Todes-Anzeige
Gestern abend rief der liebe Gott seine treue Dienerin, unsere unermüdlich sorgende, herzensgute, liebe Mutter und Tante (67524)
Helene Borho
geb. Spraul
wohlvorbereitet zu sich.
Offenburg / Freiburg i. B. den 3. September 1940.
In tiefer Trauer:
Maria Borho, Hauptlehrerin
Charlotte Kimmig, geb. Borho
Josef Kimmig, Betriebsleiter.
Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Todesanzeige
Meine liebe, treubesorgte Frau (10000)
Josefa Dietenbek
geb. Kroher
starb nach langer Krankheit, jedoch unerwartet, im 68. Lebensjahre. Sie ruhe in Frieden.
Karlsruhe, den 3. September 1940.
Tullastraße 84.
In tiefer Trauer:
Martin Dietenbek
Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Todesanzeige
Montag abend entschlief unerwartet rasch meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter und Großmutter (9981)
Emilie Diebold
geb. Wackenhut
im Alter von 51 Jahren.
Karlsruhe-Berlin, 3. September 1940.
In tiefer Trauer:
Hugo Diebold und Angehörige.
Beerdigung: Donnerstag, den 5. September, 16 Uhr, in Bulach. Trauerhaus: Bulach, Neue Anlage 40.

Todesanzeige und Danksagung
Meine gute, innigstgeliebte und treusorgende Frau, meine liebe Cousine und unsere gute Tante (39585)
Elisabeth Chutsch
geb. Knapp
ist am 31. 8. 40 im 73. Lebensjahr unerwartet infolge Herzschlag entschlafen. Die Beerdigung hat auf Wunsch der Entschlafenen in der Stille stattgefunden. Für die herzliche Teilnahme an unserem schweren Verlust dankt auch im Namen aller trauernden Angehörigen:
Chutsch
Garnison-Verwaltungs-Oberinspektor i. R.

Danksagung
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Tode meiner Frau, unserer lieben, guten Mutter und Großmutter (9935)
Luise Behringer
sowie für die schönen Blumenspenden und die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern tiefgefühlten Dank.
Heinrich Behringer und Angehörige.

Danksagung
Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen
Marta Gehrecke
geb. Segebrecht
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Insbesondere Herrn Kirchenrat Hemmer für seine tröstenden Worte, sowie allen, die der lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen.
In tiefer Trauer:
Familie Karl Gehrecke
Heinrich Gehrecke und Frau.
Karlsruhe, den 3. September 1940.
Südendstr. 14 (9911)

Danksagung
Für die uns anläßlich des Todes unseres lieben, unvergeßlichen Vaters (9814)
Ernst Morlock
in so reichem Maße erwiesene herzliche Anteilnahme, sowie die schönen Kranz- und Blumenspenden, für alle Liebe während der Krankheit, sprechen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank aus.
Frau Emma Morlock und Kinder Lydia, Ernst und Max.
Karlsruhe, den 2. September 1940.
Brahmsstr. 29.

Danksagung
Für die uns erwiesene große und herzliche Anteilnahme an unserem Schmerz um unseren lieben, guten und einzigen Sohn (9994)
Fliegerunteroffizier
Gotthilf Bihlmaier
der im Dienste für Führer, Volk und Vaterland sein hoffnungsvolles Leben hingab, danken wir herzlich. Besonders danken wir der NSDAP. und NSV., Ortsgruppe Ost III, sowie den Beamten und Beamtinnen des Verkehrsbüros der Reichsbahndirektion Karlsruhe.
Adolf Bihlmaier und Frau
Karlsruhe, den 3. August 1940.

Wer heute wirbt, tut seine Pflicht, indem er leise zu dir spricht: Vergiß mein nicht!

Man muß beständig Werbung treiben, um in Erinnerung zu bleiben, muß auch in warenknappen Zeiten das Feld der Zukunft vorbereiten.

Versteht Ihr so der Werbung Sinn, nehmt Ihr sie gern und freudig hin.

Nur noch heute und morgen!

Alles jubelt, alles lacht über Heinz, der alles macht

Heinz Rühmann

Diesmal ist er **kein Mustergatte**, nein, bestimmt nicht, auch **kein Flegel**, **diesmal — lachen Sie**

Sonderfilm Vortragsdienst - Erfurt

ein entzückender ....

Lumpazivagabundus

Heinz der liebebedürftige Schneider und sein großer Leidensgenosse

Paul Hörbiger – ein immer durstiger Schuster

Aber Rühmann bleibt Rühmann
ob Kavalier, ob Lump, ob Graf oder Vagabund

Rühmann ist richtig!

Vorher die neueste Deutsche Wochenschau

Beginn: 3.30, 5.40, 8.00 Uhr — **GLORIA** — Jugendl. haben Zutritt

Pali

Nur noch heute und morgen
Du hast Glück bei den Frau'n

Bel ami

Willi Forst, Olga Tschechowa, Joh. Riemann, Ilse Werner
Beginn: 3.30, 5.40, 8.00 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

Resi

Der große dramatische Bergfilm

Die Geierwally

Heidemarie Hatheyer, Sepp Rist, E. Köck, Leop. Esterle
Beginn: 3.30, 5.40, 8.00 Uhr
Jugendliche **nicht** zugelassen

Kammer — BEGINN: WO. 4⁰⁰ SO. 2³⁰ RUF 4282

Wunschwoche

Der Jäger von Fall

des großen Erfolges wegen bis einschließlich heute Mittwoch verlängert

Ab Donnerstag Carl Millöckers Operette

Gasparone

Unterricht

Deutsches Rotes Kreuz

Haushaltungsschule
(Berufsfachschule)
mit Lehrgängen im Kochen
Karlsruhe, Herrenstr. 39/41. Telefon 91

Beginn der Lehrgänge im Kochen:
Tageskochschule am 1. jeden Monats (39498
Abendkochkurs am Donnerstag, 12. Sept. 1940
— Tischgäste werden noch angenommen —

Deutsches Rotes Kreuz
Otto-Sachs-Str. 1, Karlsruhe, Telefon 253

Lehrgänge im Kochen

Beginn des (39731)
Tageskochkurses am 10. September
Abendkochkurses am 10. September

Welche Strümpfe
würden die Ansprüche wohl besser erfüllen können, als die bewährten Qualitäten vom 39492
Etagengeschäft **Stumpf**
KARLSRUHE, Amalienstraße 14b

Achtung! Achtung!

Auf vielfachen Wunsch unserer Besucher haben wir ab heute bis auf weiteres folgende Anfangszeiten:

Beginn heute:	Beginn heute:	Beginn heute:
3³⁰ 5⁴⁰ 8⁰⁰	3³⁰ 5⁴⁰ 8⁰⁰	3³⁰ 5⁴⁰ 8⁰⁰
GLORIA	PALI	RESI

GROSSKOPF Tanzschule HERRENSTR. 33
Beginn neuer Kurse!

Schreibmaschinen repariert schnellstens preiswert
Piepenbrink Mechanikermeister Schützenstr. 36. Tel. 7731

Ansetz-Branntwein verkauft (39131
A. DISSON, KARLSRUHE, Kreuzstraße 18

Heute (39436)
Hausfrauen-Nachmittag
mit vollständig neuem Programm
REGINA-Betriebe
Hebelstr. 21 Telephon 606

Staatstheater

Kleines Theater (Eintracht)
Mittwoch, 4. September, 20 Uhr
Kleiner Mann ganz groß
v. Edg. Kahn u. Ludw. Bender
Donnerstag, 5. September, 20 Uhr
Kleiner Mann ganz groß
v. Edg. Kahn u. Ludw. Bender
Vorverkauf im Staatstheater und am Kiosk der Eintracht.

Rheinkanal Mühlburg
Heute 38439
KONZERT

Führer-Anzeigen
sind immer
Erfolgs-Anzeigen

Jetzt die beliebten
Holzsandaletten
vom Schuhhaus
ALTSCHÜLER
Karlsruhe
Kaiserstr. 118, Schützenstr. 50
39419

Zu verkaufen

Eine neue
Filetdecke
Handarbeit, für großen Tisch zu verkaufen. Preis 65 RM. Zu erfragen Karlsruhe-Durlach, Seboldstr. 15, 1. Stock. (9908)

Verkaufshäuschen
noch neu, 2 Räume, Größe 5×4 m, transportabel, auch als Wochenendhaus oder Baubüro sehr geeignet, sof. zu verk. Zu erfr. unt. A. 9897 im Führer-Verlag Karlsruhe.

Zu verkaufen
1 Universal-Tischlermaschine
Sägenblatt Durchm. 400 mm, gut erhalten. Anfragen: **Postfach 412 Offenburg.** (67628

Zu verkaufen:
3 Fässer
eines beinahe neu, Inh. 200, 150 und 34 Liter. (9857)
H. Hörrle, Bietigheim b. Rastatt Kronenstraße 42.

Riffelbleche
gebraucht, gut erhalten, zu verk. ohne Kennz. (39736)
Ludw. Griesinger, Karlsruhe, Erbprinzenstraße 31, Tel. 5037 und 3976.

Kinderwagen
billig bei (39478) **A. Jörg, Khe., Amalienstr. 59,** neben Autohaus Eberhardt. Telephon 2486.

Nur kurz gebr. eleg.
Schlafzimmer
Palisander-Edelholz, Schrank 2,20 m, umständehalber zu verk. Angebote unter E. 39802 an den Führer-Verlag Karlsr.

Echter
Teppich
340×230, sehr schön. Stück, aus gutem Privathaus zu verkf. Näheres unter 9921 im Führer-Verl. Khe.

Wenig getragenes
Kleid, Größe 40, billig zu verkaufen. Angeb. u. 9875 an Führer-Verl. Khe.

Mod. Sofa
neu, zu verkaufen. Näheres Amalienstr. 8, Khe. (9914)

Gut erhalt. (9913)
Kinderwagen
zu verk. Anzus. zw. 1—2 Uhr u. abends 6—8 Uhr. Karlsr., Douglasstr. 8, III. St., bei **Schlegel.**

D.-Uebergangsjacke
Gr. 42, 1¼ m
Herrenstoff
billig zu verkaufen. Douglasstr. 10, eine Tr., r., Khe. (9906

2 Plüsch-Diwane
38 u. 65 RM,
2 Chaiselongues
30 und 35 RM, eis. weiße und braune
Bettstellen,
weiß lack. **Wasch- u. Nachttisch** zu verkauf. **Amman, Karlsruhe-Durlach,** Adolf-Hitler-Straße 46a. 9903

Dunkelblauer
Maßanzug
neuw., mittl. Fig., 45 RM, zu vk. (9902 **Krüger,** Weltzienstr. 15, III., Khe.

Eleg. schw. Kleid, zweit., Ia Wollstoff, neuw., Gr. 42—44, fern. 1 wß. **Atlas-Seid.-Bluse,** 1 schw. **D.-Wintermantel,** Gr. 42, 1 **H.-Wintermantel, 1 Mädch.-Wintermantel** preiswert zu verk. **Rupp, Khe., Kaiserstr. 14a.** (9958)

Zirka 25 Zentner
Wiesenheu
zweiter Schnitt, hat weg. Platzm. billig abzugeben. (9836
Friedrich Treutle, Karlsr.-Daxlanden, Vorderstraße 16.

Gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen. (38800 **Mörsch,** Lokalbahnstraße 1.

Kinderwagen
in gut. Zustand, zu verkauf. bei **Kaiser,** Khe., Tullastr. 54, III. (9978)

Anzüge - Mäntel
Stiefel mittl. Größe, gebraucht, zu verkf. Karl-Wilhelm-Str. 7 I., Karlsr. (9980

Zu verkf. **Roßhaarmatratze, Schaft** für Lad od. Obst, 2 **Stühle.** Stefanienstr. 11, pt. Khe. Anzuseh. von 10—12 U. (9961)

1 Küchenschrank, 2 Nachttische, 1 Waschkommode, 1 Sofa zu verkauf. Anzus. v. 10—14 U. Sachsenstr. 6, IV, L. Karlsruhe. (9956

Ein neuer (39728
Kasten
1 J. im Gebrauch, zu verk. b. **Michael Guthmann,** Schmied, **Auerbach,** Amt Khe.

Eine **Bettstelle** mit Rost und Matratze und ein **Anzug,** ein Paar **H.-Schuhe** zu verkauf. Alles preiswert. Bürgerstr. 1, Stb., III, Khe. (9826

Echt amerik.
Schaukel-(Rohr)Stuhl
sehr gut erhalten u. 1 **Regulator** zu verkauf. Sofienstr. 137, II., Khe. (9924)

Nußbaumpolierte
Bettstelle
m. Patentrost preiswert zu verkaufen. Karlstr. 48, IV. Khe. (9929)

Spiegel, 90 auf 1.10, schönes Stück, sowie **Herrenstiefel** Nr. 42, f. g. erh., zu verkf. Kaiserstr. 133, Eing. Kreuzstr. Khe. (9965

Neuw. **Büfett**
160 br., eiche mit nußbaum. (9959
Schlafzimmer
weiß, gebr., gut erh. zu verkf. Kriegsstr. 126, IV., Khe.

Fast neuer **Anzug**
schlk. Fig., u. graue **Hose** preisw. z. vkf. **Durlach,** Badener Str. 27, pt. (9976

¾ Geige
fast neu, mit Zubehör, sowie **Querflöte** für Anfänger, gut erhalt., eichenes **Schülerpult** zu vk. Anzus. nchm. (Mittwoch nicht). **Herbig,** Konradin-Kreutzer-Str. 5. (9794)

Sehr gut erhaltenes
Klavier
(Schiedmayer), Nußbaum, zu verkaufen. Anzuseh. vormittags 11—12 Uhr Blücherstr. 26. Khe. (9988

D.-Wintermantel
m. Pelz, Gr. 42—44, zu verkf. Khe., Rüppurrer Str. 96, III. (9964)

3 Anzüge
1,80 gr., schlank, 2 **Paar Schuhe,** 43, m. Gamaschen, 3 **Fässer** 100—130 Lt., 1 **Mädchenrad** zu verkaufen. Khe., Draisstr. 7a. (9989)

Schlafzimmer
Mahagoni, dunkel hochgl. pol., m. 2 Mtr. Schrank, fabrikneu, hat preisw. zu verk. Angeb. u. 9998 an Führer-Verl. Khe.

Jünglingsanzug
fast neu, dunkel, sowie neuer (9983
Wintermantel
zu verkaufen. **Speier,** Yorckstr. 65, Karlsr.

Aus einem Umbau sind gebrauchte
Fenster Türen
Glasabschluß
sowie ca. 200 cbm
Sand
für Auffüll. oder Maurerzwecke
zu verkaufen. (39438 **Karlstraße 32, II.,** Khe., Tel. 6754.

Kaufgesuche

Altgold / Altsilber Silbermünzen
kauft zu den amtl. Höchstpreisen
Uhrmacher u. Juwelier **C. Reinholdt, Sohn**
Inh. Heinrich Koch Ww.
Karlsruhe a. Rh., Kaiserstr. 163
Gen. B C. 33 344 38820

Kaufgesuch
Für einen besonderen Verwendungszweck ein gutes
reißfestes Papier
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Muster unter Nr. J 39659 an den Führer-Verlag Karlsruhe erbeten.

Zwei gute **Roßhaarmatratzen**
zu kaufen gesucht von Privat. Ang. unt. 9945 an Führer-Verl. Karlsr.

Alt-Gold, Silber-Münzen und Brillanten
kauft zu Höchstpreisen (26975)
KARL JOCK
Juwelier u. Uhrmachermeister
Karlsruhe, Kaiserstraße 179
Gen. B. A. 40/1022.

zu kaufen gesucht:
Ein einspänniger
Pritschenwagen
und ein
Schubkarren
aus Eisen oder Holz. (9845)
Gebr. Hartmann, Weingarten/Baden, Telefon 11.

Kaufe jeden Posten (32205)
Sekt- u. Weinflaschen
Rohstoffe H. Buntenbach, Karlsr., Durlacher Straße 26. Tel. 3481.

Guter Anzug
Bundw. 120 cm, zu kaufen gesucht. Angebote unt. 9966 an Führer-Verl. Khe.

Pianos Flügel
kauft zu reellen Preisen (39742)
Pianohaus
Schwartz
Frankfurt a. M., Hauptwache 1.

Alte (39415
Schallplatten
kauft
Musikhaus Schlaile, Khe., Kaiserstr. 175, neben Salamander.

Gut erhaltenes
Herrenfahrrad
mit Zub. zu kf. ges. Angeb. u. 9936 an Führer-Verl. Khe.

Gut erhaltener Kohlen-Badeofen
sowie gut erhalten.
Wandbecken
geg. Barz. zu kauf. gesucht. Angeb. an **E. Müller, Karlsr., Glümerstraße 16,** Tel. 5787. (9340)

Holz-**Kinderbettstelle**
zu kaufen gesucht. Angebote unter M. 39595 an den Führer-Verlag Karlsr.

Gutes gebrauchtes
Klavier
zu kaufen gesucht. Angebote unter 9895 an Führer-Verl. Khe.

Damen-Sportmantel
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter 9944 an den Führer-Verlag Khe.

Guterh. od. neuwert.
Teppich
etwa 2×3 Meter, zu kaufen gesucht. Angeb. u. 9949 an Führer-Verl. Khe.

Gut erhaltener
Schubkarren
sowie **wollene Decke** zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 9877 an Führer-Verlag Khe.

Anzug
zu kaufen gesucht. Oberw. etwa 116 cm, **Hose,** Leibw. etwa 110, Schrittl. etwa 75 cm. Angebote unter 9923 an den Führer-Verlag Khe.

Gasheizofen
zu kaufen gesucht. Angebote unter 9795 an Führer-Verl. Khe.

Gebr. großer **Koffer**
(Mädlerkoffer) zu kaufen gesucht. Angeb. u. 10003 an Führer-Verlag Khe.

Eindunstgläser
zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. 9991 an Führer-Verlag Khe.

Gut erhalt., 2türiger **Kleiderschrank,** mögl. pol., zu kaufen ges. Angeb. unt. 9999 an Führer-Verl. Khe.

Gut erhaltener
Kinder-Korbwagen
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 9985 an Führ.-Verl. Khe.

Chaiselongue
od. **Couch, Schrank, Tisch, Stühle, Deckbett, Schlafdecke** zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 9986 an Führer-Verl. Khe.

Episkopischer
Projektions-Apparat
für Postkarten zu kaufen gesucht. Angebote unt. 10002 an Führer-Verl. Khe.

Elektr.
Heizöfchen
zu kaufen gesucht. Angeb. u. 10004 an Führer-Verl. Khe.

Gebr. Möbel
all. Art, saub. Betten, Kinderbetten, ganze Einrichtungen kauft stets 36224 **Fr. Schuster, Khe.,** Rudolfstraße 10, Telefon 4929.

Tausch

Doppeltüriger
Kassenschrank
schwer massiv, Größe 200/130/70 cm, gegen **2 kleinere,** eintürige Kassenschränke zu tauschen gesucht. Angebote unter B. R. 63755 an die Führer-Geschäftsstelle Bruchsal.

Immobilien

2-Familienhaus
4—5 Zimmer in Rüppurr, Weiherfeld, Ettlingen oder Durlach zu kaufen gesucht. Angebote unter 9979 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Wochenendhaus
oder **Landhaus** mit 4 Zimmern und Garten in **Herrenalb** zu kaufen gesucht. Angebote unter P. 39596 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Elektro- u. Radio-Installations-Geschäft
in einer Kreisstadt Mittelbadens zu verkaufen. Angebote unter B. R. 63753 an die Führer-Geschäftsstelle Bruchsal.

Modernes
2-3 Familienhaus
mögl. in Durlach zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter 9922 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Sonnig gelegenes
Haus in Rüppurr
mit 3×3 Zim., Bad etc., Garage, großer Garten, für 34 000 M **zu verkaufen.** (39494 **August Schmitt,** Hypotheken/Häuser, **Khe., Hirschstr. 43,** Fernsprecher 2117.

Kapitalien

5—10 000 Mk.
12—20 000 Mk.
Hypothekengeld auszuleihen.
August Schmitt, Hypotheken/Häuser, **Karlsruhe, Hirschstraße 43,** Fernsprecher 2117. (39495)

1500 Mk.
Darlehen bei guter Verzinsung von leitendem Angestellten bei monatl. Rückzahlung gesucht. Angeb. unter 9907 an den Führer-Verlag Khe.

Kraftfahrzeuge
An- und Verkauf

NSU / Fiat Topolino
gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter M. 39486 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Lastwagen
(auch Kipper)
2½—5 To., gebraucht, evtl. auch mit Anhänger, sofort zu kaufen gesucht. **K. Göffel, K.G., Karlsruhe,** Kriegsstraße 97, Tel. 6938/39. (39493

Kaufe Personenwagen
bis 1,7 Liter. Eilangebote mit genauer Beschreibung und Preis unter B 39801 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Motorrad
neu, noch nicht zugelassen,
Viktoria
250 ccm, Sport, zum Preise von 700 RM zu verkaufen.
Emil Bieser, Durlach, Gärtnerstr. 3. (39708

Gebrauchte (9931
Kraftwagen
wenn auch reparat.-bedürftig, zum Taxpreis zu kaufen ges. **Autowerkstätte Reich, Bad Dürrheim.**

Kleinanzeigen ● der große Erfolg ●

UfA
LETZTE TAGE!
Das Publikum ist begeistert über
Herz ohne Heimat
ALBRECHT SCHOENHALS
ANNELIESE UHLIG
Camilla Horn, Gustav Dießl
Sabine Peters, Dorit Kreysler
Neueste Deutsche Wochenschau
Täglich 4.00, 6.00, 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen.
Ufa-Theater und Capitol

Heirat

Fleiß. Landw., kath., 36 J. alt, mittelgr., wünscht
Heirat
m. Landmädch. od. jg. Witwe, entsprechend. Alters. Einheirat angenehm. Näh. Bildzuschriften unter W. 39094 an den Führer-Verlag Karlsr.

Selbstinserat!
Haushaltlehrerin, 26 Jahre, kath., mittelgr., tadellose Vergangenh., sehr tücht., sucht **Lebensgefährten** in gutgesichert. Stellung. Aussteuer u. 7000 M vorh. Später noch Vermögen. Nur ernstgem. Zuschr mit Bild u. L 39069 an Führ.-Verl. Khe.

„Der Führer" das Blatt des Erfolges!

Tiermarkt

Eine gute (9919)
Milchziege
oder zwei Erstlinge sofort gesucht. **J. Schlimmer,** Germigstr. 54, V., Khe.

Junger
Hund
(Rüde) zu kauf. ges. Angeb. mit Preisangabe unt. 9971 an Führer-Verl. Khe.

Entlaufen Wolfshund
mit Leine, Namen „Lux" hörend. Abzugeben Khe., Hardtstr. 22, II. (39370

Deutsche
Schäferhündin
½ Jahr alt, m. gt. Stammbaum, wegen Wegzug billig zu verkaufen. Angebote unter 9970 an Führer-Verlag Karlsr.

Hühner
100 w. Leghorn 1939er Brut, sowie **Junghennen** zu vkf. Khe.-Rintheim, Ernststr. 97. (9975

Unterricht

Französisch
Diplômes français (Paris). (9679)
Mlle. A. Bonningue
Karlsruhe, Haydnplatz 1.

Unterricht
erteilt in Französ. u. Italienisch, sowie franz. Nachhilfestunden **Emilie Hetzel, Khe., Amalienst. 71, III**

Verschiedene kleine Anzeigen

Wer nimmt von Mannh. hierher als
Beiladung
einen Schrank mit? Angebote unter **9910** an Führer-Verl. Khe.

Lohnfuhren
mit 2½ To. Lastwagen (Kipper) übernimmt (1451 **Telefon 444, Baden-Baden.**

Verloren

Verloren
Sonntag zw. Weiherfeld u. Durlach-Aue **rotes** (9940
Ledertäschchen
mit Inhalt. Abzugeben geg. Belohng. Fundbüro Karlsr.

Verloren
Geldbeutel, Inhalt 25 RM, in der Telefonzelle am Karlstor. Abzugeben geg. gute Bel. auf dem Fundbüro Karlsr. (9899)

Verloren
am Montag
Brill.-Ring
(Andenken). Gegen Belohng. abzugeben. Stefanienstr. 65, I. Karlsruhe. (9928

In Telefonzelle Khe.-Durl. Tor 1 Päckchen weiße (10005
Stärkwäsche
liegen geblieben. Abzugeb. a. d. Fundb.

Verloren
Aktentasche
mit Fettkarten und Netze, a. die Namen **Huck u. Bolz,** gestempelt von Hartmann, Maedecke und Widemer. Vor Gebrauch wird gewarnt. Abzugeben b. **Huck,** Khe., Yorckstr. 14. (9996

Amtliche
Versteigerungen

Karlsruhe

Zwangs-Versteigerung
5 V.T. 4/40.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am

Mittwoch, den 23. Oktober 1940, vormittags 9 Uhr,

in seinen Diensträumen im Rathaus zu Karlsruhe, östl. Eingang, Zimmer Nr. 15, das Grundstück des Karl Leuß, Bäckermeister in Karlsruhe und dessen Ehefrau Mathilde geb. Heuß, ebenda, beide z. Zt. in Haßmersheim (Neckar) auf Gemarkung Karlsruhe.

Die Versteigerungs - Anordnung wurde am 18. April 1940 im Grundbuch vermerkt.

Rechte die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch de sGläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt.

Wer ein Recht hat, das der Versteigerung des Grundstückes oder des nach § 55 ZVG. mithaftenden Zubehörs entgegensteht, wird aufgefordert, vor Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Grundstücksbeschrieb:
Grundbuch Karlsruhe
Band 140 Blatt 4.
Gemarkung Karlsruhe.

Lgb. Nr. 2890: 2 a 16 qm Hofreite, Anwesen: Schützenstr. Nr. 8a.

Auf der Hofreite steht:
a) ein vierstöckiges Wohnhaus mit Seitenflügel rechts, mit gewölbtem Keller;
b) ein zweistöckiger Seiten- u. Querbau, Bäckerei und Wohnung.

Schätzungswert:
ohne Zubehör RM 25 000.—
mit Zubehör RM 25 050.—

Karlsruhe, den 27. August 1940.

Notariat 5 Karlsruhe — als Vollstreckungsgericht — (39711)

Amtliche Anzeigen

Karlsruhe

Bekanntmachung

Polizeistunde.

Die Polizeistunde für die Stadt Karlsruhe einschließlich der Vororte wird mit sofortiger Wirkung auf **24 Uhr** festgesetzt. Sämtliche Ausnahmebewilligungen werden zurückgenommen.

Veranstaltungen in Theatern und Lichtspielhäusern, Konzerte, Versammlungen und dergleichen müssen spätestens um **23 Uhr** beendet sein. (39746)

Karlsruhe, 3. September 1940.

Der Polizeipräsident.

Berichtigung zum Gestellungsaufruf

zur Erfassung des Jahrganges 1923 zum Dienst in der Hitler-Jugend.

BDM.

Am Freitag, den 13. Sept. 1940, 14.00 Uhr, in Durlach, Hindenburgschule (39725)
für die Jugendlichen weiblichen Geschlechts des Jahrganges 1923, die in den nachstehenden Stadtteilen wohnen:
Durlach und Aue.

Verordnung

zum Schutze von Landschaftsteilen auf Gemarkung Graben, Landkreis Karlsruhe.

Auf Grund der §§ 5 und 19 des Reichsnaturschutzgesetzes vom 26. Juni 1935 (RGBl. I S. 821) in der Fassung des Zweiten Ergänzungsgesetzes vom 1. Dezember 1936 (RGBl. I S. 1001) sowie des § 13 der Durchführungsverordnung vom 31. Oktober 1935 (RGBl. I S. 1275) wird mit Ermächtigung des Herrn Ministers des Kultus und Unterrichts in Karlsruhe für den Bereich des **Hochgestades auf Gemarkung Graben,** Landkreis Karlsruhe, folgendes verordnet:

§ 1.

Die in der Landschaftsschutzkarte bei der Höheren Naturschutzbehörde in Karlsruhe mit roter Farbe eingetragenen Landschaftsteile im Bereich des **Hochgestades westlich von Graben, auf Gemarkung Graben,** Landkreis Karlsruhe, werden in dem Umfange, der sich aus der Eintragung in der Landschaftsschutzkarte ergibt, mit dem Tage der Bekanntgabe dieser Verordnung dem Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes unterstellt.

§ 2.

Es ist verboten, innerhalb der in der Landschaftsschutzkarte durch besondere rote Umrahmung kenntlich gemachten Landschaftsteile Veränderungen vorzunehmen, die geeignet sind, die Natur zu schädigen, den Naturgenuß zu beeinträchtigen oder das Landschaftsbild zu verunstalten. Unter das Verbot fallen insbesondere das Abgraben oder Abbrennen des Raines und die Beseitigung des dort vorhandenen Baumbestandes und der Hecken, ferner die Errichtung von Bauwerken aller Art, auch von Einzäunungen, sowie die Anlage von Zelt- und Lagerplätzen, von Müll- und Schuttplätzen, das Anbringen von Inschriften und dergleichen, soweit letztere nicht auf die Landschaftsschutzmaßnahmen hinweisen. (39713)

Unberührt bleibt die wirtschaftliche Nutzung, sofern sie dem Zwecke der Verordnung nicht widerspricht. Eingriffe in den Hecken- und Baumbestand dürfen nur im Benehmen mit der Kreisnaturschutzbehörde und dem zuständigen Forstamt vorgenommen werden.

§ 3.

Ausnahmen von den Vorschriften im § 2 können von mir in besonderen Fällen zugelassen werden.

§ 4.

Wer den Bestimmungen des § 2 zuwiderhandelt, wird nach den §§ 21 und 22 des Reichsnaturschutzgesetzes und dem § 16 der Durchführungsverordnung bestraft.

§ 5.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Bekanntgabe im Amtsverkündiger für den Landkreis Karlsruhe, dem „Führer", in Kraft.

Karlsruhe, den 31. August 1940.

Der Landrat als untere Naturschutzbehörde.

Achern

Durch Beschluß des hiesigen Gerichts vom heutigen wurde der Kriegsverschollene Julius Serr aus Sasbach, geboren am 22. 7. 1893, für tot erklärt. Als Zeitpunkt seines Todes wurde der 31. Dezember 1919 festgestellt. (39743
Achern den 31. August 1940.
Amtsgericht.

Bruchsal

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Karl Schäuble in Bruchsal wurde nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.
Bruchsal, den 30. August 1940.
Amtsgericht III. (39735

Rastatt

Der landwirtschaftliche Betrieb der Erbengemeinschaft zwischen Katharina Stürmlinger geb. Bastian in Würmersheim und des Alfred Stürmlinger in Würmersheim ist auf Grund der VO. zur Durchführung der VO. zur Sicherung der Landbewirtschaftung vom 22. 4. 1937 (RGBl. 1937 S. 535 ff.) in treuhänderische Verwaltung genommen. Zum Treuhänder ist Diplomlandwirt Fritz Klewe-Nebenius in Karlsruhe, Beiertheimer Allee 16, bestellt.
Rastatt, den 26. August 1940.
Amtsgericht I. (39737)

Zur Aufklärung!

Es wird darauf hingewiesen, daß auf Abschnitt N 30 der Nährmittelkarte auch koffeinfreier Kaffee verabfolgt wird, der ebenfalls in den Kleinhandelsgeschäften erhältlich ist.